

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
MAINZ, RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

MAINZ, RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM

BAND 2

BEARBEITET VON

ANDREA BÜSING-KOLBE

MÜNCHEN 1978

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 43

MAINZ, ZENTRALMUSEUM, BAND 2

Mit 19 Textabbildungen und 44 Tafeln

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Konferenz der Akademien der Wissenschaften
in der Bundesrepublik Deutschland von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Corpus vasorum antiquorum / *Union Académ. Inter-*
nat. – München : Beck.

Deutschland / [hrsg. im Auftr. u. mit Unterstützung d.
Konferenz d. Akad. d. Wiss. in d. Bundesrepublik
Deutschland von d. Komm. für d. Corpus Vasorum
Antiquorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.]

NE: International Union of Academies;
Bayerische Akademie der Wissenschaften (München)/
Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Bd. 43 Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Bd. 2/bearb. von Andrea Büsing-Kolbe. 1. Aufl. – 1978
ISBN 3 406 06343 8
Ne: Büsing-Kolbe, Andrea [Bearb.]

ISBN 3 406 06343 8

© C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1978
Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing
Printed in Germany



INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Etruskisch rotfigurig	11	1,1-3,4
Unteritalisch rotfigurig	16	4,1-17,10
Lukanisch rotfigurig	16	4,1-4,8
Apulisch rotfigurig	17	5,1-14,12
Kampanisch rotfigurig	31	15,1-17,3
Paestanisch rotfigurig	34	17,4-17,8
Sizilisch rotfigurig	35	17,9-17,10
Südtalisch mit weißem Überzug oder polychrom	36	18,1-19,2
Gnathia-Keramik	39	20,1-23,4
Etruskisch polychrom	47	23,5
Teano-Keramik	48	24,1-24,7
Kampanisch schwarzfigurig	49	25,1-25,4
Kampanisch polychrom	51	25,5-25,16
Kampanisch ohne Bemalung	53	25, 17
Etruskisch schwarz	54	26,1-27,9
Apulisch schwarz	57	28,1-28,10
Kampanisch schwarz	59	29,1-30,13
Südtalisch schwarz	62	31,1-32,6
Calenische Reliefkeramik	66	32,7-32,14
Latinisch	67	33,1-33,10
Hellenistisch schwarz	69	34,1-35,7
Keramik im Westabhangstil und Vorläufer	72	36,1-38,10
Späthellenistisch polychrom	78	39,1-39,3
Lagynoi	79	39,4-39,6
Megarische Reliefkeramik	80	40,1-41,4
Pergamenische Reliefkeramik	82	42,1-43,6
Östliche terra sigillata	84	44,1-44,3
Ein tunesischer Grabfund	86	44,4-44,18
Indices		
Im Inventar angegebene Herkunft	89	
Vasenmaler, Werkstätten, Gruppen	89	
Namen und Sachen	90	
Konkordanz der Inventar- und Tafelnummern	92	

VORWORT

Der 2. Band des CVA Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum erfaßt die griechischen und etruskischen Vasen vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Späthellenismus. Ein bedeutender Teil davon besteht aus einer Sammlung unteritalisch rotfiguriger Vasen und Scherben. Die apulischen Stücke darunter hat Herr Prof. A. D. Trendall bestimmt. Für seine freundliche und schnelle Hilfe sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Seine brieflichen Bemerkungen sind bei den betreffenden Stücken in ihrem englischen Wortlaut zitiert. J. R. Green danke ich für einige Angaben zur Gnathia-Keramik. Wiederum gilt mein Dank allen denen, die im Vorwort zu Band 1 genannt sind. Weitere Kollegen, denen ich Auskünfte zu einzelnen Stücken verdanke, sind an den entsprechenden Stellen genannt.

Ein Teil der hier behandelten Vasen wurde aus der Sammlung Vogell erworben. Über ihre südrussische Herkunft gelten die Bemerkungen im Vorwort zu Band 1. Dort wurde auch über das hier befolgte Auswahlprinzip sowie über die Geschichte des Museums und seiner Erwerbungen berichtet. Von den wenigen bereits veröffentlichten Vasen hat sich die calenische Reliefschale (Behn, Festschrift 105 Taf. 8, 3) als Fälschung erwiesen. Andere, wie z. B. der etruskische Kantharos auf hohem Fuß (hier Tafel 26, 3) wurden von modernen verfälschenden Zusätzen und Übermalungen befreit. Im Text zu den betreffenden Stücken wird darauf hingewiesen.

Wie auch schon im 1. Band wurde auf Wunsch der Redaktion das konventionelle Wort ‚Firniss‘ statt des technisch präziseren Ausdrucks ‚Glanzton‘ benutzt.

Die Restaurierungs- und Reinigungsarbeiten wurden von Herrn H. Ebert in den Werkstätten des RGZM mit meiner Mithilfe ausgeführt, die Zeichnungen stammen von Herrn H. Schmidt und Frau H. Ribbeck, RGZM. Die Fotografien stellte Herr H. Koppermann, München-Gauting, her, nur die Vorlagen zu den Tafeln 42, 3–6; 44, 3. stammen von Herrn O. Pilko, RGZM.

Mein Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die auch die zur Bearbeitung dieses Bandes erforderlichen Mittel gewährte sowie der Redaktion des CVA für ihre Hilfe vor und während der Drucklegung.

Mainz, im August 1977

Andrea Büsing-Kolbe

ABKÜRZUNGEN

Außer den Abkürzungen, die in AA 1973, 773 ff., verzeichnet sind, werden verwendet:

Addenda	A. Cambitoglou – A. D. Trendall, Addenda to Apulian Red-Figure Vase-Painters of the Plain Style, AJA 73, 1969, 423 ff.
Agora XII	B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6 th , 5 th and 4 th Centuries B. C., I, II, The Athenian Agora XII (1970)
Antiken Bonn	Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn, Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn (1969)
APS	A. Cambitoglou – A. D. Trendall, Apulian Red-Figured Vase-Painters of the Plain Style (1961)
Behn, Festschrift	F. Behn in: Festschrift zur Feier des Fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz (1927) 97 ff.
Bernardini, Lecce	M. Bernardini, Vasi dello stile di Gnathia; Vasi a vernice nera, Museo Provinciale „S. Castromediano“ di Lecce (Bari o. J.)
Boehlau, Kat. Vogell	J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe (1908)
Coll. Castellani II	P. Mingazzini, Catalogo dei vasi della collezione Augusto Castellani II (1971)
Kat. Riese	A. Riese, Erneuter Katalog meiner Altertümersammlung (1920, handschriftlicher Katalog im RGZM Mainz)
Kat. II	F. Behn, Römische Keramik mit Einschluß der hellenistischen Vorstufen, Kataloge des röm.-german. Central-Museums Nr. 2 (1910)
Kat. IV	F. Behn, Vorhellenistische Altertümer der östlichen Mittelmeerländer, Kataloge des röm.-german. Central-Museums Nr. 4 (1913)
Lamboglia	N. Lamboglia, Per una classificazione preliminare della ceramica campana, Atti del 1° Congresso Internazionale di Studi Liguri 1950 (1952) 139 ff.
Langlotz	E. Langlotz, Griechische Vasen des Martin von Wagner-Museums Würzburg (1932)
LCS	A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily (1967)
Merzagora	L. Merzagora, I vasi a vernice nera della collezione H. A. di Milano (1971)

Morel, Forum	J.-P. Morel, Céramique à vernis noir du Forum Romain et du Palatin, Texte et Planches, Mélange d'Archéologie et d'Histoire, Suppléments 3 (1965)
Morel, L'atelier	J.-P. Morel, Études de céramique campanienne I: L'atelier des petites estampilles, Mélange d'Archéologie et d'Histoire 81, 1969, 59ff.
Olynth XIII	D. M. Robinson, Vases found in 1934 and 1938, Excavations at Olynthus XIII (1950)
Suppl. I	A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily, First Supplement, BICS Supplement No. 26, 1970
Suppl. II	A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily, Second Supplement, BICS Supplement No. 31, 1973
VIE I, II	A. D. Trendall, Vasi antichi dipinti del Vaticano, Vasi italoti ed etruschi a figure rosse I (1953), II (1955)

Außerdem werden abgekürzt:

Coll.	Collezione
erh.	erhaltene(r)
max.	maximal
Rez.	Rezension
russ.	russisch

ETRUSKISCH ROTFIGURIG

Die beiden Vasen Tafel 1–3 wurden 1967 im Kunsthandel erworben, sollen zusammen in Vulci im selben Grab gefunden sein und stammen aus der gleichen Werkstatt. Da sie nach Form und ornamentalem Schmuck Unika sind, wurde, um einer etwaigen Verdächtigung ihrer Echtheit vorzubeugen, eine Tonprobe des Volutenkraters zur Thermolumineszenzuntersuchung an das Institut Atomenergikommisionens Forsøgsanlaeg Risø in Roskilde (Dänemark) gesandt. Die Untersuchung ergab nach freundlicher Mitteilung von Hn. V. Meidahl (31.7.74), daß an der Echtheit des Gefäßes kein Zweifel besteht und auch die Datierung in das 4. Jhdt. passen kann. Meine Zuweisung beider Vasen an die ‚Funnel Group‘ bestätigte M. A. Del Chiaro, dem ich auch herzlich dafür danke, daß er mir noch vor Erscheinen seines Buches einige Hinweise zu den zwei Vasen gab. Auf sein Buch konnte im Text noch Bezug genommen werden: Del Chiaro, *The Etruscan Funnel Group, A Tarquinian red-figured Fabric*, *Studi e Materiali di Etruscologia e Antichità Italiche* XIV 1974 (im folg. zitiert: Del Chiaro).

TAFEL 1

1 und 2, Tafel 2, 1–4, *Abbildung 1. Volutenkrater.*

O. 38835. H (ohne Henkel) 42,2 cm; größter Dm 26,5 cm; oberer Dm 19,5 cm.

J.-M. Moret, *L'Ilioupersis dans la Céramique Italote* (1975) 40f. Taf. 18–19.

Ausgezeichnet erhalten, ungebrochen; im Boden ein Brennriß, Firnis am Fuß etwas abgeplatzt. Rosagelber, mittelfeiner Ton, gelegentlich mit Löchern von ausgeplatzten Magerungssteinchen. Oberfläche mit einem Spachtel geglättet, dessen schmale und breite Spuren in der Drehrichtung sichtbar und fühlbar sind; darüber gelbweiße Engobe, die unregelmäßig (wahrscheinlich mit dem Schwamm) in Drehrichtung und senkrecht aufgetragen wurde, aber größtenteils geschwunden ist. Firnis nicht sehr fein, schwarz, braun-grünlich bis leicht metallisch glänzend, an einigen Stellen craqueliert und vielfach unregelmäßig aufgetragen. Die Zeichnung in verdünntem mittel- bis hellbraunem, stellenweise verblaßtem Firnis, an Haaren und Gewandsäumen schwarz verstärkt, Relieflinien nur an dem linken der beiden stehenden Jünglinge. Oberfläche in neuer Zeit gewachst, weshalb sie einen etwas speckigen Glanz hat. In leicht eingetieften Linien wird die Vorzeichnung sichtbar.

Hohler echinusförmiger Fuß, der mit einem kleinen Wulst zum Körper übergeht; Körperumriß straff gespannt mit weichem Übergang zur Schulter; kleiner Wulstring am Ansatz des kurzen, leicht eingezogenen Halses, der eine weitausladende Trichtermündung trägt, von der sich die Lippe als leichter Wulst absetzt.

Die Henkel bestehen aus zwei Seitenstücken, die durch einen breiten Steg verbunden sind; dieser reicht unten nicht bis zur Schulter. Das Gefäß ist dickwandig und schwer.

Bildzone oben und unten von je einem schmalen tongrundigen Streifen eingefasst. Hauptseite: Ein bärtiger Mann im Chiton und Muskelpanzer bedroht mit dem Schwert eine Frau, die hilfesuchend ein Athenabild umfaßt und mit dem einen Bein auf der Stufe der hohen Basis kniet, während das rechte weit abgespreizt ist. Sie ist nackt bis auf einen schalartig schmal um den Körper geschlungenen Mantel, der an beiden Enden verzierte Borten hat; und wendet den Kopf in Dreiviertelansicht auf den Angreifer zurück, dessen vorgestreckte Linke hinter ihrem zurückflatternden Gewand verschwindet. Ihre kurzen lockigen Haare fallen auf die Schultern. Das Palladion steht in Vorderansicht auf hoher Basis, trägt archaisierendes Gewand und in der Linken den Schild; der Lanzenschaft in der erhobenen Rechten ist nicht gezeichnet. Ein von links herbeigeeilter geflügelter Jüngling (Eros) fällt dem Angreifer in den Schwertarm, doch wird nur der Griff der rechten Hand deutlich. Unter den Flügeln eine vierteilige Rosette. Ein Baum, nach der Stammbildung wohl eine Palme, trennt die Verfolgungsszene von dem rechts anschließenden Amazonenkampf: Eine Amazone sticht mit einer Lanze, die nicht gezeichnet, aber aus Körper-, Arm- und Handhaltung zu erschließen ist, auf einen zu Boden gefallenen nackten Griechen ein, der sich mit dem linken Arm auf den Schild stützt und den rechten abwehrend oder Schonung heischend emporhebt. Sie trägt eine phrygische Mütze, ein eng anliegendes gemustertes

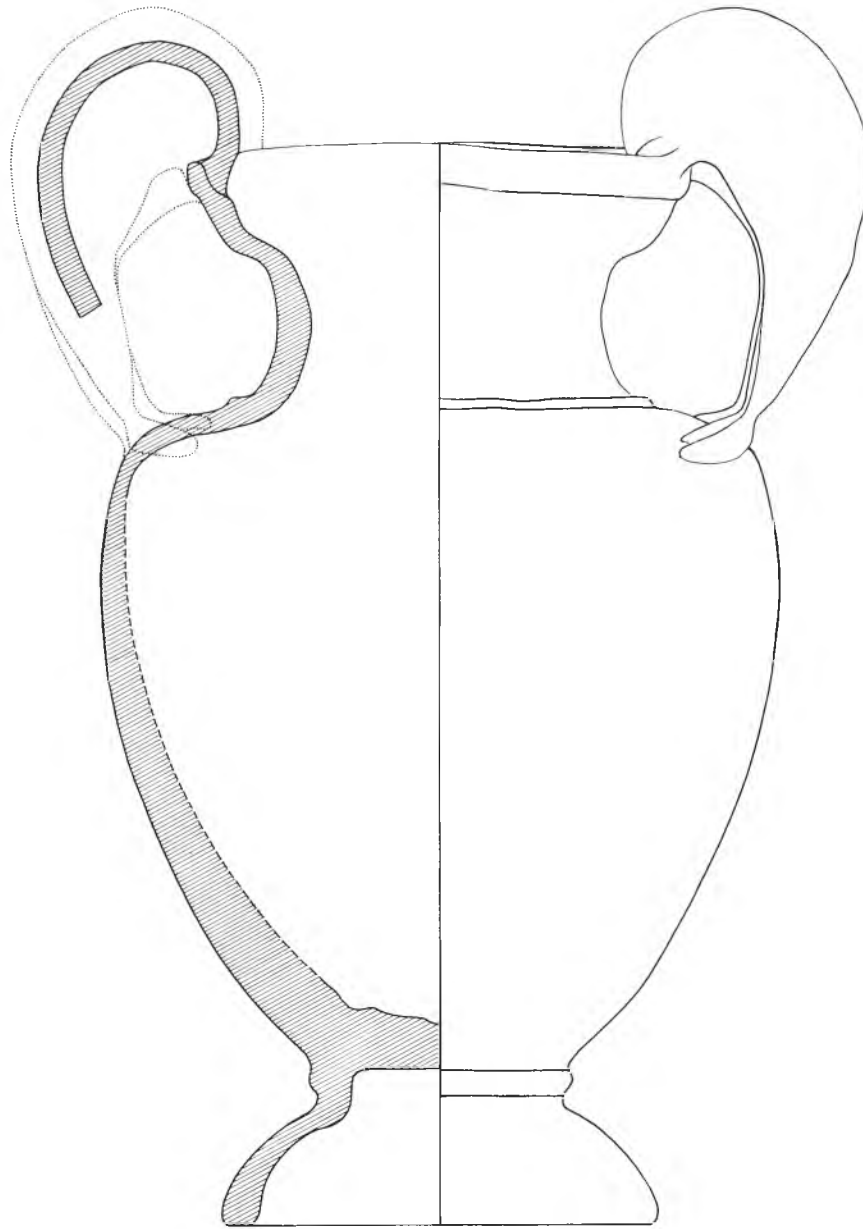


Abb. 1. Volutenkrater Inv. O. 38835. [3:1]

Kleid mit langen Ärmeln und Hosen, darüber einen kurzen gegürteten, ebenfalls gemusterten Chiton mit kurzen Ärmeln, hohe Stiefel und in der Linken einen Rundschild. Rechts von dem Gefallenen wiederum ein trennender Baum und ein zweiter Amazonenkampf: ein jugendlicher Grieche im ‚Harmodiosmotiv‘ holt mit dem Schwert zum Schlage gegen eine zu Boden gesunkene Amazone aus. Ihre Rechte mit dem Schwert stützt sich auf den Boden, ihre erhobene Linke hält die Pelta mit Flechtwerk auf der Innenseite. Sie trägt die phrygische Mütze und einen Chiton, der bis zur Gürtung herabgeglitten, den Oberkörper entblößt läßt. Der Grieche ist nackt, hat nur ein Mäntelchen mit Borten oben und unten um den gesenkten linken Arm gewik-

kelt; die linke Hand trägt die Schwertscheide; unter dem flatternden Mäntelchen eine vierteilige Rosette. Rechts, ohne besondere Trennung von der Kampfgruppe, zwei stehende nackte Jünglinge mit Lanze und Schild: sie haben keine andere Funktion, als den verbliebenen Platz zwischen der letzten Kampfgruppe und der Hauptgruppe zu füllen. Der Maler hat die Bilder auf die vier Seiten der Vase nicht gleichmäßig verteilt, er malte sie offenbar in der beschriebenen Folge um die Vase herum; der letzte Platz liegt so ungünstig, daß nur eine der beiden Füllfiguren unter den Henkel zu stehen kommt.

Die Linien der Zeichnung sind verschieden dick und verschieden in ihrem Duktus, bald lang und sicher (wie

bei dem Eros und den Arm- und Beinummrisen aller nackten Figuren), häufig kleinteilig und strichelig (wie bei dem Muskelpanzer, wohl als Schattierung), oft grob und klecksig (Palladion, Gewänder der verfolgten Frau und der sieghaften Amazone). Auch wurden verschiedene Zeichengeräte verwandt, was an den stehenden Jünglingen besonders klar wird, von denen der linke neben der Relieflinie, die in der Funnel Group sonst nicht nachweisbar ist, auch breitere Striche hat.

Auf der Schulter strahlenartig spitze, von einer schmalen schwarzen Zone herabhängende Zacken, die oben bogenförmig ineinander übergehen; in dem tongrundigen blattartigen Zwischenraum jeweils ein kleines, kurzes Fülldreieck, mit der Spitze nach unten. Auf der Lippe und dem schmalen Wulst zwischen Fuß und Körper ein aufrechtes Kyma aus tongrundigen, schwarz umrandeten, mit einem Strich gefüllten Blättern. Die Henkel seitlich mit unregelmäßigen Voluten bemalt; auf einer von den vier Seiten sind die Voluten sehr schwächig, auch hat sie der Maler hier nicht schwarz ausgefüllt.

Zu der erstmalig von Beazley, EVP. 141 f. zusammengestellten ‚Funnel Group‘ gehörig, die neuerdings Del Chiaro monographisch behandelt und in Tarquinia lokalisiert hat. Unsere Vase ist für die Gruppe atypisch, da ihr das namensgebende ‚Trichtermotiv‘ fehlt; doch hat sie von den drei Merkmalen die vierteilte Rosette (Tafel 2), die auch auf der Spitzamphora Tafel 3 vorkommt, die wir der gleichen Werkstatt und demselben Maler zuschreiben.

Del Chiaro hat innerhalb der stilistisch uneinheitlichen Gruppe mehrere Werkstätten und Malerhände geschieden. Obwohl die zwei Mainzer Gefäße von der gleichen Hand sind, gliedert sich die Spitzamphora leichter in die ‚Funnel‘-Gruppe ein (s. zu Taf. 3). Der Maler läßt sich als der ‚Berlin Funnel Group Painter‘ (zu diesem Del Chiaro 15 ff., 51) bestimmen. Der Volutenkrater nimmt in dessen Werk allerdings eine besondere Stellung ein. Schon der umlaufende figürliche Fries ist in der Gattung, die sich in der Regel auf einzelne Figuren oder Zweifigurengruppen beschränkt, ungewöhnlich, hat aber immerhin eine Parallele im Amazonenfries zweier Halsamphoren in Orvieto, die Del Chiaro einem anderen Meister aus der Gruppe zuschreibt (a.O. 52 Taf. 61). Auch scheint zunächst der Abstand zwischen den besten Figuren unseres Kraters und den mehr konventionellen auf anderen Werken des Malers in der Qualität der Gewand- und Körperzeichnung sehr groß, doch fehlt es nicht an Verbindungen. So kann man etwa

die siegende Amazone (Tafel 2, 2) mit der Lasa der Spitzamphora (Tafel 3, 3) und den im Text dazu mit ihr verglichenen Figuren zusammenstellen, auch kehrt das Motiv des siegreichen Kriegers (Tafel 2, 3) auf zwei Stamnoi unseres Malers im Vatikan wieder (Del Chiaro 20 f. Taf. 10, 1; VIE II Taf. 63 a/b). Ferner tragen die Gewänder mit den langen, oft parallelen Faltenlinien, den verzierten Borten oder die Flügel des Eros das stilistische Gepräge der weniger anspruchsvollen Werke des Malers; endlich vergleiche man den in Dreiviertelsansicht gegebenen Kopf der hinsinkenden Amazone mit dem Kopf der Nymphe des Glockenkraters Berkeley (Del Chiaro Taf. 6) oder den Eros mit dem Satyr derselben Vase (s. auch den Eros des Glockenkraters in Basel, Del Chiaro Taf. 9, 1). Der Kreuzschritt des Eros ist eine charakteristisch etruskische Haltung: T. Dohrn, *Grundzüge etrusk. Kunst* (1958) 25 ff. Unser Volutenkrater macht erstmals deutlich, daß der ‚Berlin Funnel Group‘-Maler einer der führenden Maler innerhalb der ‚Funnel‘-Gruppe ist, wenn er auch nicht ganz die Phantasie und Spritzigkeit des ‚Haag Funnel Group‘-Malers (Del Chiaro 37 ff.) erreicht.

Zur Bildtypologie:

Die Hauptszene ist eine Episode der Iliupersis, in der zwei traditionelle Bildtypen vermischt sind: die Verfolgung der Helena durch Menelaos und der Frevel des Aias an Kassandra. Dazu Moret a.O., der an die Vermischung von Bildtypen in der unteritalischen und etruskischen Vasenmalerei erinnert und meint, der etruskische Maler habe gar nicht an eine bestimmte Sagen-gestalt gedacht, vielmehr sei es ihm nur auf das allgemeine Motiv der verfolgten Frau angekommen, die bei einem Götterbild Schutz sucht. Dagegen spricht, daß die Darstellung der Wiedergewinnung der Helena schon in der klassischen Kunst Athens Züge des Kassandratypus aufnimmt: Kanne Vatikan Beazley, ARV.² 1073 und Parthenon-Nordmetopen 24/5 (z.B. Ghali-Kahil, *Les Enlèvements et le retour d'Hélène* (1955) 90 f. Nr. 72/3 Taf. 65, 2. 3; 66: Flucht zum Palladion); Amphora Brit. Mus. E 336, Beazley, ARV.² 1010, 4 (Ghali-Kahil a.O. 96 Nr. 82: Helena umklammert ein Apollobild, Menelaos packt sie am Haar). Auf einer kampanischen bauchigen Lekythos sinkt Helena ins Knie und wird am Haar gepackt (Ghali-Kahil a.O. Taf. 71, 2–4; Trendall, LCS. 243 Nr. 129 Taf. 96, 1. 2), auf einem apulischen Volutenkrater flieht sie zu einem Kultbild der Aphrodite (Ghali-Kahil 191 Nr. 162 Taf. 73, 1). Für einen etrusk. Spiegel aus Caere in London, auf dem Helena, vom unbärtigen Menelaos am

Haar gepackt, das Athenabild umklammert, ist die Benennung der Figuren durch Namensbeischriften gesichert (Gerhard, *Etr. Spiegel* IV Taf. 398; Ghali-Kahil a. O. 270 Nr. 225 Taf. 94, 1). Im Anschluß daran wurden von Ghali-Kahil auch zwei unbeschriftete pränestinische Spiegel im Louvre auf Helena's Verfolgung gedeutet (Gerhard, *Etr. Spiegel* II Taf. 236, IV Taf. 399; Ghali-Kahil a. O. 270f. Nr. 226f.; anders Davreux, *La légende de la prophétesse Cassandre* (1942) 196ff. m. Abb. 108/9).

Wir können Moret a. O. nicht folgen, wenn er die zwei Amazonenkämpfe inhaltlich in die Iliupersis des Hauptbildes einbezieht. Dem steht die betonte Isolierung der einzelnen Szenen sowie das klar kenntlich gemachte weibliche Geschlecht der Amazonen entgegen.

Die Kampfgruppen stehen in einer Bildtradition, die sich, vielleicht ausgehend von der monumentalen Malerei des frühen 5. Jhs., in der griechischen Flächenkunst (Vasenmalerei, Relief) fortpflanzt und auch auf Italien übergreift. Zu den geläufigen Typen dieser Kampfbilder gehören auch der Angreifer im ‚Harmodios‘-Motiv (Tafel 2, 3) und Menelaos in der Haltung des Aristogeiton (Tafel 2, 1). Solange umfassende typengeschichtliche Untersuchungen für Unteritalien fehlen, läßt sich die Frage nach den Vorbildern unseres Malers nicht sicher beantworten, wenn es auch naheliegt, mit Moret a. O. an unteritalische Vasen zu denken. Über Beziehungen zwischen Etrurien und Tarent s. auch unten zu Taf. 26,3, 28,9 und 10. Jedenfalls ist der Gegensatz der beiden stehenden Jünglinge (Tafel 2, 4) zu den schwungvollen Kampfgruppen unmittelbar augenfällig.

Zur Form: Ein Volutenkrater ist sonst in der ‚Funnel‘-Gruppe nicht vertreten, aber einmal auf einem Stamnos in Paris dargestellt (Del Chiaro 22 Nr. 10 Taf. 13). Unser Exemplar ist eine abgeschliffene Variante von Formen wie VIE II Taf. 67, Z 64. Zur schwerfällig plumpen, ungefügten Form des Henkels kenne ich keine Parallele. Im Gegensatz zu seinem stümperhaften, unorganischen Volutenschmuck vgl. die Reliefvoluten der eleganten und formsicheren Kratere der von Beazley, *EVP*. 281 zusammengestellten ‚Gruppe von Villa Giulia 2303‘, zu der sich auch der Krater CVA Genf 1 Taf. 34, 6 gesellt.

Letztes Viertel 4. Jh.

TAFEL 2

1-4. Siehe Tafel 1, 1-2.

TAFEL 3

1-4. *Abbildung 2-4. Spitzamphora mit Ständer.*

O. 38836 (Amphora), O. 38837 (Ständer). Vase: H 37 cm, größter Dm 25,5 cm; Ständer: H 7,2 cm, Dm (in der Mitte) 9,2 cm.

Nach Ton und Firnis gehören Amphora und Ständer zusammen. Beide ungebrochen und vorzüglich erhalten. Der Ständer hat auf der Unterseite Abnutzungsspuren. Ton, Bearbeitungsspuren, die gelbweiße Engobe und der Firnis stimmen mit Tafel 1-2 überein. Die Zeichnung auf dem Gefäßbauch etwas abgerieben, offenbar weil die Vase oft auf der Seite lag. Die Vorzeichnung aus vielen weichen Drucklinien weicht auf Seite A von dem ausgeführten Bild völlig ab: statt der Schwanreiterin zeigt sie einen in breiter Schrittstellung herankommenden Jüngling, rechts neben ihm einen nackten, auf ihn zu laufenden Mann (?), der aber nicht fertig entworfen ist. Auch auf Seite B befindet sich eine Vorzeichnung, die ebenfalls als Entwurf einer männlichen Figur zu verstehen ist.

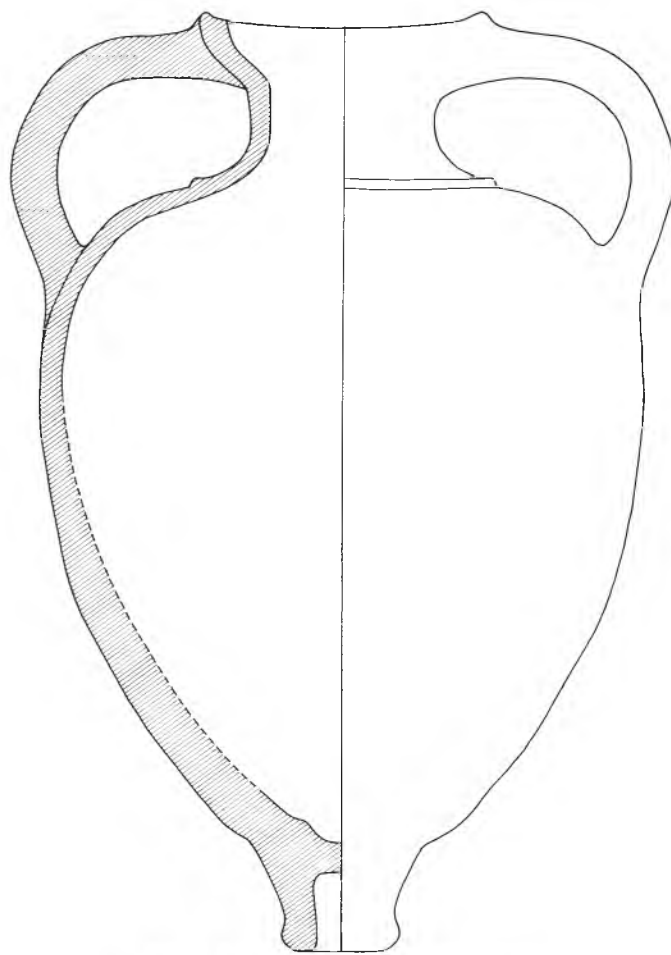


Abb. 2. Spitzamphora Inv. O. 38836. [3:1]

Der bauchige Gefäßkörper läuft unten nicht ganz spitz zusammen, den Abschluß bildet ein innen hohler Wulst. Die gewölbte Schulter ist gegen den kurzen weiten Hals durch einen Wulstring abgesetzt, an der tellerförmigen Lippe setzen die Rundhenkel an. Schwer und dickwandig. Der Ständer besteht aus oberem und unteren Ring, die durch schräge Streben verbunden sind. Er ist innen und außen gleichmäßig grünbraun überzogen.

Die Bildzone wird oben von einem schmalen tongrundigen Streifen, unten von einem Band aus einzelnen Mäandergliedern begleitet, in das Felder mit schrägen Kreuzen und Punkten eingefügt sind. Im Bildfeld der Seite A reitet eine Frau in langem Gewand mit Borte im ‚Damensitz‘ auf einem großen Schwan. Den linken Arm hat sie um dessen Hals gelegt (dahinter wird der hintere Flügel sichtbar), die rechte Hand liegt oben auf dem ausgebreiteten vorderen Flügel; sie blickt nach vorn. Vor der Brust des Schwanes ein reich gemustertes Kissen, oben vor dem Kopf der Frau ein gepunkteter länglicher Gegenstand, der nur das Blattbüschel eines Thyrsos sein kann, dessen Stab allerdings nicht sichtbar gemacht ist. Auf der Seite B eine nach links laufende Frau (Lasa oder Nike) mit symmetrisch ausgebreiteten Flügeln. Sie trägt einen langen, unter der Brust gegürteten Chiton mit einer Borte und hat das Haar zu einem Knoten am Hinterkopf gebunden. Der linke Arm hängt herab, der rechte ist erhoben; beide Hände sind leer. Unter ihren Flügeln je eine viergeteilte Rosette. Unter den Henkeln nahezu gleiche große Ornamente, die im Verhältnis zu den Figuren dominieren: in der Mitte eine zwischen Voluten aufsteigende Trichterblüte, zu beiden Seiten eine große eingebundene Palmette, darunter hängende Trichterblüten und je eine Halbpalmette; schwarze Sternmotive und viergeteilte Rosetten in den Zwickeln. Zeichentechnik und Linienduktus wie bei Tafel 1 u. 2; der Strich bei der Flügelfrau, dem Schwan und dem Ornament lang und sicher, bei der Schwanreiterin kleinteiliger. Auf der Schulter ähnliches Hängeornament wie bei Tafel 1 u. 2, aber dünner und weiter herabgezogen, weil die Schulter höher ist. Auch das Kyma auf der Lippe ist von gleicher Art. Der Wulst am Halsansatz tongrundig.

‚Berlin Funnel Group‘-Maler: s. zu Tafel 1 u. 2. Zur Schwanreiterin (A) vgl. die sehr ähnliche, aber seitenverkehrte Darstellung auf einem Baseler Glockenkrater des gleichen Malers: Del Chiaro Taf. 9, 1. Auch dort ist die Reiterin wegen des Thyrsos eher eine Mänade als Aphrodite, an die der auf dem Baseler Krater mit ihr verbundene Eros zunächst denken läßt (s. Del Chiaro

19f.). Ein vergleichbares Motiv, von einer anderen Hand aus der ‚Funnel‘-Gruppe ist der Hyakinthos auf einem Stamnos in Karlsruhe (CVA 2 Taf. 54, 6; Del Chiaro 25 Taf. 15). Zum Stil der Flügelfrau vgl. Del Chiaro 13f. Taf. 1; 2; 4, 2; 9, 2. Zur Deutung als Lasa Del Chiaro 13f. Zur Ikonographie der Lasa A. Rallo, Lasa (1974). Zum Henkelornament vgl. die Stamnoi Del Chiaro Taf. 10–13, wo sich auch die schwarzen Sternmotive finden. Die Vorzeichnung erzählerischer Darstellungen verbindet die Spitzamphora mehr mit dem Volutenkrater (Tafel 1 u. 2) als ihre ausgeführte Bemalung erkennen läßt, da sie sich an unteritalische Vorbilder anlehnt.

Die ungewöhnliche Form ist von den wenigen bisher bekannten Halsamphoren unserer Gruppe sehr verschieden: Del Chiaro 26 Nr. 3 (De Ridder, Cat. des vases peints de la Biblioth. Nationale II Taf. 25, 875) und 52 Nr. 3/4 Taf. 61. Vorläufer des Untersatzes sind die angetöpferten Ständer hoher Buccherogefäße wie M. Cristofani, Le tombe da Monte Michele nel Museo Archaeologico di Firenze (1969) 46 Nr. 5.

Letztes Viertel 4. Jh.

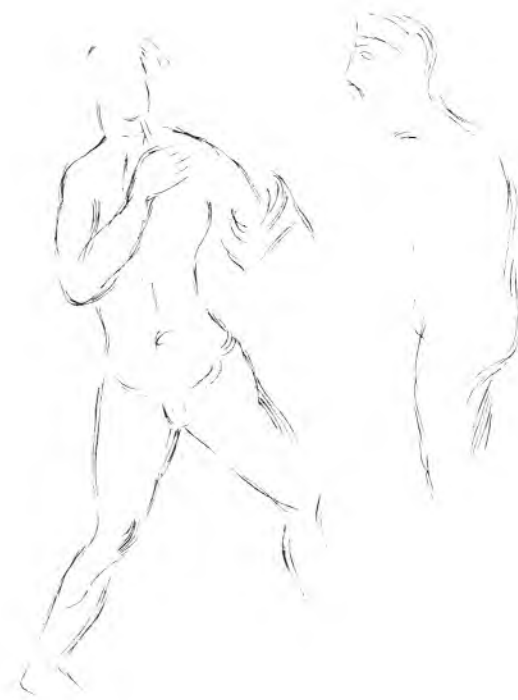


Abb. 3. Spitzamphora Inv. 38836. [3:2]



Abb. 4. Spitzamphora Inv. 38836. [3:2]

UNTERITALISCH ROTFIGURIG

Literatur: Übersichtliche allgemeine Einführung zu allen fünf unteritalischen Hauptfabrikationen: A.D. Trendall, *South Italian Vase Painting*, The British Museum (1966). Zur Deutung unteritalischer Vasenbilder: K. Schauenburg, *JdJ* 73, 1958, 48 ff., bes. 73 ff. (orphische Einflüsse); G. Schneider-Hermann, *BABesch* 43, 1968, 59 ff. (Kreis um Aphrodite); dies. *BABesch* 45, 1970, 86 ff. (Spuren eines Eroskultes); *Coll. Castellani II*, 362 (über Eros), 364 ff. (über die Figuren in den Naiskoi auf Vasen).

Die meisten der Mainzer unteritalisch rotfigurigen Vasen wurden freundlicherweise von Herrn Professor Trendall bestimmt. Die Briefstellen werden hier im Originaltext zitiert.

LUKANISCH ROTFIGURIG

Literatur: *LCS* 1 ff. mit *Suppl. I* 1 ff. und *Suppl. II* 149 ff. (und dem zu erwartenden *Suppl. III*).

TAFEL 4

1 und 2. *Oinochoe*.

O. 6156. Aus dem Kunsthandel München (1911). H (mit Henkel) 21 cm.

Auktionskatalog Helbing, München (1911) Nr. 29.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton beige; Firnis schwarzbraun. Am Körper und unter dem Fuß rote Lasur.

Konkav gebogener Fuß, der unten mit einem gerillten Ring endet und oben mit einem Wulst, der den unteren Teil des Vasenkörpers umfaßt. Weiter, hoher Hals mit Kleeblattmündung, an die ein Bandhenkel mit einem Grat auf der Oberseite angesetzt ist. In der Mündung und außen gefirnißt. Unterhalb der Schulter Rautenornament aus schwarzen und tongrundigen Rauten, in letzteren ein schwarzer Punkt. Vorn in der Mitte und hinten unter dem Henkel wird das Rautenornament durch einen senkrechten schwarzen Lorbeerzweig mit schwarzen Punkten unterbrochen, der von zwei senkrechten Linien eingefast ist. Der untere Fußring ist tongrundig.

Nach Ton und Firnis ist das Stück unteritalisch und nicht attisch (wie die Stücke: *CVA* Warschau 3 Taf. 46, 1–2; 48, 5; *CVA* Laon 1 Taf. 50, 1–3; *CVA* British Museum 4, III.I.c Taf. 32, 11 etc.). Angeregt wurden die unteritalischen Rautenvasen der Pistici-Amykos-Gruppe (vgl. *LCS* 8 ff.) von attischen Vasen des Marlay- und des Deckmalers (Beazley, *ARV*² 1276 ff.), die

allerdings auch weiße Farbe verwenden, ebenfalls in der St.-Valentins-Werkstatt ist das Rautenmuster häufig (s. hier bei Band 1 Taf. 36, 6). Ein italisches Stück und weitere Beispiele zum ganzen Komplex: A.D. Trendall in *Charites*, *Studien zur Altertumswissenschaft*, hrg. von K. Schauenburg (1957) 167 zu Nr. III, Taf. 25, 1–2. Letztes Drittel 5. Jh.

3 und 4. *Pelike*.

O. 26663. Aus der Sammlung Riese (1933), aus Italien. H 14,6 cm, größter Dm 11,5 cm.

Kat. Riese 404.

Im oberen Teil der Vase mehrere Brüche mit kleinen Flickungen, Teil der Lippe ergänzt. Ton hellorange; Firnis schwarz, ungleichmäßig dick aufgetragen.

Auf den Bildfeldern, die an den Seiten und unten durch eine tongrundige Linie, oben durch einen laufenden Hund, bzw. einen Eierstab begrenzt werden, je eine Figur: A) Jugendlicher, nackter Athlet in Frontalansicht. In der gesenkten rechten Hand hält er eine Strigilis, die Linke ist erhoben über einer geschmückten Stele auf einer Basis. B) Stehender Eros in Frontalansicht und mit ausgebreiteten Flügeln. In der gesenkten linken Hand hält er einen Kranz, die Rechte weist auf eine vor ihm stehende Gans.

Trendall: „Intermediate Group“, dazu: *LCS* 62 ff., vgl. aus dieser Gruppe die Darstellungen von Jünglingen vor Pfeilern: *LCS* Taf. 30, 1–2; 31, 3; 32, 5–6. 410–380.

5 und 6. Schale.

O. 12451. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 6 cm, Dm 18,4 cm.

LCS 179 Nr. 1080.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, Oberfläche der tongrundigen Teile angegriffen. Reste alter Übermalungen konnten nicht entfernt werden. Ton orange; Firnis mattes Schwarz.

Auf einem profilierten Standring ein flacher Körper mit einer nur innen abgesetzten Lippe. Innen: auf dem Boden ein Spiralrad aus vier Palmettenranken, auf der abgesetzten Lippe ein Lorbeerkranz. Außen: A) Laufendes Mädchen mit einem Ball spielend. B) Laufender nackter Jüngling mit Stock und Mantel in den Händen. Unter den Henkeln eine Palmette mit beiderseits herauswachsenden Voluten und kleineren Palmetten. Über jeder Seite am oberen Schalenrand ein Eierstab, unter den Bildern umlaufende Bodenlinie. Unter dem Fuß ein schwarzer Kreis und ein großes Mittelrund.

Primato-Gruppe, unbedeutende Vase des Primato-Malers oder seiner Werkstatt (zum Maler: LCS 159 ff., Vergleichsstücke bei LCS 179).

3. Viertel 4. Jh.

7 und 8. Fragmente eines großen Gefäßes.

O. 12998 und O. 12999. Aus dem Kunsthandel (1927). Höhe der Figuren ca. 16 cm.

Zwei allseitig gebrochene und nicht aneinanderpassende größere Wandungsteile aus mehreren Fragmenten mit Flickstellen dazwischen und ein kleines nicht anpassendes Stück. Ton rotbraun; Firnis schwarz. Innenseite tongrundig. Dünnwandig.

A) Mittlerer Teil einer Frau in Vorderansicht, die sich nach rechts wendet, mit gegürtetem Peplos und Halskette. In den Händen hält sie eine bestickte Binde. Die Borten am Peplos in verdünntem Firnis.

B) Beine eines rechts vor einer Stele stehenden Jünglings mit geschnürten Gamaschen, rechts neben ihm stand eine Frau, von der nur die Fußspitze und ein Peplosstück erhalten ist. Als Bodenlinie ein Mäanderband mit Zwischengliedern.

C) Von einer Frauenfigur ein Teil des offenen Peplos. Trendall: „It should be early Creusa Painter or very near to him, cf. LCS pl. 43, 1–2“, zum Maler LCS 83 ff. Ende 5. Jh.

APULISCH ROTFIGURIG

Literatur allgemein: A.D. Trendall, Frühitaliotische Vasen (1938); VIE I und II; A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 111 ff.; EAA I (1958) 502 ff. s.v. Apuli, Vasi (A. Stenico); A. Cambitoglou – A.D. Trendall, Apulian Red-Figured Vase-Painters of the Plain Style (1961), Addenda dazu: dies. AJA 73, 1969, 423 ff.; CVA Heidelberg 2 Taf. 71 ff. (M. Schmidt); A. Oliver Jr., The Reconstruction of two Apulian Tomb Groups, AntK 5. Beih. (1968); A.D. Trendall, Taranto nella civiltà della Magna Grecia, Atti del decimo convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto 4–11 ottobre 1970, 249 ff. (= Trendall, Atti) Zum Ornate Style: M. Schmidt, Der Dareiosmaler und sein Umkreis (1960); H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien, Aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) und das in Vorbereitung befindliche Buch von Trendall, Cambitoglou und Oliver Jr., in dem viele Maler und Gruppen behandelt werden, die in den hier zitierten Briefen Trendall's genannt sind. Zur Deutung: H.R.W. Smith, Funerary Symbolism in Apulian Vase-Painting (1976).

TAFEL 5

1 und 2, Tafel 6, 1. Pelike.

O. 7269. Aus dem Kunsthandel Mainz (1913). H 51,3 cm, größter Dm 31 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, viele kleinere Flickstellen, die auch teilweise übermalt sind, keine großen Ergänzungen, Oberfläche zerkratzt. Ton gelb-orange; Firnis tiefschwarz; Weiß, Gelb, Rosa.

Echinusförmiger Fuß, darüber ein kugelig Körper mit hohem schmalen Hals und weit ausladender Teller-mündung.

A) Sitzender Jüngling zwischen zwei stehenden, ihm zugewendeten Frauen, darüber ein schwebender Eros. Der Jüngling sitzt auf seinem Mantel auf einem nicht dargestellten Sitz und hält in der Linken eine Spendeschale, mit der Rechten stützt er sich auf einen weißen Wanderstock, im Haar hat er einen weißen Kranz. Die vor ihm stehende Frau in Chiton und Mantel stützt sich auf einen mit weißem Rautenmuster verzierten Pfeiler und hält in der Hand einen großen weißen Ast mit weißen und gelben (schlecht erkennbaren) Blättern und Früchten. Mit der anderen Hand erhebt sie vor dem Jüngling einen Kranz. Die hinter ihm stehende Frau

hält in der gesenkten Hand ebenfalls einen Kranz, in der erhobenen Linken aber einen Handspiegel, vor ihr steht eine Schale. Eros trägt ein weiß-rosa Holzkästchen und in der anderen Hand eine rosa Oinochoe (?). Auf dem Gefäßhals über dem Bild ein breiter Ornamentstreifen: eine weiß-rosa Rosette, auf die von beiden Seiten ein Lorbeerzweig mit weißen Früchten zugeht, darunter ein stilisiertes ionisches Kymation, ganz unten eine Reihe von rosa Punkten, an denen kleine weiße Dreipunktmotive hängen (am Hals sind alle aufgesetzten Farben modern nachgemalt).

B) Drei stehende Männer in langen Mänteln. Der Mittlere mit einer Phiale und Opfergaben darauf wendet sich nach links zu einem sich auf den Stock stützenden Mann. Über ihnen hängt eine große gepunktete Binde, seitlich davon je eine große Rosette. Auf dem Hals über dem Bild ein Zweig mit weißen Punkten als Früchten, darunter ein schwarzes Wellenband mit rosa Punkten.

Unter den Henkeln je ein großflächiges Palmettenornament. Einige der trapezförmigen und dreieckigen Blätter haben einen schwarzen Punkt in der Mitte. Als Bodenlinie der ganzen Bildzone ein umlaufender Streifen mit Mäandergliedern, die ab und zu von einem Feld mit einem Kreuz und Punkten dazwischen unterbrochen werden. Zwischen Gefäßkörper und Fuß und im unteren Teil des Fußes tongrundige Streifen.

Trendall: „The vase is not well preserved and unfortunately much of the detail is not clear, especially on the reverse. It must belong to the circle of the Underworld Painter or very close to it, but I cannot at the moment attribute it more precisely. For the dotted palmette leaf. cf. Vatican Z 13 which is also to be placed in this area.“ (= VIE II 179, Taf. 48b und e), vgl. zum Stil auch die Pelike CVA Museo Civico di Genova-Pegli 1, IV Dr Taf. 6, 3–4.

3. Viertel 4. Jh.

3 und 4, Tafel 6, 2. *Pelike*.

O. 33825. Aus dem Kunsthandel (1951). H 34 cm, größter Dm 20,5 cm.

Intakt bis auf einen Bruch quer durch den Körper, Oberfläche leicht zerkratzt. Ton orange; Firnis tief-schwarz; Gelb (fast ganz abgeplatzt).

Form wie die vorige Vase. A) Eine auf einem Felsblock sitzende Frau blickt auf einen vor ihr stehenden Jüngling. Sie hält in der Hand einen großen Ast mit gelben Blättern und Früchten, der Fels ist auch gelb. Der nackte Jüngling hält ihr eine Opferschale entgegen, auf dem Arm liegt sein Mantel. In der anderen Hand

hält er einen Handspiegel hoch. Zwischen den Figuren eine gelbe Rosette, hinter den Beinen des Jünglings eine aufgehängte Binde. Über der Szene auf dem Gefäßhals eine Reihe von Rosetten mit gelben Verzierungen, zwischen ihnen ein Dreipunktmotiv, darunter eine Punkt-reihe.

B) Zwei stehende Manteljünglinge im Gespräch, der rechte stützt sich auf einen großen Stock. Über ihnen am Gefäßhals ein Zweig. Unter den Henkeln je eine große Palmette mit aufsteigenden Volutenmotiven. Als Bodenlinie der ganzen Bildzone ein umlaufendes Mäanderband.

Trendall: „Varrese Painter. Very typical minor work.“ Zum Maler, seinem Stil, den Darstellungen und der Zeitstellung: Trendall, JbBerlMus 12, 1970, 175 ff. Vergleichsstücke s. dort, bes. viele in CVA Bologna 3, IV Dr Taf. 1, 1–2, 5–6, Taf. 8, 1–2, Taf. 10, 1–2, Taf. 29, 3, IV Er Taf. 4, 1–2. Der Varrese Maler gehört zu einer Gruppe von Malern, die auf den Dareiosmaler Einfluß ausübten, besonders auf die unbedeutendere Vasenproduktion (zu letzterem: Schmidt, Dareiosmaler a. O.).

3. Viertel 4. Jh.

TAFEL 6

1 siehe Tafel 5, 1–2.

2 siehe Tafel 5, 3–4

3. *Großer Skyphos*.

O. 12994. Aus dem Kunsthandel (1927). H 20 cm, oberer Dm 23 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen größere Flickstellen, beide Henkel mit den angrenzenden Wandungsteilen ergänzt, ebenso ein großer Teil von B). Im Boden ein modernes Bohrloch. Ton rötliches Hellbraun; Firnis leicht fleckiges und grünlich schimmerndes Schwarz. Auf allen tongrundigen Teilen rote Lasur.

A) Ein stehender nackter Knabe wendet sich seinem kleinen Vogel zu, der auf dem Zeigefinger der erhobenen rechten Hand sitzt. Sein linker Arm ist in den Mantel gewickelt, vor ihm steht ein kleiner quadratischer Pfeiler. B) Erhalten ist nur ein von links ausgestreckter Arm mit gepunkteter Binde. Unter den Henkeln je zwei übereinanderstehende Palmetten mit dünn-gliedrigen Volutengirlanden und seitlich aufwachsenden Stengeln (an einigen Stellen modern nachgemalt). Als unterer Abschluß der Bildzone zwei umlaufende tongrundige Linien.

Trendall: „In the area of the Wellcome Painter.“ Zum Maler: APS 75 f. Die Figuren des Wellcome Pain-

ters sind etwas schlanker, vgl. z. B. den Skyphos: CVA Kopenhagen 6 Taf. 241, 1a–b (= APS 75, VI), ähnlich sind auch die Skyphoi des Turin-Malers (APS 76, 1–2). Zur Ornamentik vgl. die Skyphoi des Wellcome Painters: APS 75, 2., Taf. 39, 196; E. v. Mercklin, Griechische und römische Altertümer, Katalog Hamburg (1930) Taf. 19, 1 = APS 75, IV.

2. Viertel 4. Jh.

4. *Kleine Pelike.*

O. 9034. Erworben im Tausch aus dem Museum Wiesbaden (1916), aus Bari. H 20,4 cm, größter Dm 13,2 cm.

Intakt. Ton rötliches Hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb. Unter dem Fuß rote Lasur.

Form wie die vorigen Peliken. Auf jeder Seite ein nach links gewendeter Frauenkopf mit gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einer hinten offenen Haube hochgebunden, darauf ein gelbes und ein weißes Band. Über dem Kopf am Gefäßhals ein laufender Hund. Unter den Henkeln je eine große Palme und beiderseits aufwachsende Voluten.

Trendall: „Luxemburg Group – cf. Stanford 1244 and the volute-krater Vienna 334 (reverse). The Luxemburg pelike, from which the group draws its name is unpublished, as indeed are most of the other vases in it.“

TAFEL 7

1 und 2. *Eberkopfrhyton.*

O. 12062. Aus dem Kunsthandel (1925). Länge (von Ebernase bis Henkelbiegung) 22 cm, oberer Dm 9,7 cm.

H. Hoffmann, Tarentine Rhyta (1966) 54 Nr. 327, Taf. 36, 3–4.

Mehr als die halbe Lippe des Gefäßsteiles und ein Stück des anschließenden Halses (mit nachgezogener Bemalung auf der Truhe und die V-förmigen Formen rechts neben der Truhe) ergänzt, ein Bruch rund um die Schnauze, Ohrenspitzen bestoßen. Ton rosa-beige; Firnis schwarz, fein; Weiß, Gelb.

Ausgezeichnet modellierter Eberkopf, der ganz gefirnißt ist, mit langer Schnauze, kleinen gelben Hauern und hochgestellten, tütenförmigen, kleinen Ohren. Auf der Stirn zwischen den Ohren ein gelber kammartiger Höker, auf der Stirn ein weißes Haarbüschel (gemalt). Augen mit schwarzer Pupille, gelber Iris und weißer Hornhaut. Gefäßhals bemalt: eine verzierte, aufgeschlagene Holztruhe, rechts und links davon aufgehängte Binden und daneben, beiderseits des Henkels,

Volutenranken. Auf allen Dingen aufgesetzte weiße Punkte, auf der Lippe schwarze Striche. Henkel im oberen Teil rot lasiert, im unteren schwarz.

Zugehörig zur „Main Group“ der tarentinischen Eberkopfrhyta, die Hoffmann a. O. 53 ff. zusammengestellt hat (Vergleichsstücke s. dort: Serie E). Hoffman schreibt das Mainzer Rhyton dem Koroplasten Gamma zu, der neben dem noch etwas besseren Koroplasten Beta einer der führenden Künstler in der Blütezeit der tarentinischen Tierplastik war. Zu dem Koroplasten: Hoffmann a. O. 107f., 159. Zum Unterschied zu attischen Eberkopfrhyta und zur Datierung der tarentinischen 6 Serien dieses Tierkopfes: Hoffmann a. O. 56f.

Letztes Viertel 4. Jh.

3 und 4. *Schafkopfrhyton.*

O. 7587. Aus dem Kunsthandel München (1913), aus der Sammlung Preyss. Größte L 19 cm, Mündungsdurchmesser 8,7 cm.

H. Hoffmann, Tarentine Rhyta (1966) 38 Nr. 215.

Vom Henkel und von beiden Ohren sind nur noch die Ansätze erhalten, eine Hornspitze ergänzt, Mündungsrand bestoßen. Ton gelborange, fein.

Gut modellierter Schafkopf mit Hörnern und (ehemals) seitlich abstehenden Ohren. Auf der Stirn unter den Hörnern befinden sich in Herzform drei Reihen von eingeritzten halbmondförmigen Löckchen. Langer Gefäßhals mit profiliertem ausladenden Rand, an der Halsunterseite sind die Ansätze des senkrechten Henkels. Gänzlich tongrundig.

Zugehörig zur „Main Group“ der tarentinischen Schafkopfrhyta, die Hoffman a. O. 35 ff. zusammengestellt hat (Vergleichsstücke s. dort Serie D). Die Stücke, die aus derselben Form gemacht sind, sind teils schwarz überzogen und bemalt (wie das vorige Rhyton), teils einfach tongrundig gelassen (dazu Hoffmann 106). Hoffmann schreibt unser Rhyton dem Koroplasten Gamma zu wie auch das Rhyton hier Tafel 7, 1–2.

Letztes Viertel 4. Jh.

5. *Kleine Hydria.*

O. 12455. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 12,7 cm.

Ein Seitenhenkel gebrochen, der andere ergänzt. Ton rötliches Hellbraun, Firnis schwarz; Weiß (teilweise verblaßt).

Großer profilierter Standring, gedrückter Körper mit kurzem Hals, weite Tellerlippe. Vorn auf dem Hals in einem tongrundigen Feld schwarze senkrechte Striche. Darunter auf dem Vasenkörper ein Frauenkopf nach

links mit weißem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einer gepunkteten Haube, die das Hinterkopfhaar frei läßt, hochgebunden. Beiderseits des Kopfes aufwachsende grobe Voluten, unter dem linken Henkel ein tongrundiges Feld.

Trendall: „Group of Madrid 11 215; minor work. Cf. with Manchester IV E 12 and an oenochoe formerly in the London Market (Christies Sale Cat. 14. July 1971, no. 84). There are many other similar small vases, but almost none of them has as yet been published. They are late descendants from Madrid 11 215, but are not all by the same painter.“

Letztes Viertel 4. Jh.

6. *Bauchlekythos*.

O. 9364. Erworben im Tausch aus dem Museum Kreuznach (1917). H 9,6 cm.

Einige feine Brüche und Sprünge, Oberfläche bestoßen. Ton hellbraun; Firnis metallisch schimmerndes Braun; Crèmeweiß.

Eiförmiger Körper. Vorn auf dem Hals ein tongrundiges Feld mit senkrechten Strichen, darunter auf dem Gefäßkörper ein Frauenkopf nach links mit weißem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einer Haube, die das Hinterkopfhaar frei läßt, hochgebunden. Vor dem Gesicht und unter dem Hinterkopf grobe aufwachsende Voluten.

Trendall: „It is another such minor piece“ wie die Stücke O. 12 245, O. 12 246, O. 12 456, hier Tafel 9, 4–7.

Letztes Viertel 4. Jh.

TAFEL 8

1 und 2. *Abbildung 5 und 6. Fragment einer Knopfhenskelschale.*

O. 12944 und O. 12947. Aus dem Kunsthandel (1927).

Erh. größte Br (am Rand gemessen) ca. 43 cm, Dm ca. 48 cm, L des kleinen Stückes 7,9 cm.

Erhalten ist weniger als die Hälfte der Schale in vier aneinanderpassenden Teilen und einem kleinen nicht anpassenden Stück. Von den ursprünglich vier Knöpfen auf dem Schalenrand ist nur noch ein bestoßener da, neben ihm die Ansatzfläche des Henkels und eine Knopfaufsatzfläche auf der gegenüberliegenden Seite. Die Schale ist flach (der Fußansatz nicht erhalten), aber gegen den Rand hin etwas stärker gewölbt. Der breite Rand ist oben gerade, schließt außen aber mit einem Wulst ab. Darunter auf der Außenseite ist ein herunterhängendes, plastisch ausgeformtes ionisches Kymation mit wellenförmig ausgezacktem Rand. Ton rotbraun; Firnis schwarz, stellenweise leicht bräunlich; Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen des Randes und auf der Schalenunterseite rote Lasur.

Innenseite: Rand tongrundig, Wulst schwarz, Knopf schwarz mit gelben, radialen Strichen um den Mittelpunkt. Auf der schwarzen Wandung ein weißer Kranz mit Blättern und gepunkteten Ranken (Wein?). Weiter innen ein Rosettenkreis und ein stilisiertes ionisches Kymation. Die Mittelpunkte der Rosetten gelb, in ihren Zwischenräumen gelbe Dreipunktmotive. Im Mittelrund eine Szene, von der der obere Teil erhalten ist: ein von links heraneilender nackter Jüngling überreicht einer sitzenden Frau ein weißes Alabastron. Zwischen und über ihnen schwebend ein Eros, der über den Kopf der Frau einen weißen Kranz hält. Der Jüngling hat einen gelben Kranz auf, die Frau und Eros sind geschmückt mit gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Hinter dem Mann hängt eine bestickte Binde, vor Eros ein Ball, außerdem sind zwei Rosetten im Feld.

Außenseite: Ei und Zwischenblatt des ionischen Kymations schwarz, darunter tongrundig. Auf der Wandung eine Figureszene zwischen großen Palmettengruppen (mit gelben Herzen und Punkten), als unterer

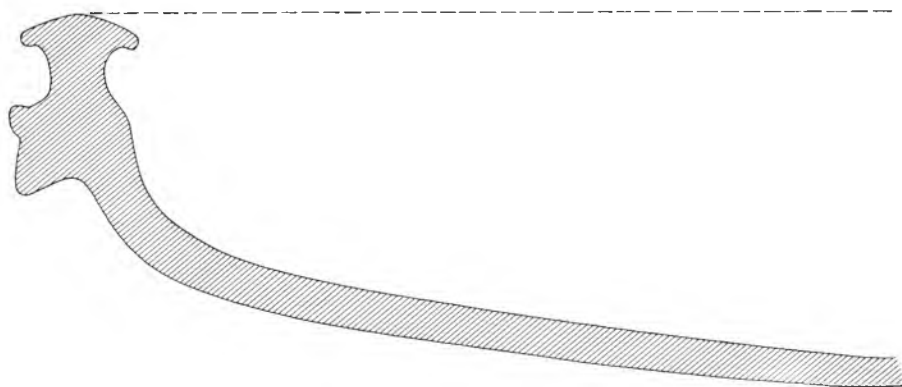


Abb. 5. Knopfhenskelschale Inv. O. 12944 u. O. 12947. [3:2]



Abb. 6. Knopfhenskale Inv. O. 12944. [1:1]

Abschluß ein breiter Mäander mit Zwischenglied, Mittelrund schwarz. Figurenszene: ein auf seinem Mantel im durch weiße Pünktchen angegebenen Gelände sitzender Mann zwischen zwei Frauen, von denen die eine auf einem gelben Felsen sitzt, die andere auf einer Geländestufe steht. Der Mann hält in der erhobenen Hand eine Opferschale mit Früchten und einen weißen Kranz, in der gesenkten Hand eine weiße Strigilis, an seiner Schulter lehnt ein weißer dünner Wanderstab. Die ihm zugewendete Frau zeigt ihm einen Handspiegel, in der anderen Hand trägt sie ein reich verziertes Kästchen. Die Stehende hält in der erhobenen Hand einen Kranz, in der gesenkten eine weiße Traube. Die Frauen sind geschmückt mit Diadem, Ohrschmuck, Kette und Armreifen und gelben Schuhen, der Jüngling ist bekränzt. Über den Figuren hängen weiß-gelbe Bukranien, an den Seiten zwei bestickte Binden, unten im Feld ein kleiner Tamburin.

Auf dem kleinen Einzelstück ist auf der Innenseite ein Teil des Rosettenkranzes, auf der Außenseite Reste von Palmetten und einer nach links eilenden Frauenfigur.

Trendall: „A piece of high quality. It should be compared with Foggia 130896 from Salapia, Tomb 131, and with Würzburg 869 (E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg (1932) Taf. 244) to which it looks extremely close. Cf. also the disk, formerly in the Ruesch coll. in Zurich (Sale Cat. no. 40, pl. 18). These vases are post-Darian and look to belong to the area of the Patera and Ganymede Painters: I hope to make a positive attribu-

tion very soon.“ Zu den beiden Malern: Trendall, Atti 261 ff.

Letztes Viertel 4. Jh.

TAFEL 9

1. Abbildung 7. Teller.

O. 33820. Aus dem Kunsthandel (1951). Dm 22,6 cm.

Zwei Brüche mit kleinen Flickungen dazwischen, Standring teilweise ergänzt. Ton rötliches Hellbraun; Firnis mattes Schwarz; Weiß (verblaßt).

Kleiner Standring mit zwei Wülsten außen, flacher Körper mit einem abgesetzten und leicht nach außen gebogenen Rand. Innen im Mittelrund ein stehender Eros auf einer durch einen Eierstab gebildeten Bodenlinie. Er trägt in der erhobenen linken Hand eine mit weiß verzierte Opferschale, in der gesenkten rechten einen Kranz. Er ist reich geschmückt mit (ehemals weißen) Ketten und Ringen um Hals, Brust, Oberschenkel, Unterschenkel und Armen, auch auf den Flügeln waren mehrere Reihen weißer Punkte. Vor, bzw. hinter ihm eine grobe Pflanze, eine Rosette und eine Binde. Als Begrenzung des Mittelrunds ein Wellenband, weiter außen ein Lorbeerkrantz und auf der Lippe dicke schwarze Striche. Tellerunterseite und untere Fußkante schwarz überzogen.

Trendall: „Minor work of the Underworld Group.“ S. dazu: Trendall, Atti 261.

3. bis letztes Viertel 4. Jh.

2. Abbildung 8. Fischteller.

O. 6913. Aus dem Kunsthandel München (1913). Dm 18,7 cm.

Intakt. Ton rosa-beige; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, z.T. abgeplatzt. Auf dem Rand und unter dem Fuß rote Lasur.

Auf der Oberseite drei sehr ähnliche große Fische im Kreis um die mit einem tongrundigen Kreis umgebene mittlere Höhlung. Die Fische haben sehr viele Details in weiß, aber auch in schwarz und verdünntem Firnis

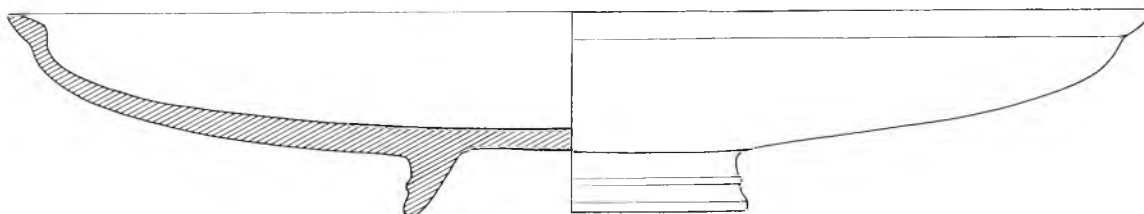


Abb. 7. Teller Inv. O. 33820. [3:2]

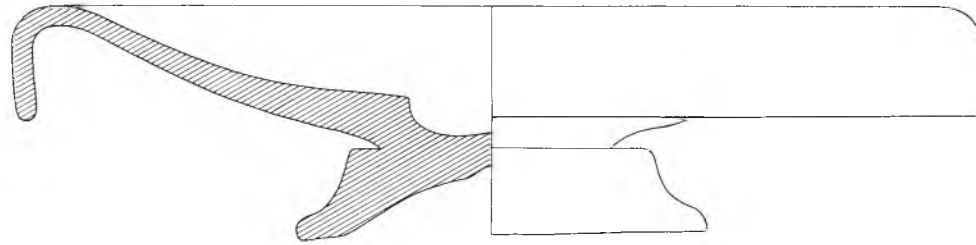


Abb. 8. Fischteller Inv. O. 6913. [3:2]

angegeben. Auf dem heruntergezogenen Tellerrand ein Lorbeerblattzweig. Unter dem Körper und unter dem Fuß je ein breiter Firniskreis.

Trendall: „It looks to be Apulian.“ Viele Fischteller (alle kampanisch?) in CVA Capua 1 Taf. 1–6, von denen zwei ähnlich sind: Taf. 1, 2 und 5. Zur Gattung: L. Lacroix, *La faune marine dans la décoration des plats à poissons* (1937), dazu die Rez. von Trendall in: JHS 57, 1937, 268 f. (bes. zur Richtigstellung der Datierung); K. Zimmermann, *Unteritalische Fischteller* in: *Die griechische Vase* 561 ff. Zur Datierung der attischen Fischteller: P. Corbett–G. Woodhead, BSA 50, 1955, 265. Weitere Literatur bei: *Antiken Bonn* 197 Nr. 225 (D. Pinkwart).

Letztes Drittel 4. Jh. bis Anfang 3. Jh.

3. Abbildung 9. Teller.

O. 12251. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 5,2 cm, Dm 26,7 cm.

Mehrfach gebrochen, an den Bruchkanten Oberfläche z. T. abgeplatzt, oberer Rand und Standring bestoßen und z. T. ergänzt. Ton gelbbraun; Firnis mattes Schwarz; Crèmeweiß, Gelb. Auf dem Tongrund der Innenseite kräftige mittelbraune Lasur.

Form wie der Teller hier Tafel 9, 1, aber Fuß kantiger. Innen im Mittelrund ein Frauenkopf nach links mit reich verzierter Haube, die das Hinterkopfhaar frei läßt. Außerdem trägt die Frau ein gelbes Diadem, Ohrschmuck und eine doppelte Kette, zwei Locken fallen

vom Ohr herunter. Vor dem Gesicht ein kleiner, von der Seite gesehener Tamburin (?) mit gelbem Strich und Punkten. Das Mittelrund wird umgeben von einem Wellenband und weiter außen von einem weißen Kranz aus dünnen Blättern und Punkten, auf der Lippe dicke schwarze Striche. Tellerunterseite und untere Fußkante schwarz.

Trendall: „Kantharos Group. On this group in general see A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116 ff.“; ferner Trendall, Atti 263, vgl. etwa die beiden Teller: CVA Karlsruhe 2 Taf. 73, 9 und 10 (= JHS a. O. 117, 2 und 3). Spätes 4. Jh.

4 und 5. Kleine Deckelschale.

O. 12456. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). Gesamthöhe 8,9 cm, Dm des Deckels 8,8 cm.

Intakt bis auf leichte Bestoßungen aller Kanten. Ton rötliches Braun; Firnis schwarz; Gelb (jetzt abgeblättert und als Weiß sichtbar). Auf dem Tongrund der Außenseite unregelmäßige rote Lasur.

Unterteil auf hohem Fuß, am Rand ein Falz für den Deckel, keine Henkel. Der Deckel mit senkrecht heruntergezogenem Rand, scheibenförmiger Knauf auf hohem Stiel. Unterteil innen und außen schwarz. Auf der Deckelaußenseite zwei gegenüberliegende Frauenköpfe mit Diadem, Ohrschmuck und reich verzierter, hinten offener Haube. Zwischen den Köpfen Palmetten mit gelben Herzen. Auf dem Rand ein Wellenband, auf dem Knauf ein Strahlenkranz.

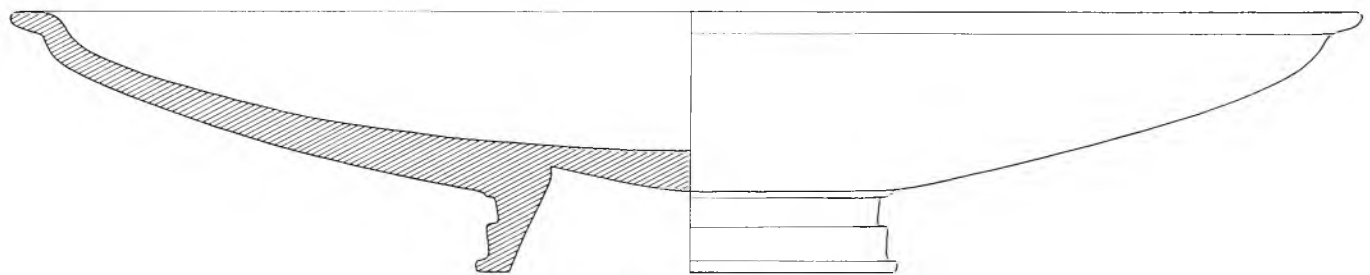


Abb. 9. Teller Inv. O. 12251. [3:2]

Trendall: „Minor vase in the same general area as: Pelike hier Tafel 6, 4 und Hydria Tafel 7, 5, but I have not attempted as yet to produce a more precise classification.“

6. Kleiner Deckel.

O. 12 246. Erworben aus Privatbesitz (1926). Dm 9,2 cm. Mehrfach gebrochen, Rand bestoßen. Ton hellbraun; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Rand als Deckelaufleger schräg heruntergezogen, scheibenförmiger Knauf auf einem Stiel. Auf der Außenseite ein Frauenkopf nach links mit gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette und reich verzierter, hinten offener Haube. Um den Kopf herum drei Palmetten mit gelben Herzen und Punkten. Auf dem Knauf ein Strahlenkranz, auf dem unteren Deckelrand Striche.

S. hier zu Tafel 9, 4 u. 5.

7. Kleiner Deckel.

O. 12 245. Erworben aus Privatbesitz (1926). Dm 9,8 cm.

Rand an einer Stelle bestoßen, sonst intakt. Ton rotbraun; Firnis schwarz; Dunkelrosa, Gelb.

Auf der Innenseite des Deckels ein kleiner Ring als Arretierung, dicker massiver Knauf mit Rillen auf der Oberseite. Auf der Außenseite zwei gegenüberliegende Frauenköpfe mit gelbem Diadem, Halsband und reich verzierter Haube, die hinten mit einem dunkelrosa Bändchen zusammengezogen ist. Zwischen den Köpfen Palmetten mit rosa Herzen. Knauf und Stiel schwarz, auf der Oberseite ein tongrundiger Kreis.

Trendall: „It is a lid of an oenochoe (shape 8B) which probably comes from one of the later Apulian r.f. groups. This shape is very common in the Menzies Group (Circle of Patera and Ganymede Painters), but the head here is not by me of the painters in that workshop.“ Zur Oinochoe Form 8B: Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116 (Lecce 864), 118, 1–4. Zur Menzies-Gruppe s. auch hier bei Tafel 14, 11 u. 12.

Letztes Viertel 4. Jh.

8 und 9. Deckel.

O. 11 197. Erworben im Tausch aus dem Archäologischen Institut Marburg (1920). H 10,2 cm, Dm 20,2 cm.

Einige Brüche, größere Randpartien ergänzt. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb, Rosa. Auf dem Tongrund der Oberseite kräftige dunkelrote bis rostbraune Lasur.

Rand als Auflager heruntergezogen, scheibenförmiger großer Knauf auf einem Stiel. Auf der Außenseite zwei einander gegenüberliegende Frauenköpfe mit gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einer reich bestickten Haube, die das Hinterkopfhaar herausfallen läßt, hochgebunden (Muster in Weiß, Gelb, Rosa). Zwischen den Köpfen je eine große Palmette mit gelbem Herz und Punkten. Auf dem Knauf ein Strahlenkranz umgeben von schwarzen und tongrundigen Kreisen, am Deckelrand ein Wellenband.

ger großer Knauf auf einem Stiel. Auf der Außenseite zwei einander gegenüberliegende Frauenköpfe mit gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einer reich bestickten Haube, die das Hinterkopfhaar herausfallen läßt, hochgebunden (Muster in Weiß, Gelb, Rosa). Zwischen den Köpfen je eine große Palmette mit gelbem Herz und Punkten. Auf dem Knauf ein Strahlenkranz umgeben von schwarzen und tongrundigen Kreisen, am Deckelrand ein Wellenband.

Trendall: „Kantharos Group – sub-group „Pouting Lips.“ The P-L sub-group of the Kantharos Group is so called because the lips project forward with a noticeable pouting effect (cf. Limoges 78–95).“ Zur Kantharos-Gruppe: A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 116 ff.; Trendall, Atti 263.

Spätes 4. Jh.

TAFEL 10

1 und 2. Abbildung 10 und 11. Deckel.

O. 12 247. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 7,8 cm, Dm ca. 15 cm.

Einige geflickte Brüche. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis schwarz; Crèmegelb. Auf dem Tongrund der Oberseite unregelmäßige rote Lasur.

Rand als Auflager heruntergezogen, scheibenförmiger großer Knauf auf einem Stiel, im ganzen nicht rund. Auf der Außenseite ein springender Hund und gegenüber ein laufender Hase, unter ihnen ein Wellenband. Auf den grob dargestellten Tieren sind Einzelheiten in Schwarz und Gelb, im Feld des Hundes zwei Rosetten aus kleinen gelben Kreisen. Zwischen den Tieren je eine Palmette mit gelbem Herz und Punkten. Auf dem Knauf ein Strahlenkranz umgeben von schwarzen und tongrundigen Kreisen, auf dem Deckelrand Striche und Wellenband. In der Mitte unter dem Deckel ein einzelnes fischgrätenähnliches Motiv (Abbildung 11).

Trendall: „Late Apulian – by one of the successors to the White Saccos Group; hares like the one on fly appear frequently on the vases of this group, often beside a quadriga.“

Ende 4. Jh.

3. Fragment eines Skyphos.

O. 12 987. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 11,6 cm, errechneter oberer Dm ca. 22 cm.

Randfragment eines großen Skyphos, Rand glatt. Ton rötlich-beige; Firnis mattes, blau schimmerndes Schwarz.

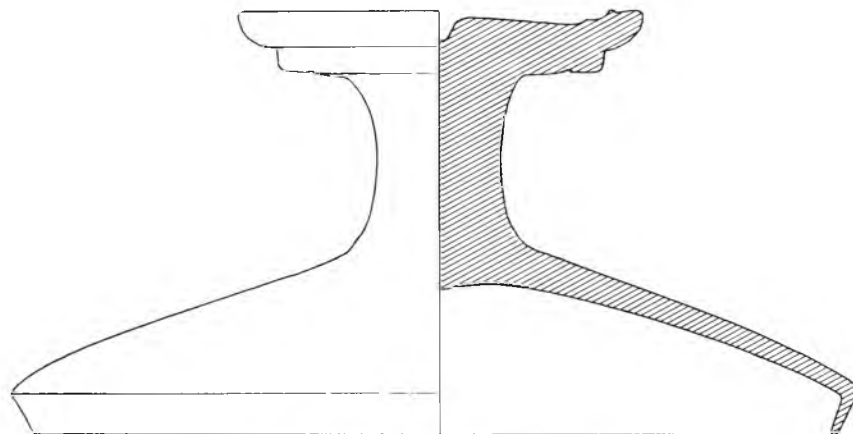


Abb. 10. Deckel Inv. O. 12247. [4:3]

Oberteil einer im Rausch tanzenden Mänade mit Thyrsosstab und erhobenem Arm. Hinter ihr Volutenreste.

Trendall: „Area of the Lecce Painter, it might well be the Lecce Painter himself – the treatment of the thyrsus-head is very typical.“ Zum Maler: APS 62 ff., vgl. z. B. die Mänade des Glockenkraters S. 63,4 (= CVA Lecce 2 Taf. 14,1).

2. Viertel 4. Jh.

4. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12993. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 10,2 cm, oberer Dm ca. 25 cm.

Addenda 430, VIIIb.

Randfragment eines großen Skyphos, Rand glatt, leicht nach innen eingezogen. Dünnwandig. Ton gelblich-beige; Firnis fleckiges Schwarz mit grün-blauem Schimmer.

Oberkörper einer sitzenden Frau mit Peplos und hochgebundenem Haar. Vor ihr Reste von Voluten.

Lecce-Gruppe, verbunden mit dem Lecce-Maler (dazu: APS. 62 ff., Addenda 430, Vergleichsstücke s. dort, bes. die linke Frauenfigur und das Ornament bei CVA Lecce 2 Taf. 14,2 = APS 64, II).

2. Viertel 4. Jh.

5. *Fragment eines Glockenkraters.*

O. 12972. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H (beim Szepter gemessen) 7 cm.



Abb. 11. Deckel Inv. O. 12247. [1:1]

K. Schauenburg, RM 82, 1975, 207 ff., Taf. 60, 2.

Allseitig gebrochenes Fragment vom oberen Teil eines großen Glockenkraters mit dem unteren Stück des ausschwingenden Randes. Sehr dickwandig. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht mattes Schwarz; Weiß, Gelb.

Auf dem ausschwingenden Rand der untere Teil eines großen Lorbeerkränzes, darunter ein stilisiertes ionisches Kymation. Die Köpfe von zwei nach links gewendeten Figuren: vorn eine Göttin mit Diadem und Ohrschmuck, vor ihrem Kopf und – vermutlich von ihr in der Hand gehalten – ein gelber Zweig. Dahinter ein bärtiger Gott mit gelbem Kranz im Haar. Zwischen beiden Köpfen – sicher von dem Gott in der Hand gehalten – ein zierliches, schräg umwundenes Vogelszepter (ein weißer kleiner Vogel mit gelber Innenzeichnung sitzt mit schlagenden Flügeln oben auf dem Szepter, vielleicht eine Taube?). Dargestellt ist eine Götterversammlung, die Köpfe wären dann von Zeus und Hera oder von Hades und Persephone.

Trendall: „Circle of the Lecce Painter, near to the Rohan Painter“, s. dazu hier Tafel 10, 7. Zum Aussehen des Hades in der unteritalischen Vasenmalerei: K. Schauenburg, JdI 73, 1958, 77 ff. und zum Vogelszepter als Hadesattribut mit Nennung des Mainzer Fragmentes S. 78 Anm. 108, zum Vogelszepter im besonderen: Schauenburg, RM a. O.

2. Viertel 4. Jh.

6. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12988. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 11,6 cm, errechneter oberer Dm ca. 24 cm.

Randfragment (in drei Teilen) eines großen Skyphos; Rand glatt. Ton hellorange; Firnis fleckiges Schwarz. Geringe Reste roter Lasur.

Erhalten sind Teile einer stehenden Frau und eines Jünglings. Die Frau, mit Ohrschmuck und Kette, gießt mit der rechten Hand aus einer Oinochoe in ein Becken, von dem ein kleines Stück sichtbar ist. Der Jüngling steht auf der anderen Seite und hält etwas in der vorgestreckten Hand (Strigilis?). Hinter der Frau Reste von Voluten.

Trendall: „From the area of the Lecce Painter and the minor painters of skyphoi etc. in the circle of the Truro and Thyrsus Painters.“ Zum Lecce-Maler: APS 62 ff., zum Truro-Maler 68 ff., zum Thyrsos-Maler 77 ff.

2. und 3. Viertel 4. Jh.

7. *Fragment eines Glockenkraters.*

O. 12971. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H (über Eros gemessen) 11 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment (in zwei Teilen) vom oberen Teil eines großen Glockenkraters mit einem Stück des ausschwingenden Randes. Sehr dickwandig. Ton rötlich-hellbraun; Firnis grünliches Schwarz. Auf dem Tongrund kräftige rote Lasur, die auf dem rechten Stück völlig verlorengegangen ist.

Auf dem Rand ein großer Lorbeerkranz. Darunter zwei Figuren, von denen nur die obere Hälfte erhalten ist: links eine Mänade, rechts ein Eros. Die Mänade erhebt im Schrecken über den herbeigeflogenen Eros die rechte Hand, in der anderen hält sie einen Thyrsosstab. Eros, mit ausgebreiteten Flügeln, bringt ihr einen großen Tamburin, in der rechten Hand trägt er etwas nicht mehr Erkennbares.

Trendall: „It belongs to the circle of the Lecce Painter, near to the Rohan Painter (cf. die Glockenkrater CVA Lecce 2 Taf. 17, 6 und 18, 3; Taf. 19, 1 = APS 64, IV, V)“. Zur Lecce-Gruppe: APS 62 ff.

2. Viertel 4. Jh.

8. *Fragment eines Kraters.*

O. 12975. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Br 8,4 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Fragment vom oberen Teil eines Kraters mit dem erhaltenen Ansatz des nach außen schwingenden Randes. Sehr dickwandig. Ton rotorange; Firnis schwarz (innen), braun (außen), stark abgesprungen.

Kopf und Oberteil eines teilweise in den Mantel gehüllten Jünglings, der sich auf einen Stock stützt.

Trendall: „Might possibly be Attic; if South Italian then it should be by the Bald Satyr Painter (cf. Bari 4403 A; Liverpool 50.43.7 = E.M.W. Tillyard, The Hope Vases (1923) Taf. 32 Nr. 259; Ruvo 529).“

1. Hälfte 4. Jh.

TAFEL 11

1. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12991. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 5 cm, oberer Dm ca. 24 cm.

Kleines Randfragment (aus mehreren Teilen) eines großen Skyphos; Rand glatt. Sehr dickwandig. Ton rotbraun; Firnis bräunliches Schwarz. Außen kräftige rote Lasur.

Erhalten ist nur das Oberteil einer nach rechts gewendeten Mänade mit Thyrsosstab in der erhobenen Hand, die andere ist hinter dem Körper gesenkt.

Ähnlich wie Tafel 10, 6, zur Bestimmung s. dort.

2. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12992. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 15,4 cm, oberer Dm ca. 21 cm.

Randfragment eines großen Skyphos; Rand oben leicht ausschwingend. Ton gelborange; Firnis fleckig-grünliches Schwarz.

Erhalten ist nur der nach rechts gewendete Kopf eines jungen Satyrs, der vor sich in der einen Hand etwas nicht Deutbares hält. Vor ihm Volutenreste.

Ähnlich wie die vorigen Stücke, zur Bestimmung s. bei Tafel 10, 6.

3. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12996. Aus dem Kunsthandel (1927). H 10,7 cm.

Erhalten ist der untere Gefäßteil mit dem Fußring und einem kleinen, bis zum Rand hinaufreichenden Stück der Wandung (mehrfach gebrochen). Scheibenförmiger Fuß, eiförmiger Körper mit leichter Einziehung zum Rand hin. Dünnwandig. Ton hellbraun; Firnis schwarz; Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

A) Laufender Jüngling mit einem Kranz und einer Fruchtschale in den Händen nach links. Der Jüngling trägt einen gelben Kranz im Haar, die Früchte auf der Schale, nach der er sich umsieht, in Gelb, drei weiße Punkte auf dem Kranz in seiner Hand. B) Rest eines laufenden Mädchens nach rechts. Unter den Henkeln Palmetten mit Blüten und Voluten, tongrundige Bodenlinie, ein Wellenband als oberer Abschluß am Rand.

Vgl. zum Stil Vasen wie: CVA Lecce 2 Taf. 15, 4–5; Taf. 19, 1 (Lecce-Maler, = APS 63 Nr. 1 und 3; 64 Nr. IV). Wohl Lecce-Gruppe (dazu: APS 62 ff.).

2. Viertel 4. Jh.

4. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 12952. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 12,4 cm.

Allseitig gebrochenes Wandungsfragment (in zwei Teilen) eines großen Gefäßes; nach allen Richtungen gleichmäßig gerundet. Ton gelbbraun; Firnis fleckiges Dunkelbraun; ehemals Weiß. Rote Lasur auf den tongrundigen Teilen der Außenseite.

Erhalten ist der obere Teil eines stehenden nackten Jünglings, der sich mit dem rechten Arm auf einen weißen Stock stützt, um den anderen Arm ist sein Mäntelchen gewickelt. Rechts über ihm die Reste einer Frauenfigur (rechter Arm), links über ihm Volutenteile. Innenseite tongrundig.

Truro-Maler (Addenda 430 Nr. 16 bis: dort ist die falsche Inv.Nr. angegeben, aber dieses Stück hier gemeint). Zum Maler: APS 68 ff., Vergleiche dort.

3. Viertel 4. Jh.

5. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12966. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 12 cm, Dm ca. 25 cm.

Addenda 432, VIb.

Randfragment eines großen Skyphos. Ton orange; Firnis leicht fleckiges Schwarz; ehemals Gelb. Reste roter Lasur.

Erhalten ist die linke Seite einer nach links gewendeten stehenden Frau, die einen langen Zweig in der Hand hält, von dem eine Binde herabhängt. Die Frau ist geschmückt mit ehemals gelber Kette und Armreif. Hinter ihr eine umschriebene Palmette, oben am Rand des Skyphos ein stilisiertes ionisches Kymation.

Wellcome-Maler, dazu: APS 75 f., Vergleichsstücke bei: Addenda 432 (Skyphoi).

2. Viertel 4. Jh.

6. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12965. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 7,7 cm.

Randfragment eines großen Skyphos. Oberfläche, bes. in den roten Teilen, sehr zerfressen. Ton gelbbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; ganz geringe Reste roter Lasur.

Erhalten ist der größte Teil eines stehenden Satyrs, der das rechte Bein anwinkelt, die Arme nach beiden Seiten ausstreckt, den Körper nach rechts wendet, den Kopf aber nach hinten dreht. Er hat Satyrohren, langen Bart und Schwanz. An einigen Stellen ist die eingedrückte Vorzeichnung zu sehen. Am oberen Rand des Skyphos war ein Wellenband, von dem nicht mehr viel zu erkennen ist. Gefäßinnenseite schwarz.

Trendall: „From the area of the Wellcome Painter“, zum Maler: APS 75 f. mit Vergleichen.

2. Viertel 4. Jh.

7. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12964. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 11,4 cm, oberer Dm ca. 22 cm.

Randfragment eines großen Skyphos; Rand oben leicht ausschwingend. Ton gelblich-beige; Firnis grünliches Schwarz. Außen kräftige rote Lasur.

Erhalten sind die Oberteile von einer Frau und einem Jüngling im Gespräch. Die Frau trägt eine geschlossene Haube, Ohrschmuck, Kette, Armreif, Chiton und Mantel mit Borte. Der Jüngling ist nackt, hat aber seinen Mantel um den linken Arm geschlungen, mit der Rechten stützt er sich wahrscheinlich auf einen Stock. Zwischen den beiden eine Zierscheibe (oder ein Ball, den die Frau hochgeworfen hat?). Oben am Rand des Skyphos ein Wellenband.

Trendall: „It looks like the Choes Painter (cf. Vienna 856“ = APS 74 Nr. 4, Taf. 39, 193, dort auch zum Maler und Vergleichsstücke).

2. Viertel 4. Jh.

8. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12963. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 9,5 cm.

Randfragment eines mittelgroßen Skyphos. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis schwarz.

Erhalten ist ein Teil des Oberkörpers und der Hinterkopf einer wohl sitzenden Frau in Chiton, die einen Arm nach hinten in die Zone der Palmettengeschlinge unter dem Henkel ausstreckt. Die Frau trägt wohl einen Knoten im Haar am Hinterkopf. Über ihr am Rand des Skyphos ein an beiden Seiten begrenztes kleines Wellenband. Gefäßinnenseite schwarz.

Trendall: „It may be the Choes Painter“, zum Maler: APS 74 f. mit Vergleichen.

2. Viertel 4. Jh.

9. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12969. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 7,5 cm, oberer Dm ca. 14 cm.

Randfragment eines Skyphos; Rand glatt, aber leicht nach innen eingezogen. Dünnwandig. Ton hellbraun; Firnis leicht bläuliches Schwarz; Weiß, Gelb.

Erhalten ist der obere Teil einer nach links eilenden Frau, die nach rückwärts in den von ihr hochgehaltenen Handspiegel blickt. Sie ist geschmückt mit weißem Diadem, Ohrschmuck, Kette, Fibel und Armreif, am Spiegel weiß und gelb. Rechts Volutenreste und eine Zierscheibe, oben am Gefäßrand ein stilisiertes ionisches Kymation.

Trendall: „From the area of the Choes Painter and the Egg and Wave Group“ (dazu: APS 74f.).

2. Viertel 4. Jh.

10. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12968. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Randlänge 6 cm, oberer Dm ca. 18 cm.

Randfragment eines Skyphos; Rand glatt. Dünnwandig. Ton gelblich-beige; Firnis schwarz. Außen rote Lasur.

Erhalten ist der obere Teil eines nach links gewendeten nackten Jünglings, dessen Mäntelchen auf den Armen liegt und hinter seinem Rücken hängt. In der linken Hand hält er einen Thyrsosstab (Dionysos?).

Trendall: „From the area of the Choes Painter and the Egg and Wave Group“ (dazu: APS 74f.).

2. Viertel 4. Jh.

TAFEL 12

1. *Fragment einer Oinochoe.*

O. 12997. Aus dem Kunsthandel (1927). Größte erh. H 16,6 cm.

Erhalten ist die Kleeblattmündung mit dem Henkelansatz und ein Bauchteil vorn (in mehrere Teile zerbrochen), der fast bis zum Fußansatz reicht. Dünnwandig. Ton hell-grüngelb; Firnis schwarz; Gelb. Auf dem Tongrund kräftige orangefarbene Lasur.

Vorn auf dem Körper ein Bildfeld, das oben auf der Schulter von einem Wellenband, an den anderen drei Seiten von einer einfachen Linie gerahmt wird: darin links ein sich auf einen langen Stock stützender Jüngling, der eine Strigilis einem Mädchen zeigt, von dem nur der Kopf mit Diadem und Haube, der rechte Arm mit gelbem Armreif und der in der Hand getragene Wollkorb erhalten ist.

1. Hälfte 4. Jh.

2. *Abbildung 12. Fragment eines Glockenkraters.*

O. 12973. Aus dem Kunsthandel (1927). Größte erh. H 13,5 cm.

Randfragment (in zwei Teilen) eines großen Glockenkraters. Weit ausladender Rand mit leicht überhängender, wulstförmiger Lippe. Ton rotbraun; Firnis schwarz; Gelb. Orangefarbene Lasur.

Auf dem Rand ein großer Lorbeerkranz. Darunter der obere Teil eines sich nach links wendenden und mit dem einen Bein aufstützenden Satyrs, der in der Hand einen Obstkorb mit gelben Früchten trägt. Er hat einen

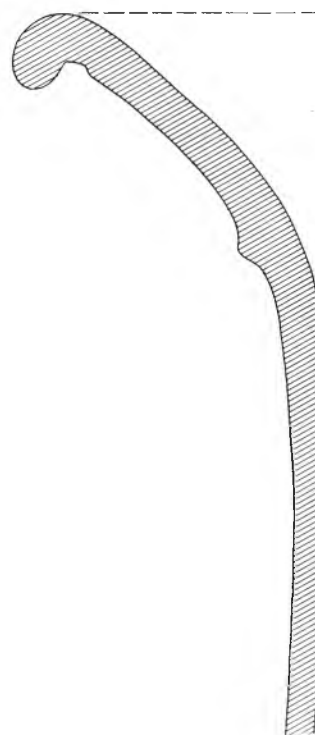


Abb. 12. Glockenkrater Inv. 12973. [4:3]

gelben Kranz mit herabhängenden Bändern auf dem Kopf. Hinter ihm eine verzierte Scheibe (Tamburin?).

Vgl. zu Stil und Form Vasen wie: CVA Lecce 2 Taf. 19, 4; 22, 2.

Mittleres 4. Jh.

3. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 12955. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 7 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Wandungsfragment eines großen Gefäßes. Dickwandig. Ton orange, fein; Firnis bräunliches Schwarz; Weiß.

Erhalten ist nur der untere Teil eines lagernden Knäbleins (Eros?), das in der Hand einen Zweig hält, unter ihm weiße Punkte als Geländeangabe. Neben seinen Füßen Gewandrest einer anderen Figur, unter ihm der Nacken mit Kette und die Locken einer Frauenfigur. Innenseite tongrundig.

2. Hälfte 4. Jh.

4. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 12953. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 9,1 cm.

Allseitig gebrochenes Wandungsfragment eines großen Gefäßes; in allen Richtungen gleichmäßig gerundet; dünnwandig. Ton gelblich-beige; Firnis grünliches Schwarz; Gelb. Auf der Außenseite orangefarbene Lasur.

Erhalten ist der Unterleib und die Beine eines nackten Jünglings, der sich mit einem Bein auf einen Stein (?) stützt. Hinter ihm Rest eines Stockes (oder umgehängtes Schwert?), darunter Volutenreste. Von einer vor ihm stehenden Frau sind nur geringe Reste da: der rechte Arm mit gelbem Armreif und einer in der Hand gehaltenen Schale (?). Innenseite tongrundig.

2. Hälfte 4. Jh.

5. *Fragment eines Kraters.*

O. 12983. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 8 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Wandungsfragment eines großen Kraters (wahrscheinlich eines Kelchkraters, da das Fragment in der Horizontalen gebogen, in der Vertikalen aber nach oben ausgeschwungen ist). Sehr dickwandig. Ton gelbbraun, außen und innen feine rotbraune Tonschicht; Firnis leicht grünliches Schwarz; Gelb.

Erhalten ist der obere Teil einer sich zurückwendenden Frau, die in der Hand eine Schale trägt. Diadem, Ohrschmuck, Armreif, Schalenrand und Frucht (?) darin Gelb.

Trendall: „It looks to be from the area of the Darius Painter or just before it (Gioia del Colle Group; Painter of Copenhagen 4223)“; zu den Malern: Trendall, Atti 259ff.

Um 340.

6. *Fragment eines Deckels (?)*

O. 12954. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 9,7 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment eines großen Deckels (?); Wandung glatt, aber in Schoßhöhe der Sitzenden leicht nach unten gewölbt. Ton rosabraun; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Erhalten ist der obere Teil einer sitzenden Frau, die sich zurück zu einem Kranz wendet, den sie in der Hand hält. In der anderen Hand trägt sie eine Schale mit weißen Früchten. Sie hat ein weißes Band im Haar, Kette und Armreif sind gelb. Rechts Teile einer weißen Blüte, links die Reste einer großen Palmette. Innenseite tongrundig.

Trendall: „It should be from the group which just precedes the Darius Painter and includes the Gioia del Colle Painter and the Painter of Bari 6110.“ Zu den Malern: Trendall, Atti 259ff.

Um 340.

7. *Fragment eines Kraters.*

O. 12985. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 12 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Wandungsfragment ei-

nes Kraters (wahrscheinlich eines Kelchkraters, da es nur in horizontaler Richtung gebogen ist). Sehr dickwandig. Ton gelbgrün, auf der Außenseite feine rotbraune Tonschicht; Firnis leicht grünliches Schwarz; Gelb. Außen kräftige rote Lasur.

Erhalten ist ein kleiner Teil einer stehenden Frau (rechtes Bein und rechter Arm), in der Hand trägt sie einen Kranz; dessen Blüten und ihr Armreif sind gelb.

Ähnlich wie Tafel 12, 5, zur Bestimmung s. dort.

8. *Fragment eines Kraters.*

O. 12986. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 9,7 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Wandungsfragment eines Kraters (wahrscheinlich eines Kelchkraters, da es in der Vertikalen nicht gebogen ist. Sehr dickwandig. Ton rotbraun; Firnis leicht grünliches Schwarz; Gelb.

Erhalten sind nur drei Hände: links eine, die einen gelben Stab hält (Mann, sich auf Knotenstock stützend), rechts zwei Hände einer Frau, die eine feine Blumenkette hält und mit einem gelben Stöckchen anstößt (ein Spiel?) Armreif und Details an der Kette gelb. Darüber die Reste einer großen Rosette mit gelben Randstrichen.

Ähnlich wie die vorigen Stücke, zur Bestimmung s. bei Tafel 12, 5.

9. *Fragment eines Kraters.*

O. 12984. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Br 12,8 cm.

Allseitig gebrochenes Wandungsfragment eines großen Kraters (wahrscheinlich eines Kelchkraters, da es nur in horizontaler Richtung gebogen ist). Sehr dickwandig. Ton rosa-braun; Firnis bräunliches Schwarz; Gelb. Auf der Außenseite rote Lasur.

Erhalten sind Teile zweier Figuren: der Unterkörper eines stehenden Jünglings mit Mäntelchen, großem Tamburin neben sich und einem langen Stock in der Hand, schräg unter ihm die Haare einer wohl sitzenden Frau, deren Kopf stark vorgeneigt ist, über ihr eine flatternde Binde. Gelb im Mittelkreis des Tamburins und das Haarband der Frau.

Ähnlich wie die vorigen Stücke, zur Bestimmung s. bei Tafel 12, 5.

TAFEL 13

1. *Fragment eines Glockenkraters.*

O. 12978. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 12,2 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment vom unteren Wandungsteil eines großen Glockenkraters (in zwei Teile zerbrochen). Sehr dickwandig. Ton gelbbraun, unter der Bemalung eine feine rotbraune Tonschicht; Firnis leicht grünliches Schwarz, als Malfarbe verdünnt zu Gelb bis Mittelbraun.

Erhalten sind rechts die Reste von zwei Beinen einer Kline, deren horizontaler Teil oben gerade noch sichtbar ist. Unter der Kline stehen Gefäße: eine gelb-braune Hydria, links davon der Fuß eines weiteren Gefäßes. Als unterer Bildabschluß ein Mäanderband.

Trendall: „It might be a little earlier than the time of the Darius Painter.“

Um 350.

2. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 12980. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 10,2 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment vom unteren Teil eines Kelchkraters mit einem Teil des unteren Wulstes. Ton gelbbraun; Firnis mattes, fleckiges Schwarz; Weiß, Gelb.

Erhalten sind nur die Beine eines auf seinen Schild gestützten Jünglings. Beiderseits der Oberschenkel hängen die Falten seines kurzen Mäntelchens herab, der Schild ist weiß mit gelbem Rand, in der Mitte ein nicht mehr erkennbares Schildzeichen. Auf dem Wulst unter dem Bild ein Mäanderband.

Trendall: „It looks to be about the time of the Darius Painter, c. 350–340.“

350–340.

3. *Fragment eines großen Gefäßes.*

O. 12951. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H (über der Figur gemessen) 17,5 cm.

Allseitig gebrochenes unteres Wandungsfragment eines großen Gefäßes; nach allen Richtungen gleichmäßig gerundet. Sehr dickwandig. Ton rotbraun, fein; Firnis leicht bräunliches Schwarz; Weiß, Gelb. Auf dem Mäander rote Lasur.

Erhalten sind die Beine eines stehenden Jünglings mit kurzem Mäntelchen und gelbem Knotenstock. Unter ihm gelbe Punkte als Bodenangabe, rechts neben ihm der Teil einer großen Basis, wahrscheinlich von einem Naiskos: hohe, weiße Bodenplatte, darüber eine kleinere tongrundige Platte und weiße Volutenverzierungen. Links neben dem Jüngling Reste von Palmetten, unter dem Bildfeld ein großes Mäanderband. Innenseite tongrundig.

Trendall: „It should be from the group which just precedes the Darius Painter and includes the Gioia del Colle Painter and the Painter of Bari 6110.“ Zu den Malern: Trendall, Atti 259 ff., zur verzierten Basis von Naiskoi vgl. Taf. 28, bes. oben.

Um 340.

4. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12977. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 12 cm, errechneter oberer Dm ca. 31 cm.

Randfragment (in zwei Teilen) eines sehr großen Skyphos. Oben leicht nach außen gebogen, Rand abgerundet. Sehr dickwandig. Ton gelbgrün; Firnis fleckiges, halbmattes Schwarz; Weiß, Gelb.

Oberteil eines sitzenden Dionysos, der in der rechten Hand eine Spendeschale, in der linken den Thyrsosstab hält. Er trägt einen weißen Kranz, vor ihm der Rest eines hängenden Weinzweiges mit großer, weiß-gelber Traube, einem gelb-weißen Blatt und weißen Ranken. Hinter ihm ein Volutenrest, als oberer Abschluß ein stilisiertes ionisches Kymation.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 13, 2.

350–340.

5. *Fragment eines Skyphos.*

O. 12979. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 10,5 cm.

Randfragment eines großen Skyphos. Die Lippe ist nach außen gebogen und abgerundet. Ton gelborange; Firnis schwarz; Weiß, Gelb. Oberfläche leicht beschädigt.

Kopf und Oberteil eines Jünglings (wohl Eros), der eine Blüte in der erhobenen rechten Hand hält. Er ist geschmückt mit gelbem Ohring, Halskette und Armreifen. Über der Blüte zwei weiße Dreipunktmotive, links kleiner Rest einer Palmette. Als oberer Abschluß unter dem Rand ein stilisiertes ionisches Kymation.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 13, 2.

350–340.

6. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 12976. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 14,4 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment vom oberen Teil eines großen Kelchkraters mit einem kleinen Rest des durch einen Grat abgesetzten, ausladenden Randes. Sehr dickwandig. Ton rotbraun; Firnis schwarz; Weiß, Gelb (teilweise abgeplatzt).

Großer Teil einer sitzenden, sich zurückwendenden Frau mit Handspiegel und Fruchtkorb in den erhobe-

nen Händen. Sie ist geschmückt mit gelbem Ohrring, Kette und Armreif, das Spiegelinnere ist gelb. Schräg unter ihr der Haarschopf einer weiteren Frau. Über dem Bild und unterhalb des ausladenden Randes ein tongrundiger Streifen.

Trendall: „It seems to be in the area of the Darius Painter.“

340–320.

7. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 12974. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 16,4 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment vom oberen Teil eines großen Kelchkraters mit Rest des durch einen Grat abgesetzten, ausladenden oberen Randes (in zwei Teile zerbrochen). Sehr dickwandig. Ton rotbraun; Firnis leicht grünliches Schwarz; Gelb. Reste roter Lasur.

Oberteil eines stehenden, nach rechts gewendeten jugendlichen Dionysos mit nach hinten flatterndem Mäntelchen. Er ist bekränzt und trägt den Thyrsosstab. Vor ihm schräg unten befand sich eine Frauenfigur, von der nur noch der Haarschopf erhalten ist. Über Dionysos und unterhalb des ausladenden Randes ein tongrundiger Streifen.

Trendall: „It seems to be in the area of the Darius Painter“, vgl. z. B. das Vorderbild der Amphora: VIE II 142 V 58, Taf. 38 b.

340–320.

TAFEL 14

1. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 12982. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 15 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment von der Wandung eines großen Kelchkraters. Sehr dickwandig. Ton rötlich-hellbraun, Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Erhalten ist das Oberteil eines sitzenden Dionysos, über dem ein kleiner Eros schwebt. Vor ihm stand eine Frau (Mänade), von der nur noch das mit der einen Hand hochgehaltene Tamburin erhalten ist. Dionysos, mit einem gelben Kranz mit weißen Bändern im Haar, hält in der rechten Hand einen Thyrsosstab in Gelb und Weiß. Eros, geschmückt mit Diadem, Haarband und Ketten um Brust und Oberschenkel, bringt einen Handspiegel und hält in der gesenkten Hand wohl einen Kranz.

Trendall: „Very close to the Darius Painter, if not by his own hand“, vgl. z. B. die Pelike aus der Werkstatt

des Darius-Malers: VIE II 185 ff. Y 23, Taf. 50 a, c = Schmidt, Dareiosmaler a. O. 59; zum Maler auch: Trendall, Atti 259 ff.

Wende vom 3. zum letzten Viertel 4. Jh.

2. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 12981. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H (über dem Sitzenden gemessen) 16,5 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment von der Wandung eines großen Kelchkraters. Sehr dickwandig. Ton gelbbeige, darüber innen und außen eine feine rotbraune Tonschicht; Firnis grünleckiges Schwarz; Weiß, Gelb. Auf der Außenseite rote Lasur.

Ein auf seinem Mantel sitzender jugendlicher Dionysos mit gelbem Kranz im Haar und Thyrsosstab und Kranz mit gelben Blüten in den Händen. Vor ihm stand eine Frau (Mänade), von der nur noch das mit einer Hand hochgehaltene Tamburin erhalten ist. Zwischen den Figuren ein Lorbeerzweig mit gelben Früchten, darüber eine lange, aufgehängte Binde und ein weiterer Kranz über der Frauenfigur.

Zur Bestimmung s. hier Tafel 14, 1.

Wende von 3. zum letzten Viertel 4. Jh.

3–8. *Sechs Fragmente eines großen Gefäßes.*

O. 12956, O. 12958 – O. 12962. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H von 3) (am Eros gemessen) 5,7 cm, erh. H von 4) 9,4 cm.

Alle Fragmente allseitig gebrochen und nicht aneinanderpassend. Jedes Stück ist leicht nach allen Richtungen gebogen (innen mit Glanztonüberzug). Nicht sehr dickwandig. Ton rotbraun, fein; Firnis tiefschwarz (teilweise fleckig braun); Weiß, Weinrot, Gelb.

3) Rest eines von rechts heranschwebenden Eros mit Blumenkette in der ausgestreckten Hand.

4) Rückwärtiges Bein (mit gelbem Schuh) einer nach links eilenden Figur, dahinter Gewandrest, unten tongrundige Bodenlinie.

5) Beine einer auf einem weißen Schemel sitzenden Frau mit einem weiß verzierten Wollkorb vor sich (die Wolle weinrot), darüber ein weißer Ball, daneben der Rest einer stehenden Figur mit gelbem Knotenstock.

6) Kleiner Rest einer im Gelände sitzenden Frau. Das Gelände war ehemals durch weiße Pünktchen angegeben.

7) Gewandreste einer stehenden Figur, davor eine große Blüte mit Weiß und Gelb (verblaßt).

Trendall: „Minor fragments of the general area of the Darius Painter“.

3. Viertel 4. Jh.

9. *Kleines Fragment.*

O. 12957. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 6,3 cm.

Allseitig gebrochenes kleines Wandungsfragment, das nach allen Richtungen gebogen ist und auf der Innenseite mit Glanzton überzogen ist. Ton beige, auf Außen- und Innenseite eine feine rotbraune Tonschicht; Firnis tiefschwarz; Weiß, Gelb.

Teil eines weißen Schwanes mit gelber Innenzeichnung, über ihm eine gelbe Rosette, auf die von beiden Seiten Reste gelber Zweige zulaufen, darunter gelbes Dreipunktmotiv.

Trendall: „General area of the Darius Painter.“

3. Viertel 4. Jh.

10. *Fragment einer Pelike.*

O. 12995. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. H 9,8 cm.

Allseitig gebrochenes Halsfragment einer kleinen Pelike. Ton gelb-beige; Firnis fleckiges Schwarz; Weiß, Gelb; wenig rote Lasur.

Erhalten ist der Kopf und die Brust eines Eros, vor ihm ein großes Tamburin. Eros ist geschmückt mit gelbem Diadem, Ohrschmuck, Kette und trägt eine hinten offene Haube mit weißen Bändern. Das Tamburin ist reich verziert (in der Mitte weiße Dreiecke, gelbe Punkte, außen weiße Fransen). Über dem Bildfeld ein stilisiertes ionisches Kymation mit gelben Eiern, darunter eine gelbe Punktreihe und Palmettenstücke in den Ecken. An der Seite ein senkrechter tongrundiger Streifen als seitlicher Abschluß des Bildfeldes.

Vgl. spätapulische Vasenbilder wie: VIE II 158, Taf. 42 a, b; CVA Altenburg 3 Taf. 107, 6; CVA Heidelberg 2 Taf. 77, 4–6, Taf. 78, 6–7; CVA Stuttgart 1 Taf. 54, 4, Taf. 55, 5. Zur Form: CVA Bologna 3, IV Dr Taf. 32, 5.

Spätes 4. Jh.

11 und 12. *Fragment einer Schale.*

O. 12945. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Br 15,3 cm.

Allseitig gebrochenes Fragment einer flachen Schale (in vier Teile zerbrochen). Ton rotbraun; Firnis leicht grünliches Schwarz; Weiß, Gelb; Reste roter Lasur.

Innenseite: auf dem zum Rand hin leicht gebogenen Wandungsteil ein weißer Kranz mit gefiederten weißgelben Blättern und gepunkteten Ranken (Wein?). Weiter innen ein Kreissegment mit verschiedenen Rosetten und Dreipunktmotiven gefüllt, das unten von einem geraden Wellenband abgeschlossen wird. Im Innern des Kreises undeutbare Reste der Darstellung mit Weiß, Gelb und tongrundigen Punkten. Außenseite: Reste von zwei Figuren. Links eine auf einem gelben Felsen sitzende Frau mit einem verzierten Kästchen in der Hand, gelbem Armreif und gelben Schuhen. Vor ihr ein stehender Eros, geschmückt mit gelben Armreifen, Fußreif, Kette um den Oberschenkel und gelben Schuhen. In der erhobenen Hand hält er einen Schirm (?), mit der anderen faßt er die aus einem schmalen Füllhorn quellenden Blumen. Die Figuren und zwischen ihnen eine große Blüte mit Weiß und Gelb stehen auf gepunkteter Bodenlinie, vor der Frau noch eine Rosette. Unter dem Bildfeld ein Wellenband.

Trendall: „It comes from the same general area as O. 12944 (hier Tafel 8, 1–2), but is of lower quality. I should put it in the Menzies Group (the general name for the minor vases of this workshop) and it is very close to the disk no. 152 in the Ragusa collection at Taranto (Admiral A. Ragusa, Via Lazio 84).“ Zur Gruppe: Trendall, Atti 262.

Letztes Viertel 4. Jh.

KAMPANISCH ROTFIGURIG

Literatur: LCS 189ff. mit Suppl. I 29ff. und Suppl. II 179ff.

TAFEL 15

1–3. *Lekanis-Deckel.*

O. 12248. Erworben aus Privatbesitz (1926). Dm 15,6 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Ergänzungen. Ton hellbraun; Firnis braunschwarz; Weiß, Gelb. Auf dem Tongrund der Oberseite rote Lasur.

Deckel mit heruntergebogenem Rand als Auflager, scheibenförmiger Knauf auf Stiel. Auf der Außenseite

ein Greif und gegenüber ein Hippokamp. An beiden Wesen viel Weiß und Gelb: Mähnen- und Bauchhaar, Rücken- und Bauchflossen, Schwänze. Hinter dem Greif eine kleine gelbe Punktrosette, vor dem Hippokamp ein kleiner tongrundiger Kreis mit weißen Punkten darauf und Mittelpunkt. Zwischen den Wesen je eine Palmette mit Umrißlinie. Auf dem Knauf eine schwarze gesprengte Doppelpalmette und kleine schwarze Kreise als Füllsel, auf dem Knauf und dem Deckelrand schwarze Striche.

Nach Meinung Trendalls (brieflich) wahrscheinlich

zugehörig zur Spotted Rock Group (dazu: LCS 234 ff.) mit den Vergleichen: CVA Stuttgart 1 Taf. 57, 1–2 = LCS 690 Nr. 101a; die Greifenprotome des Glockenkraters LCS Taf. 95, 7 oder die Deckel mit ähnlichen Knaufverzierungen: Taf. 97, 1–2. Der Ton und die rote Lasur sprechen für kampanisch.

2. Viertel 4. Jh.

4. *Fragment eines Kelchkraters.*

O. 13000. Aus dem Kunsthandel (1927). Größte H 14 cm.

Allseitig gebrochenes Wandungsteil (in mehrere Stücke, dazwischen zwei Flickstellen) eines Kelchkraters mit einem Teil des unteren Wulstes. Dickwandig. Ton orange; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Reste dreier Figuren: links ein nackter Satyr mit einem kleinen weißen Gegenstand (Ei?) in der Hand, in der Mitte im Gelände sitzend ein sich zu ihm umwendendes Mädchen mit gelber Kette und besticktem Mantel, rechts daneben ein stehendes Mädchen. Vor dem Knaben ein Kästchen. Auf dem Wulst ein großes Mäanderband.

Trendall: „Painter of Naples 2074. Very close to Naples 2097 (= LCS 206 Nr. 42, Taf. 81, 5) cf. the cista beside the seated woman. I shall include it in Supplement III.“ Zum Maler: LCS 204 ff.; zum Dirke-Maler, dem der Maler von Neapel 2074 sehr nahe steht, außerdem: EAA III, 137 s. v. Dirce, Pittore di (A. Stenico) mit Literatur.

2. Viertel 4. Jh.

5. *Abbildung 13. Fragment eines Lekanis-Deckels.*

O. 12946. Aus dem Kunsthandel (1927). Erh. Br 19,4 cm, Dm ca. 23 cm.

Erhalten ist etwa ein Drittel des Deckels (aus vier Fragmenten zusammengesetzt) mit dem senkrecht heruntergebogenen Rand und dem Ansatz des Stieles für den Henkel. Ton orange; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Rund um den Knauf sind drei Figuren verteilt, von denen eine ganz und von den anderen nicht viel mehr als

die Köpfe erhalten sind. Die ganze Figur ist ein junger, knieender Satyr, die anderen ein dem Satyr zugewendetes Mädchen mit weißgelbem Ohrschmuck und Armreifen und ein Eros mit Kette um die Brust. Alle Figuren sind bekränzt, zwischen ihnen aus dem Boden aufwachsende Voluten. Auf dem heruntergebogenen Rand ein Wellenband. Innenseite schwarz.

Trendall: „It looks to go with Vatican U 52 (= LCS 207 no. 52 = VIE pl. 14 c., f.) and Udine 1538 (Suppl. II 184 no. 52a; M. Borda, *Ceramica italiota nei musei civici di Udine* (o. J.) Nr. 5). Maler von Neapel 2074 (dazu: LCS 204 ff. und hier Tafel 15, 4.

2. Viertel 4. Jh.

6. *Kleines Saugfläschchen.*

O. 2282. Erworben aus Privatbesitz (1903), aus Olbia (?). H (ohne Henkel) 4,1 cm.

Kat. IV 1155; K. Schauenburg, *JbZMusMainz* 4, 1957, 71 Anm. 52.

Henkel gebrochen, Ausgußstülle bestoßen. Ton orange; Firnis mattes Schwarz. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Flacher Fußring, horizontale Schulter mit einem runden Loch in der Mitte, eine schmale Ausgußstülle an dem Knick zwischen Körper und Schulter, ein senkrechter Bandhenkel. Das ganze Gefäßchen ist bis auf die Schulter schwarz überzogen, auf der Schulter schwarze Spiralen, die radial von der Mittelöffnung ausgehen, zwischen ihnen Punkte. Ein gleiches Stück (O. 5725) befindet sich im Magazin des Museums.

Nach Ton, Firnis und Lasur wohl italisch, vgl. aus der Menge ähnlicher Stücke z. B. CVA Zürich 1 Taf. 25, 15 und 17, dort Vergleichsstücke. Eine Anzahl dieser Saugnäpfe von geometrischer bis in hellenistische Zeit nennt Schauenburg a. O.; Untersuchungen zum Gebrauch der Gefäße: G. A. S. Snijder, *Mnemosyne*, Ser. 3, I, 1934, 34 ff.; D. Klebe – H. Schadewaldt, *Gefäße zur Kinderernährung im Wandel der Zeit* (1955).

2. Hälfte 4. Jh.

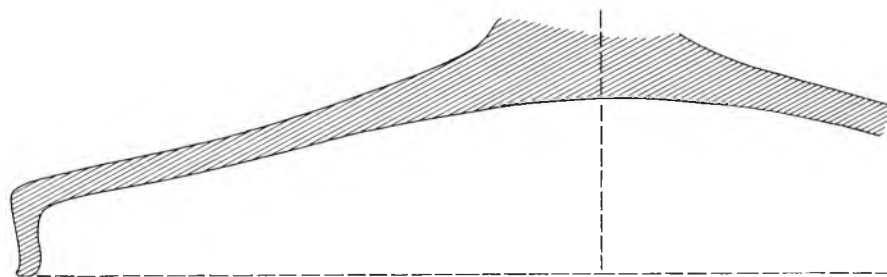


Abb. 13. Deckel Inv. O. 12946. [3:2]

6. *Kleines Saugfläschchen.*

O. 12444. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H (ohne Henkel) 3,9 cm.

Rand der Ausgußtülle bestoßen. Ton orange; Firnis glänzendes Schwarz.

Form wie das vorige Stück, aber etwas breiter in den Proportionen. Das ganze Gefäßchen ist bis auf die Schulter schwarz überzogen, auf der Schulter vier nach außen geöffnete Gruppen konzentrischer Kreissegmente, dazwischen Punkte.

Nach Ton und Firnis vielleicht nicht italisch, sondern attisch, vgl. das in Form und Bemalung gleiche Stück: CVA Zürich 1 Taf. 25, 16 und 18 und die in Olynth gefundenen: Olynth XIII 268, Taf. 178f. Weitere Literatur s. beim vorigen Stück.

2. bis 3. Viertel 4. Jh.

TAFEL 16

1 und 2. *Glockenkrater.*

O. 21634. Erworben aus Privatbesitz (1931). Aus Tarent. H 32 cm, oberer Dm 30 cm.

Versteigerungskatalog der Sammlungen F. Queckenberg und J. Schmitz, Köln 1896, 40 Nr. 323, Abb. nach S. 24 re. u. LCS 341 Nr. 818; K. Schauenburg, AA 1973, 226, Abb. 19.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, eine Flickung am Rand. Ton hellbraun; Firnis schwarzbraun; Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen Reste roter Lasur.

A) Reiter auf springendem Pferd. Der Jüngling trägt einen gelben Kranz, einen kurzen, weißen Chiton (mit gelb eingezeichneten Falten), der auf der Schulter mit einer Knopffibel gehalten wird, ein Mäntelchen und in dem nach rückwärts ausgestreckten Arm einen gelben Speer. Das Pferd ist weiß mit gelber Mähne, gelb gezeichneter Muskulatur und gelbem Zaumzeug. Unter ihm eine kleine Geländeangabe mit weißem Zweig, hinter ihm eine aus dem Boden aufwachsende Volute mit Blüte.

B) Zwei sich gegenüberstehende, gänzlich in den Mantel eingehüllte Jünglinge mit gelben Kränzen. Zwischen ihnen und zu beiden Seiten hinter ihnen aus dem Boden aufwachsende Voluten mit weißem Kontur, darüber in der Mitte eine Scheibe mit schwarzen Punkten als Füllsel. Unter den Henkeln je eine breite Palmette, darüber ein tongrundiges Feld, um die Henkelansätze kurze radiale Striche. Unter der Lippe ein Lorbeerkranz, unter der Bildzone ein umlaufendes Wellenband.

Ixion-Maler (dazu: LCS 335 ff.), Vergleichsstücke bei LCS 341. Die starke Verwendung von Weiß, und anderen Deckfarben durch den Ixion-Maler ist besprochen bei LCS 337.

330–310.

3 und 4. *Großer Skyphos.*

O. 6074. Erworben aus Privatbesitz (1911). H 22 cm, oberer Dm 19,6 cm.

LCS 498 Nr. 419, Taf. 194, 5.

Intakt. Ton rötlich-braun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz, an einer Seite tomatenrot verbrannt; Weiß, Gelb. Auf dem Tongrund unregelmäßige dunkelrote Lasur.

S-förmig geschwungener Körperkontur. A) Nach links eilendes Mädchen mit einem hochgehaltenen Handspiegel. Sie trägt Diadem und Haube, Halskette, Armreifen und verzierte Schuhe. Ihre Haut ist weiß. Vor ihr hängt eine Binde, hinter ihr ist ein Fenster angedeutet, das durch die weiße Rahmung plastisch wirkt.

B) Sich umwendender, mit einem Arm in den Mantel gehüllter Jüngling, der andere Arm hängt frei herab. Er trägt einen dicken weißen Kranz und weiß verzierte Schuhe. Oben hängt eine Binde, auf der anderen Seite eine Rosette. Unter den Henkeln große Palmetten und beiderseits aus dem Boden aufwachsende Volutenmotive (mit weißen Konturen), so daß die Figuren eng gerahmt werden. Über und unter den Bildern Wellenband (das untere umlaufend). Unter dem Boden vier Firniskreise.

Zugehörig zum Efeublattmaler aus der apulischen Gruppe der cumäischen Werkstätten (dazu: LCS 495 ff.), Vergleichsstücke bei LCS 498 Nr. 419.

3. Viertel 4. Jh.

5. *Großer Skyphos.*

O. 11926. Aus dem Kunsthandel Mainz (1925). H 13 cm, oberer Dm 12,3 cm.

LCS 515 Nr. 603.

Mehrere Brüche im unteren Gefäßteil. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz. Auf den tongrundigen Teilen gelegentlich dunkelrote Lasur.

Auf beiden Seiten das gleiche Bild; ein gänzlich in seinen Mantel gehüllter stehender Jüngling, zu beiden Seiten seines Kopfes Füllkreise. Unter den Henkeln je eine große Palmette mit aus dem Boden aufwachsenden Voluten zu beiden Seiten. Auf der Fußunterseite ein breiter und darin ein schmaler Kreis.

Unbedeutendere Vase in der Art des APZ-Malers aus der apulisierenden Gruppe der cumäischen Werkstätten (dazu: LCS 500ff.), Vergleichsstücke bei LCS 514f.

Letztes Drittel 4. Jh.

6. *Kleiner Glockenkrater.*

O. 12894. Erworben als Geschenk aus dem Museum Wiesbaden (1927). H 16 cm, oberer Dm 14,6 cm.

LCS 473 Nr. 211 (Inv. Nr. hier falsch angegeben).

Intakt bis auf kleine Bestoßungen am Fuß. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb.

Auf beiden Seiten dasselbe Bild: ein nach links gewendeter Frauenkopf mit gelb-weißem Diadem, gelbem Ohrschmuck und Kette. Die Haare sind mit einem verzierten Sakkos hochgebunden. Auf der einen Seite befindet sich über dem Hinterkopf ein dicker gelber Punkt. Unter den Henkeln je eine breite Palmette, beiderseits davon aufwachsende Volutengebilde mit weißen Verzierungen, dünne tongrundige Bodenlinie. Unter dem ausladenden Rand ein Lorbeerblattkranz.

Gruppe der Vasen mit weiblichen Köpfen, die zur Werkstatt des CA-Malers aus der cumäischen Gruppe gehört (dazu: LCS 447ff.), Vergleichsstücke bei LCS 472f.

Letztes Viertel 4. Jh.

TAFEL 17

1–3. *Gefäß in Form einer Menage mit Kopfprotomen (Head Cruet).*

O. 15759. Erworben aus Privatbesitz (1928). H (am Henkel) 13,4 cm, unterer Dm 14,3 cm.

LCS 570 Nr. 1014.

Intakt bis auf kleine Flickungen an einem Henkelchen und an den Rändern der Gefäße. Ein Deckelchen fehlt; ob die anderen drei, die sich im Material untereinander und vom Gefäß unterscheiden, zugehörig sind, ist fraglich. Ton gelbbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes mattes Schwarzbraun; Weiß. Auf dem tongrundigen Standring Reste roter Lasur.

Der hohle Standring (oben und unten mit einem Wulst abgeschlossen) ist oben von zwei breiten kreuzförmigen Tonstegen abgeschlossen, auf deren äußeren Enden zum Ring hin vier stamnoide kleine Pyxiden mit Deckelchen und je zwei einwärts geschwungenen Horizontalhenkeln stehen. Zwischen den Pyxiden und nur teilweise mit ihnen verbunden erheben sich vom Standring aus vier flache Protomen in Form weiblicher Köpfe. Alle vier tragen lange Haare und einen Kranz mit drei Blüten. Auf dem Kreuzungspunkt der Tonstegen sitzt ein massiver runder Schlaufenhenkel. Das ganze Gefäß ist bis auf den Standring gefirnißt. Auf dem Standring schwarze dreieckige, ineinander verzahnte Palmetten mit ehemals weißen Herzen und Außenkontur.

Zugehörig zur spätesten rf. Vasenmalerei in Cumae (LCS 550: Cumae „C“) und dabei zu der von Trendall aufgestellten Untergruppe der „Head Cruets“ (LCS 570 Nr. 1014, dort auch Vergleichsstücke, weitere s. Suppl. I 98).

Ende 4. Jh.

PAESTANISCH ROTFIGURIG

Literatur: A. D. Trendall, *Paestan Pottery* (1936); ders. BSR 20, 1952, 1 ff.; ders. BSR 21, 1953, 160ff.; ders. BSR 27, 1959, 1 ff.

4–6. *Große Bauchlekythos.*

O. 29212. Aus der Sammlung Vogell (1936). H 32 cm, größter Dm 19,3 cm.

Trendall, BSR 27, 1959, 4 Nr. A 26, Taf. 7a.

Intakt bis auf kleine Bestoßungen des Mündungstrichters. Ton rotbraun; Firnis tiefschwarz; Weiß, Gelb. Unter dem Boden ein Kreuz in roter Lasurfarbe.

Eiförmiger Körper auf weitem Standring, verhältnismäßig kurzer Hals, kräftiger Mündungstrichter. Auf dem Hals schwarze hängende Zungen mit tongrundigen Umrahmungen. Vorn auf dem Körper Eros und ein Mädchen. Eros, geschmückt mit einem gelben Kranz,

gelben Ketten und Reifen um Brust, Oberschenkel, Unterschenkel und Handgelenken, stützt sich auf einen stelenförmigen Altar und überreicht dem Mädchen einen gelben Kranz, eine gelbe Schale und eine weiße Binde. Diese faßt auch das Mädchen an, das in der anderen Hand eine gelbe Schale hält. Sie ist reich geschmückt mit hinten offener Haube und Diadem, Ohring, Kette, Knopffibel, Ring und Armreifen (alles gelb); Chiton und Mantel haben Borten (am Chiton in gelb). Unter dem Arm klemmt ein weißer Stock. Über beiden Figuren hängt eine weiße Binde. Unter dem Henkel eine sehr große Palmette mit seitlich heraus-

wachsenden Volutengeschlingen mit gelben Punkten. Als Bodenlinie ein umlaufendes Wellenband.

Vom Altavilla-Maler, einem Mitarbeiter der großen Werkstatt, in der neben Python Asteas der Hauptkünstler war (dazu: Trendall a.O., Vergleichsstücke S. 4 bes. A 25).

Frühes 3. Viertel 4. Jh.

7 und 8. *Kleine Halsamphora*.

O. 9355. Aus dem Kunsthandel (1917). H 24,3 cm, größter Dm 10,5 cm.

Trendall, BSR 27, 1959, 9 Nr. A 118; Schneider-Herrmann, BABesch 51, 1976, 65 ff., 71.

Einige feine Brüche in Körper und Henkeln, dazwischen winzige Flickungen. Ton dunkelorange; Firnis stark metallisches Schwarzbraun; Weiß, Gelbbraun (beides stark verblaßt).

Glatter Standring, hoher, schmaler Körper, nach oben weiter werdender Hals mit weitausladender Lippe, jeder Henkel besteht aus zwei Wülsten. Lippenoberseite tongrundig. Auf jeder Halsseite und unter jedem Henkel eine Palmette, auf der Schulter schwarze Zungen mit tongrundiger Umrahmung.

A) Stehender nackter Knabe nach rechts mit gelbem Kranz im langen Haar und verzierten geschlossenen Schuhen. In den Händen hält er einen Gegenstand aus fünf übereinanderstehenden gelben Bällen (zusammengesteckte Früchte?) und eine Binde. Hinter ihm hängt eine weitere große Binde.

B) Nackter Jüngling nach links, der sich mit seinem rechten Bein auf eine weiße, aus dem Boden aufwachsende Ranke stützt. Er trägt im kurzen Haar einen weißen Kranz, eine weiße Kette um die Brust und verzierte geschlossene Schuhe. In der einen Hand hält er waagerecht einen gelben Thyrsosstab und in der anderen einen ebensolchen Gegenstand wie der Knabe auf A. Hinter ihm eine gelbe Punktrossette. Als Bodenlinie jeweils ein umlaufender tongrundiger Streifen.

Zugehörig zu einer von Trendall a.O. 6 ff. zusammengestellten Gruppe unbedeutenderer Vasen aus der Werkstatt von Asteas und Python. Schneider-Herrmann a.O. hält den Gegenstand mit übereinandergesteckten Bällen für ein dionysisch-chthonisches Stockvotiv.

Frühes letztes Viertel 4. Jh.

SIZILISCH ROTFIGURIG

Literatur: LCS 575 ff. mit Suppl. I 99 ff. und Suppl. II 253 ff. Zur Datierung: LCS 576 ff.

9. *Flasche*.

O. 36014. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 10,9 cm.

LCS 638 Nr. 338 (Inv. Nr. hier falsch angegeben).

Teil der Lippe fehlt, Hals gebrochen. Ton rotbraun; Firnis schwarzbraun; Weiß, Gelb (verblichen).

Eiförmiger Körper auf weitem Standring, schmaler, hoher Hals mit ausladender und überhängender Lippe. Auf einer Seite des Körpers ein Frauenkopf mit einer hinten offenen, weißverzierten Haube, gelbem Diadem und Kette. Auf der anderen Seite eine große Palmette mit beiderseits aufwachsenden Voluten.

Zugehörig zur „Sidney Bottle Group“, die zur großen Gruppe der Vasen mit Frauenköpfen („Etna Group – Head Vases“) gehört (dazu: LCS 638 ff., dort auch Vergleichsstücke).

Letztes Drittel 4. Jh.

10. *Skyphoide Pyxis*.

O. 36080. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H (mit Deckel) 14,7 cm, oberer Dm 8,9 cm.

LCS 644 Nr. 391.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen und Übermalungen. Ton rotbraun; Firnis mattes, fleckiges Schwarz; Weiß, Gelb.

Unterteil in Skyphosform mit leicht nach innen eingezogenem Rand, schräg angesetzte Bandhenkel. Deckel hochgewölbt, dicker Knauf auf Stiel. Auf jeder Seite des Unterteiles ein Frauenkopf mit geschlossener, reich verzierter Haube, gelbem Diadem, Ohrschmuck und Kette. Unter den Henkeln je eine Palmette mit beiderseits herauswachsenden Voluten. Auf dem Deckel ein Kranz von gelb umrandeten Efeublättern mit geritzten Stielen und gelben Punkten.

Zugehörig zu einer kleinen Untergruppe („Berlin Group“) der größeren Centuripe-Gruppe, die zu den vielen Vasen mit Frauenköpfen („Etna Group – Head Vases“) gehört (dazu: LCS 638 ff., Vergleichsstücke bei 644).

Letztes Drittel 4. Jh.

SÜDITALISCH MIT WEISSEM ÜBERZUG UND POLYCHROM

TAFEL 18

1. *Volutenkrater.*

O. 28085. Erworben 1935. H (ohne Henkel) 36,5 cm, oberer Dm 19,6 cm.

Körper und Fuß aus Fragmenten zusammengesetzt, Henkel und Voluten mehrfach gebrochen, Flickungen an der Lippe, am Fuß und am Rand einer Volute. Ton braun, keine weiteren Farben erhalten außer dünnem Weiß.

Hoher Fuß mit Stiel, eiförmiger Körper mit weichem Übergang über die kleine Schulter zum breiten Hals, breite Ringlippe, Henkel aus stehenden Schlaufen, auf denen oben ein Stück mit den großen Voluten aufsitzt, beiderseits neben den Henkelansätzen kleine spitze Warzen. Auf den Voluten auf jeder Seite eine Medusenmaske. Die Vase ist sehr schwer. Sie ist jetzt tongrundig, aber sicher wurden die Reste einer ehemaligen Bemalung in stumpfen Farben abgewaschen und dabei die Oberfläche zerkratzt. Auf den Voluten ist von einer ehemaligen Bemalung noch ein dünner weißlicher Überzug (als Grundierung) erhalten.

Eng zusammengehörig mit den rf. apulischen Volutenkrateren (viele Beispiele bei: CVA Mailand-Collezione „H.A.“ 1 Taf. 1–21). Mehrere Stücke in polychromer Mattfarbenmalerei aus einem Grab in Ortona: J. Mertens, Ortona III (1971) 110ff., Taf. 41, 42, 45–48. Ganz unbemalte Volutenkratere sind stärker plastisch verziert als das Mainzer Stück: Finarte Mailand, Versteigerungskatalog 13./14. März 1963, Taf. 69 Nr. 133. Zur Datierung und Technik dieser Mattfarbenvasen: Ortona III a.O. 119ff.

Spätere 2. Hälfte 4. Jh. bis Anfang 3. Jh., apulisch.

2. *Lekythos.*

O. 6703. Aus dem Kunsthandel Mainz (1912). H 21,3 cm.

Intakt. Ton hellbraun; weißer Überzug, z.T. abgeplatzt.

Eiförmiger Körper auf Standring, Trichtermündung. Das ganze Gefäß ist in mehreren Schichten weiß überzogen, winzige Spuren von dunkelroter matter Farbe deuten auf ehemalige Malerei.

Die Form ist häufig in der Gnathia-Keramik, vgl.

z.B. Bernardini, Lecce, Taf. 48 passim, aber es gibt sie auch in der schwarzen kampanischen Keramik: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 7, 13–14 mit Nennung kampanischer und apulischer rf. Beispiele.

Spätes 4. Jh. oder später.

3. *Kleeblattkanne.*

O. 1802. Aus dem Kunsthandel Mainz (1902), aus Italien. H (mit Henkel) 25,3 cm.

Kat. II 25.

Intakt bis auf einige Brüche im Fuß. Ton gelbbraun, weich. Die Kanne war mit irgendeinem Überzug versehen; sie war gleichmäßig von oben bis unten versintert (jetzt entfernt).

Echinusförmiger Fußring mit Stiel, eiförmiger, geriefelter Körper. Die Riefeln enden oben in Rundungen und stoßen unten auf zwei Rillen auf. Hoher Hals mit großer Kleeblattmündung mit profiliertem Rand, ein hochgezogener Bandhenkel, der außen senkrecht gerippt ist.

Einfaches Exemplar solcher canosinischer Kannen, die eine prächtige polychrome Bemalung und Figurenappliken an Hals und Henkeln haben, wie z.B. die Kannen: M. Jatta, RM 29, 1914, Taf. 8 (zu Technik, Stil und Datierung: 101f., 116ff.), J. Mertens, Het Onderzoek in het antieke Herdonia (1968) 56f. Abb. 45–47. Beispiele von einfachen, ehemals einfarbig bemalten Riefelkannen: CVA Schloß Fasanerie 2 Taf. 93, 1–6 (mit Parallelen), CVA Altenburg 3 Taf. 121, 5–6, CVA Genf 1 Taf. 34, 4–5.

Beginn bis Mitte 3. Jh.

4. *Lekanis.*

O. 1566 (Unterteil), O. 1568 (Deckel). Aus dem Kunsthandel Mainz (1901), aus Unteritalien. H (mit Deckel) 12,8 cm, Dm (der Schale) 13,5 cm

Kat. II 60, 61.

Unterteil intakt bis auf leichte Randbestoßung, Deckel aus Fragmenten zusammengesetzt. Ton gelbbraun, weich; Weiß.

Flache Schale mit grobem Standring und niedrigem Stiel, an den Henkeln Sporne, oben Auflagering für den Deckel. Dieser hat einen heruntergezogenen Rand als Auflager und ist relativ hoch; obenauf ein großer fla-

cher Knauf auf hohem Stiel. Deckel und Schale innen und außen weiß überzogen.

Vgl. die vielen auf Lipari gefundenen Lekaniden des späteren 4. Jhs., bes. die ganz polychrom bemalte: L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, *Meligunis-Lipára II* (1965) Taf. 96ff., bes. Taf. 120, 2 (S. 95 f.).

Spätes 4. Jh.

5 und 6. *Lebes Gamikos mit Siebausguß.*

O. 6704. Erworben 1911. H (ohne Henkel) 13,2 cm.

Deckel fehlt, ein Henkel gebrochen, Ausguß bestoßen. Ton rötlich-hellbraun; Weiß.

Breiter Körper mit sanftem Knick zur ansteigenden gewölbten Schulter, weite Mündung, auf der Schulter zwei senkrechte Henkel und zwischen ihnen an einer Seite eine dicke, kurze Ausgußtülle mit geschlossenem Boden und zwei runden Löchern darin. Das ganze Gefäß ist mit weißer Farbe überzogen und war wohl nicht weiter bemalt.

Gleiche, ebenfalls weiß überzogene Stücke bei: CVA Kopenhagen 7 Taf. 295, 3, das dort genannte bei MonAnt 22, 1913, 613 Taf. 110, 1 und bei CVA Capua 4, IV B Taf. 6, 3; dieselbe Form mit Firnis überzogen: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 6, 2–3, wo Vergleichsstücke, auch kampanisch-rt., genannt werden. Die beiden erstgenannten weißüberzogenen Exemplare stammen aus Grabungen in Cumae, das wohl als Herkunftsort für alle diese Stücke angenommen werden kann.

3. Jh.

7 und 8. *Lebes Gamikos mit Knopfhenkeln.*

O. 1562. Aus dem Kunsthandel Mainz (1901), aus Unteritalien. H (ohne Henkel) 15,5 cm.

Kat. II 71.

Deckel fehlt, beide Henkel gebrochen, kleine Ergänzung am Rand. Ton gelbbraun; Weiß, Violett, Rot, Hellblau.

Schlanker und straffer in den Umrissen als das vorige Stück, profilierter Fuß, horizontale Schulter ohne Hals, in die die obere Öffnung eingeschnitten ist. Auf der Schulter befinden sich zwei schräg nach oben stehende Henkel, auf deren obersten Teil ein Knopf auf Stiel angebracht ist, außerdem sitzen beiderseits der Henkelansätze auf der Schulter solche Knöpfe und dazwischen auf einer Seite eine dicke kurze Ausgußtülle, deren Boden aber geschlossen ist. Schwer. Das Gefäß ist ganz mit weißer Farbe überzogen, von der bunten Bemalung nur noch Spuren: auf dem Körper Reste roter Farbe, um die Ausgußtülle hellblau, auf den Knöpfen

rot, auf einem Henkelknopf violett, auf dem anderen hellblau.

S. die Bemerkungen hier zu Tafel 18, 5 u. 6, wobei wegen des Motivs der Knopfhengel für die Herkunft vielleicht auch Apulien in Frage kommt (vgl. dazu hier die apulische Knopfhengelschale Tafel 8).

TAFEL 19

1 und 2. *Lekanis mit Ständer.*

O. 17297. Aus dem Kunsthandel (1929), aus Centuripe. H (mit Deckel) 40,5 cm, größter Dm 36,5 cm, H des Ständers 16 cm.

Mainzer Zeitschrift 24/25, 1929/30, 110 (Erwähnung); 100 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (1952) Taf. 5.

Alle drei Teile aus Fragmenten zusammengesetzt, besonders im Deckel kleine Flickungen, einige Enden der Sporne an den Henkeln fehlen, ebenso kleine Teile der plastischen Verzierung der Vorderseite. Ton rot-orange; Weiß, Rot, Rosa, Hellblau, Schwarz, Vergoldung.

Auf dem hohen, nicht angetöpferten Ständer steht das Unterteil, das auch mit einem Fußring ausgestattet ist. Darüber die schräg ansteigende Wandung und das hohe, gerade Halsteil, auf dem sich die plastische Dekoration befindet. An den Seiten sitzen zwei breite Bandhenkel mit langen Spornen an allen Ansatzstellen, an den Spornen ist außen ein großes plastisches Blatt an der Ansichtsseite angebracht. Der Deckel hat eine ähnliche Form wie der Körper, ist aber noch höher als dieser. Aller Schmuck befindet sich nur auf einer Außenseite, die Innenseite und die andere Hälfte der Außenseite ist tongrundig belassen. Der Fußring ist rot mit Resten von Gold, auf dem ansteigenden unteren Vasenteil sind drei große hellblaue stehende Zungen mit dünner stumpfer schwarzer Umrisslinie, dazwischen Rot. Auf dem Halsteil reiche plastische Verzierung auf rosa Grund: vollplastisch aufgesetzte Ranken mit Spiralen, großen Blüten und drei kleinen Erosen, alles rot bemalt mit reichlicher Vergoldung. Als unterer Abschluß der Rankenzone ein ebenfalls rot-goldener Astragal, die ringförmige Lippe des Gefäßes ebenfalls Rot mit Gold. Die Blätter auf den Henkelspornen auch Rot mit Gold, wahrscheinlich ehemals ganz vergoldet, die Sporne sind nur an der Ansichtsseite bemalt: weiß (oder ehemals hellblau), in der Mitte ein breiter roter Streifen, darauf ein goldener Streifen. Der Deckel ist innen tongrundig, auf der Außenseite haben sich nur noch weiße Farbreste

erhalten, außerdem am oberen Wulstrand kleine Teile Rot und Gold und am unteren Rand rote Farbreste. Die übrige Bemalung, die sicher reich war, ist abgekratzt. Der Ständer ist völlig unbemalt.

Vgl. die gleichen Lekaniden, sog. Centuripe-Urnen: G. Libertini, *NSc I ser. VIII* (1947) 259ff., 279 Abb. 10b, 286 Abb. 13. Zur Gattung und weitere Literatur, zur Verwandtschaft mit dem Lipari-Maler und den canosinischen Vasen und zur Datierung: A.D. Trendall, *MetrMusBull* 13, 1954/55, 161ff. Ferner zur Gattung: *Kunstwerke der Antike*, Auktion 26, 1963, Münzen und Medaillen A. G. Basel 88 Nr. 168; *EAA II* 477ff. s. v. Centuripe (G. V. Gentili); T. Dohrn, *RM* 80, 1973, 30. Der Ständer wird, auch wenn er nicht – wie meist – angetöpft ist, doch zur Mainzer Lekanis gehö-

ren, s. zu den Ständern: L. Bernabò-Brea, *Musei e Monumenti in Sicilia* (1958) 58 unten, vgl. etwa auch den hellenistischen kampanisch-sf. Ständer: Langlotz Taf. 251 Nr. 872. – Die polychrome Reliefkeramik aus Centuripe ist neuerdings umfassend behandelt von U. Wintermeyer, *JdI* 90, 1975, 136ff. (zur umstrittenen Datierung: 137f., 141, 152ff.). Danach gehört unser Gefäß zur 1. Gruppe der Lekaniden, also der älteren Form wie Abb. 1 und 2, 30 und 33. Nicht nur Füße, sondern auch die Deckelknäufe können gesondert gearbeitet sein, andererseits können die Deckel fest angefügt sein, so daß – zusammen mit den vergänglichen ungebrannten Farben – ihr Gebrauch als Grabgefäße (gelegentlich auch als Tempelweihungen) eindeutig ist.

Ende 3. Jh.

GNATHIA-KERAMIK

Bernardini, Lecce; L. Forti, *La ceramica di Gnathia* (1965) (= Forti); T. B. L. Webster, *Towards a classification of Apulian Gnathia*, BICS 15, 1968, 1 ff. (= Webster, BICS 1968); J. R. Green, *Some Painters of Gnathia Vases*, BICS 15, 1968, 34 ff. (= Green, BICS 1968); ders., *Gnathian Addenda*, BICS 18, 1971, 30 ff. (= Green, BICS 1971); ders., *Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn* (1976) (= Green, Bonn).

TAFEL 20

1. Pelike.

O. 5017. Aus dem Kunsthandel Mainz (1909). H 18,2 cm, größter Dm 11,4 cm.

Kat. II 51.

Intakt, aber stark versintert. Ton hellbraun; Firnis grünliches Schwarz; Violett, Weiß, Gelb; Farben stark verblaßt.

Der Vasenkörper hat in der unteren Hälfte seine breiteste Ausdehnung, darüber am Hals und darunter zum Fußring hin starke Einziehung, unter dem weit-ausladenden Mündungsteller ein Wulst in Höhe des oberen Ansatzes der Henkel. Die ganze Vase schwarz überzogen, der Fußring kleksig. Dekoration nur auf einer Seite: zwischen den Henkeln mehrere horizontale Ritzlinien, die ein Band aus liegenden S-Motiven in Weiß einfassen, darunter hängende gelbe Bommeln. In Höhe der unteren Henkelansätze eine violette Wellenlinie, darunter eine weiße, an der abwechselnd Trauben, Weinblätter und Ranken hängen (Farben verblaßt).

Die Pelike gehört in den Umkreis der von Webster zusammengestellten Naples Harp Group A wegen ihrer individuellen Weinranke, vgl. Webster, BICS 1968, 13 f. 7. 9. Die ganze Gruppe gehört noch zur frühen Gnathiazeit.

Um 350–340.

2. Pelike.

O. 9037. Erhalten im Tausch aus dem Museum Wiesbaden (1916). H 17 cm.

Intakt. Ton gelbbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Körper gleichmäßig gerundet, größte Ausdehnung in seiner Mitte, Hals und Fuß nicht so stark eingezogen wie bei dem vorausgehenden Stück, kleiner Fußring. Die Vase ist schwarz überzogen von oben bis zu einem Streifen oberhalb des Fußes, an dessen Kante ein

schwarzer Strich. Dekoration nur im oberen Teil zwischen den Henkeln, es folgen von oben nach unten die durch Ritzlinien getrennten Bänder: A) weißes stilisiertes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, gelbe Haken, weißes Wellenband, gelb-weiße Bommeln mit weißem Dreipunktmotiv. B) Weißes stilisiertes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, darunter weiße Punktreihe.

Vgl. die Peliken: Forti Taf. 19c und 32b, die aber beide wegen ihrer Form etwas jünger sind. Die Ornamentik gehört zur mittleren Gnathiazeit, vgl. z. B. Green, Bonn Taf. 9. Zur Formentwicklung: Forti 71 f.

Um 340.

3 und 4. Kleeblattkanne.

O. 4663. Aus dem Kunsthandel München (1909), angeblich aus Zypern. H (mit Henkel) 18 cm.

Kat. II 50.

Ein Bruch und eine kleine Flickung am Bauch der Vase. Ton orange; Firnis schwarz; Weiß, Weinrot, Gelb.

Breiter Körper mit nicht sehr stark eingezogenem Hals und weiter Kleeblattmündung. Die ganze Vase ist bis auf ihren kleinen Fußring und einen Streifen darüber schwarz überzogen, Dekoration vorn auf dem Hals und dem Bauch. Es folgen von oben nach unten, je durch zwei Ritzlinien getrennt: weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, enges Zickzackband aus gelben und weinroten Abschnitten, kleine weißgelbe hohle Anhänger mit Dreipunktmotiv. Auf dem Bauch ein weinroter Strich mit weiß-gelben Weinblättern und weißen Ranken nach oben, weiß-gelben Trauben, Weinblättern, weißen Ranken und drei weinroten Trauben nach unten.

Hohle Anhänger kommen bei der von Webster zusammengestellten Naples Harp Group B vor (Webster, BICS 1968, 14 ff. Nr. 5. 9. 22.), in deren Umkreis die Kanne gehören wird.

340–330.

5 und 6. Kleeblattkanne.

O. 6157. Aus dem Kunsthandel München (1911). H 18 cm.

Auktionskatalog Helbing, München (1911) Nr. 29.

Einige feine Brüche im Körper und am Henkel. Ton beige; Firnis schwarzbraun; Weiß, Weinrot, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Körper eiförmig, Hals länger und schlanker als bei der vorigen Kanne, Kleeblattmündung weiter ausladend. Die ganze Vase ist bis auf ihren kleinen Fußring und einen Streifen darüber schwarz überzogen, Dekoration vorn auf der Schulter und dem Bauch. Es folgen von oben nach unten, je durch zwei Ritzlinien getrennt: weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, weiß-gelbe Reihe von S-Motiven, gelbe Punktreihe. Auf dem Bauch ein weinroter Strich mit weiß-gelben Weinblättern und weißen Ranken nach oben und weiß-gelben Trauben, Weinblättern und weißen Ranken nach unten, die mittlere Traube weinrot.

Vgl. die Oinochoen: Bernardini, Lecce Taf. 38, 4, 5, 8, 9 und den Skyphos aus dem Kreis des späten Rose Painters: Green, Bonn Taf. 5a. Zum Maler: Green, BICS 1971, 30ff.; ders., Bonn 5.

340–330.

7 und 8. Kleeblattkanne.

O. 9036. Erhalten im Tausch aus dem Museum Wiesbaden (1916). H 21,6 cm, größter Dm 12,7 cm.

Intakt. Ton weißliches Hellbraun; Firnis schwarz bis braungrün; Weiß, Gelb, Dunkelviolett. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur, unter dem Boden ein Kreuz in Lasurfarbe.

Körper in seiner Mitte stark ausgebaucht, schmaler Hals mit weitausladender, kräftiger Kleeblattmündung, der obere Henkelansatz endet mit einem dicken Tonklumpen, der in die Mündung hineinragt. Die ganze Vase ist bis auf einen Streifen über dem kleinen Fußring schwarz überzogen, Dekoration vorn auf dem Hals und der Schulter. Auf dem Hals ein ehemals gelbes Wellenband, das oben von zwei, unten von einer ehemals gelben Linie und einer gelben Punktreihe eingefasst ist. Auf dem Körper ein violetter Strich mit weiß-gelben Weinblättern und weißen Ranken nach oben und weiß-gelben Trauben, Weinblättern und weißen Ranken nach unten, die zwei mittleren Trauben violett.

Nach der Form später als die vorige Kanne und wohl abhängig von der Naples Harp Group D, aber später (dazu: Webster, BICS 1968, 16ff.), vgl. z. B. die Kannen CVA Neapel 3 Taf. 65, 7; Bernardini, Lecce Taf. 38, 2, 3.

340–330.

9 und 10. Kleine Schnabelkanne.

O. 12457. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H (mit Henkel) 14 cm.

Einige feine Brüche im Körper. Ton hellbraun; Firnis fleckiges Schwarz; Weiß, Weinrot, Gelb.

Beuteliger Körper mit sehr engem Hals, eckiger, hochgezogener Henkel (im Schnitt dreieckig), beiderseits des oberen Henkelansatzes kleine plastische Rosette, enger, schnabelförmiger Ausguß mit profiliertem vorderen Abschluß. Die ganze Vase ist bis auf einen Streifen über dem fein profilierten Fußring schwarz überzogen, Dekoration vorn auf dem ganzen Körper. Auf dem Hals folgen von oben nach unten, je durch zwei Ritzlinien getrennt: ein weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, ein enges Zickzackband aus abwechselnd weinroten und gelben Abschnitten, weiße Bommeln aus dicken Punkten und Dreipunktmotiv. Auf dem Bauch ein weinroter, leicht welliger Strich mit gelb-weißen Weinblättern und Ranken nach oben und gelb-weißen Trauben, Weinblättern und Ranken nach unten. Darunter fünf gelbe Rosetten, eine gelbe Punktreihe und ein Kymation wie oben.

Wegen der Rosetten und dem im übrigen variantenreichen Dekor zugehörig zur Gruppe des Rose Painters (zum Maler: Green, BICS 1971, 30ff.; ders. Bonn, 5), vgl. die Vasen: Green, Bonn Taf. 5a und 6.

340–330.

11 und 12. Bauchlekythos.

O. 7067. Aus dem Kunsthandel Florenz (1913). H 18,8 cm, größter Dm 8,4 cm.

J. R. Green, BICS 15, 1968, 43, Taf. 7a–b.

Intakt bis auf einen Bruch im Hals. Ton orange; Firnis tiefschwarz; Cremeweiß, Weinrot, Gelb, Rosa. Auf den tongrundigen Teilen dunkelrote Lasur.

Echinusförmiger Standring mit Zwischenglied, eiförmiger Körper, sehr hohe, schmale Trichtermündung. Die ganze Vase bis auf den Fuß und das Zwischenglied schwarz überzogen, auf dem Fuß zwei schwarze Streifen, Dekoration vorn auf dem ganzen Körper. In der Mitte die nach links gewendete Büste einer Frau mit großen, ausgebreiteten Flügeln vor und hinter dem Kopf. Details wie Augen, Ohren mit Schmuck, Kette und Melonenfrisur sind mit verdünntem Firnis auf das Rosa des Gesichtes gemalt, das Haar wird von einem zweimal umschlungenen weinroten Band mit weißen Punkten gehalten. Die Flügel sind weinrot und haben weiße Schwungfedern. Unter der Büste entspringt nach beiden Seiten ein Zweig, der neben den Flügeln zu einer Ranke mit Blüten wird (weiß mit gelben Spitzen). Das

Mittelbild wird oben und unten eingefaßt von verschiedenen Bändern, die jeweils durch zwei Ritzlinien voneinander getrennt sind. Auf dem Hals weiße hängende Zungen, auf der Schulter ein weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, darunter ein weißes Wellenband und eine gelbe Punktreihe. Unter der Bildzone ein gleiches Kymation wie oben und eine gelbe Punktreihe.

Nach Green, BICS 1968, zugehörig zur Group of Dunedin E 48.294, wobei er Stücke nennt, die von der gleichen Hand gemalt sind. Zur Gruppe weiterhin: Green, Bonn 8, Taf. 12 und 13, zur Darstellung 8 Anm. 31, zur Melonenfrisur: Webster, BICS 1968, 4 Nr. 4.

330–320.

TAFEL 21

1. *Epichysis*.

O. 11477. Erworben aus Privatbesitz (1922). H (mit Henkel) 17,3 cm, Dm des Fußes 9 cm.

Ein Teil des oberen Ringes ergänzt, einer der Tierköpfe verletzt. Ton hellbraun; Firnis schwarz; ehemals Weiß und vielleicht auch Weinrot.

Zylinderförmiger, oben und unten von einem Ring abgeschlossener Körper, gedrückt halbkugelige Schulter, schmaler, langer Hals mit Ausgußtülle, hochgezogener, eckiger Henkel, an dessen oberen Ansätzen zwei kleine plastische Tierköpfe sitzen. Im oberen Teil schwarz überzogen, zwischen den Ringen und auf dem Fußring streifig schwarz. Die antike Bemalung ist modern nachgemalt, war aber noch im Schatten sichtbar, so daß man erkennt, daß die moderne Bemalung der alten folgt. Auf der Schulter ein Lorbeerzweig wahrscheinlich mit einem Paar weißer und weinroter Blätter abwechselnd, oben auf dem Ring ein stilisiertes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern. Vorn auf dem Körper Spuren einer ehemals weißen Ranke.

Vgl. die Vasen gleicher Form: CVA British Museum 1, IV Dc Taf. 6, 17, 20–23; CVA Neapel 3 Taf. 71 bes. 2, Taf. 72 bes. 1. Mittlere Gnathiazeit.

340–330.

2 und 3. *Doppelaskos*.

O. 13160. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 14,4 cm.

Mainzer Zeitschrift 23, 1928, 5, Taf. II d.

Intakt bis auf einen Bruch an einem Ringhenkel. Ton hellorange; Firnis leicht bräunliches Schwarz; Weiß,

Weinrot, Gelb (Farben teilweise verblaßt). Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Hoher profilierter Fuß, beuteliger Körper mit zwei Halsen und Mündungen: die höhere in Kleeblattform (innen mit Sieb), die niedrigere mit runder, flacher Lippe, zwischen beiden ein bandartiger Steg. An den Seiten des Gefäßes zwei gleiche Ringhenkel. Die ganze Vase gefirnißt bis auf einen Streifen über dem Fußring, auf diesem selbst zwei schwarze Ringe. Um jeden der beiden Hälse vorn weiße hängende Zungen und ein enges Zickzackband aus abwechselnd weinroten und gelben Abschnitten, doppelte Ritzlinien als Trennung. Auf dem Körper unter der Kleeblattmündung: drei hängende Zweige mit geritzter Mittellinie und weißen Blättern, die seitlichen Zweige nur aus Punkten, der mittlere mit größeren runden Blättern und mit Früchten dazwischen. Die Zweige hängen an einer Bommelreihe, die aus weißen Punkten und gelben Dreipunktmotiven besteht. Zwischen den Zweigen zwei große gelbe Rosetten. Unter der runden Mündung: außen zwei hängende Zweige mit kleinen Weinblättchen an den Seiten, in der Mitte ein halbrunder Zweig mit gelben Punktblättchen, darin ein weißes Herz und Dreipunktmotive, zu beiden Seiten gelbe Anhänger, darunter zwei große gelbe Rosetten. Oben zwischen den Halsen ein langgliedriger gelber Stern, unter den Ringhenkeln je ein palmettenartiges Motiv aus drei gelben Zungen.

Green (brieflich): „Laurel Spray Group, a large group perhaps datable ca. 330–310; cf. Louvre CA 2920 (BCH 90, 1966, 141), CVA Naples 3 pl. 64, 2 and many other shapes (oinochoai, skyphoi and cup-skyphoi) e.g. Würzburg Langlotz pl. 241, 839, CVA Bologna 3, IV Ds pl. 2, 2, 7, 19, CVA Brunswick 1 pl. 46, 8“. Über die Gruppe: Green, Bonn 10f., Taf. 20a und b, 21a.

330–310.

4. *Fragment eines Askos*.

O. 6979. Aus dem Kunsthandel Florenz (1913). Erh. H 7,2 cm.

Erhalten ist die flache tellerförmige Mündung mit einem Teil des Halses und der obere Henkelansatz. Der Hals des Askos war nicht sehr lang, da unter dem Henkelansatz schon die horizontale Wandung beginnt. Ton hellbeige, fein; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

In der Mündung und außen schwarz überzogen. Vorn auf dem Gefäßhals ein plastischer Frauenkopf en face, die Haut weiß bemalt, die Haare (Melonenfrisur) und Augen, Mund und Halskette gelb. Über dem Kopf gelbe hängende Blätter als Andeutung eines ionischen

Kymations eingefasst von je zwei Linien, zu beiden Seiten des Kopfes Punktreihe. Auf einer Seite neben dem Henkel kleiner gelber Dreifuß (?) mit Punkt darüber.

Zu Masken auf Gnathiavasen: T. B. L. Webster, JHS 71, 1951, 222 ff. Nr. 35–36a (Frauenmasken mit Melonenhaar), ebenso: ders., AntK 3, 1960, 30 ff., 33. Über die Einführung der Melonenfrisur in der Gnathiakermik: Webster, BICS 1968, 4.

Letztes Drittel 4. Jh.

5. Becher.

O. 11 232. Erhalten im Tausch aus dem Archäologischen Seminar Marburg (1920). H 10,7 cm.

Intakt, aber Rand abgeschabt. Ton hellbraun; Firnis grünliches Schwarz; Weiß. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur, unter dem Fuß ein rotes Kreuz.

Eiförmiger Körper auf profiliertem Fuß mit weitem Hals ohne abgesetzte Mündung. Am oberen Teil des Körpers ein ringförmiger Henkel. Die Vase ist gefirnißt bis auf den Fuß und einen Streifen darüber. Einzige Dekoration in der Mitte des Halses: ein starrer Lorbeerzweig aus weißen stilisierten Blättern und weißen Punktfrüchten beiderseits einer Ritzlinie.

Zu Form und Dekor vgl. CVA Neapel 3 Taf. 64, 11; Green, Bonn Taf. 21a (Green 10: dieser Lorbeertypus stammt noch aus der frühen Gnathiazeit).

Mittlere Gnathiazeit.

6. Becher.

O. 12 242. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 11 cm.

Einige Brüche, dazwischen kleine Flickungen. Ton gelbbraun; Firnis metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Weinrot, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Im Verhältnis zum Becher hier Tafel 21, 5 ein schlanker Körper auf höherem Fuß und ein weiterer und längerer Hals. Ein ringförmiger Henkel. Die Vase ist außer dem Fuß, an dem nur unten ein schwarzer Streifen ist, ganz gefirnißt. Dekoration nur in der Halszone: oben unter dem Rand weiße hängende Zungen zwischen horizontalen Ritzlinien, auf dem Hals eine große, nachlässig gemalte gelbe Ranke mit kleinen Kreisen (wohl als Andeutung von Blüten) dazwischen und einer gelben Punktreihe darüber.

Vgl. die Becher: CVA Neapel 3 Taf. 64, 9–10; das Rankenmotiv auf verschiedenen Vasenformen: Bernardini, Lecce Taf. 5, 5. 7; 26, 1–3; 28, 8 etc. Später als der vorige Becher, s. auch hier den folgenden Becher.

7. Becher.

O. 12 241. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 11 cm.

Intakt, aber Rand abgeschabt. Ton hellbraun; Firnis metallisches Schwarz; Weiß, Gelb, Violett; Farben teilweise abgeplatzt. Auf dem tongrundigen Fußteil rote Lasur.

Im Verhältnis zum vorigen Becher schlanker Körper mit einem höheren, ausschwingenden Hals. Ein ringförmiger Henkel. Die Vase ist außer dem Fuß, an dem nur unten ein schwarzer Streifen ist, ganz schwarz überzogen. Dekoration nur in der Halszone, es folgen von oben nach unten (die oberen Bänder durch Ritzlinien voneinander getrennt): hängende weiße Zungen, gelbe Wellenlinie, weiße Punkte, violetter Streifen, gelbweiße liegende S-Motive, violetter Streifen, gelbe Punkte.

Vgl. CVA Neapel 3 Taf. 64, 11, 13; CVA Stuttgart 1 Taf. 58, 9; CVA Parma 2, IV D Taf. 2, 1–2. Späte Gnathiazeit, da diese Vasenform auch häufig mit Riefelung vorkommt (zur Riefelung: Green, Bonn 10 ff.).

8. Aryballos ohne Henkel.

O. 5234. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 7,7 cm.

Kleine Bestoßungen oben und unten an den Rändern. Ton orange; Firnis schwarz; Weiß, Violett.

Körper in Form eines halben Eies, kein Fuß, dünner Hals mit flachem Mündungsteller. Das Gefäß ist ganz gefirnißt, auf dem Körper ein weißes Gittermuster zwischen zwei weißen Begrenzungslinien, darüber eine violette und eine weiße Linie.

Im Magazin des Museums gibt es noch ein ähnliches Gefäß (Inv.-Nr. O. 5619).

Vgl. dazu CVA Capua 4, IV D Taf. 2, 3; CVA Stuttgart 1 Taf. 58, 8; der Flasche hier Tafel 21, 12 nahestehend aber wohl etwas später.

Ende 4./Anfang 3. Jh.

9 und 10. Kleeblattkanne.

O. 9035. Erhalten im Tausch aus dem Museum Wiesbaden (1916). H (mit Henkel) 21,5 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, vorderer Teil der Mündung und Stücke im Körper ergänzt. Ton braun; Firnis schwarz (etwas matt); Weiß, Gelb.

Kleiner, flacher Fußring, eiförmiger, geriefelter Körper, weite Kleeblattmündung, in die eine kleine plastische Frauenmaske als obere Endung des Henkels hineinragt. Ganz gefirnißt bis auf den Fußring und einen Streifen darüber. Auf dem Hals ein gelber Efeuzweig, an dessen Seiten je eine gelbe Binde herunterhängt. In

der Mitte eine (wohl ehemals hängende und sehr verblaßte) Frauenmaske von der Seite mit weißem Gesicht und gelbem Haar, ebenso waren die Farben der plastischen Maske am Henkel. Am oberen Ende der Riefelzone ein gelb-weißer Strich.

Zugehörig zu Websters Gruppe D: ribbed with fruited ivy (BICS 1968, 27f., bes. ähnlich ist die Oinochoe Nr. 18 = Bernardini, Lecce Taf. 42, 1). Die Riefelkeramik bildet die dritte und letzte Epoche der Gnathiakeramik (dazu Green, Bonn 10ff.).

Letztes Viertel 4. Jh.

11. *Bauchlekythos*.

O. 33817. Aus dem Kunsthandel (1951). H 13,8 cm, größter Dm 7,5 cm.

Einige Brüche in Körper und Henkel, zwei kleine Flickungen. Ton rotbraun; Firnis schwarz; Weiß, Gelb.

Hoher profilierter Fuß, eiförmiger Körper, langer Hals mit Trichtermündung. Die ganze Vase ist gefirnißt bis auf einen Streifen am oberen Teil des Fußes. Auf dem Hals gelbe Stäbe, auf der Schulter gelbe Spiralranken mit Punkten zu beiden Seiten. Der größte mittlere Teil des Körpers ist überzogen mit einem gelben Netzmuster, das oben und unten von einer weißen und einer gelben Linie eingefast ist.

Ähnliche Stücke, allerdings ohne die Schulterranke, befinden sich unter den Inventarnummern O. 33817 und O. 9241 im Magazin des Museums.

Häufig, vgl. CVA British Museum 1, IV D Taf. 5, 1; 6, 14; 7, 5; CVA Neapel 3 Taf. 69, 10, 11, 15; Bernardini, Lecce Taf. 50, 1–5, zur Schulterbemalung s. auch hier bei Taf. 21, 6.

Ende 4. Jh.

12. *Flasche*.

O. 33816. Aus dem Kunsthandel (1951). H 16,9 cm, größter Dm 9,5 cm.

Intakt außer einer kleinen Bestoßung am Rand des Mündungstellers. Ton rötlich-gelb; Firnis schwarz; Gelb, Dunkelviolett; alles sehr verblaßt und abgeblättert. Auf dem tongrundigen Streifen rote Lasur.

Eiförmiger Körper auf profiliertem Fuß, schmaler Hals, weit ausladender Mündungsteller. Die Vase ist ganz gefirnißt bis auf einen unregelmäßigen Streifen zwischen Fuß und Körper. Auf dem Hals gelbe Stäbe, beiderseits von Linien begrenzt, darunter ein violetter Streifen, der von zwei gelben Linien eingefast ist, darunter dicke gelbe Punkte und Kreuze, von zwei gelben Linien eingefast. Auf dem Körper ein gelbes, sehr ver-

blaßtes Netzmuster, das oben und unten von Linien eingefast ist, darunter ein breiter gelber Streifen.

Häufig, vgl. etwa Bernardini, Lecce Taf. 46 und 47 und 68 unten (zur Form, mit verschiedenem Gnathia-dekor); CVA Capua 4, IV D Taf. 2, 4–5 (mit Vergleichen und zur Datierung); VIE II Taf. 57k (späteres Stück nur mit weißer Bemalung wie es in Apulien und Campanien vorkommt).

Ende 4. Jh.

TAFEL 22

1. *Skyphos*.

O. 8817. Erworben aus Privatbesitz (1916), aus Italien. H 12,3 cm.

Intakt bis auf einen Sprung. Ton gelblich-beige; Firnis schwarzbraun; Weiß, Weinrot, Gelb.

Scheibenförmiger Standring, hoher, schmaler Körper mit leicht nach außen schwingendem Rand, dünne Henkel. Innen und außen gefirnißt bis auf einen breiten Streifen über dem Fußring, darin eine schwarze Linie.

A) Zwischen den Henkeln ein weißes stilisiertes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, darunter ein enges Zickzackband aus abwechselnd gelben und weinroten Abschnitten, darunter gelbe Punktreihe, zwischen allen Bändern geritzte Doppellinien. Auf dem Bauch weinrote Linie, von der weiß-gelbe Weinblätter und Ranken nach oben und weiß-gelbe Trauben, Weinblätter und Ranken nach unten abgehen, die mittlere Traube weinrot. Darunter eine Reihe von Dreipunktmotiven.

B) Zwischen den Henkeln eine geritzte Doppellinie, darüber und darunter weiße Punktblättchen.

Zur Art des Dekors vgl. die genau gleiche Kanne der Sidewinder Group aus der mittleren Gnathiazeit: Green, Bonn Taf. 15; zur Gruppe: Webster, BICS 1968, 18; Green, Bonn 9 Anm. 35.

340–330.

2. *Skyphos*.

O. 12895. Geschenk vom Museum Wiesbaden (1927). H 12,4 cm.

Intakt bis auf einen Sprung und kleine Bestoßungen. Ton gelblich-beige; Firnis schwarz; Weinrot, Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen über dem Fußring und dessen Oberseite.

A) Zwischen den Henkeln ein gelbes Wellenband, darüber zwei gelbe, darunter ein weinroter und drei

gelbe Streifen. Auf dem Körper hängen an einer gelben Punktreihe gelb-weiße Weinblätter und Trauben und weiße Ranken. An den Enden hängen senkrecht gelbe Zweige herunter, zwischen ihnen und unter dem Wein-
zweig ein gelber Stern, seitlich zwei kleine weiße Striche.

B) Zwischen den Henkeln ein gelber horizontaler Zweig mit Punktblättern.

Mittlere Gnathiazeit, vgl. z. B. Green, Bonn Taf. 14; Bernardini, Lecce Taf. 18, 1–2, 5.

340–330.

3. *Skyphos*.

O. 12 240. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 9,7 cm.

Auf der Nebenseite einige Brüche, eine kleine Ergänzung am Fuß und am Rand. Ton rötliches Hellbraun; Firnis schwarzbraun; Weinrot, Weiß, Gelb.

Innen und außen gefirnißt bis auf einen breiten Streifen über dem Fußring, darin eine schwarze Linie im oberen Teil.

A) Zwischen den Henkeln hängende weiße Zacken als Rest eines ionischen Kymations, darunter ein enges Zickzackband aus abwechselnd weinroten und weißen Abschnitten, darunter gelbe Punktreihe, zwischen allen Bändern geritzte Trennungslinien. Auf dem Bauch weinrote Linie, von der weiß-gelbe Weinblätter und Ranken nach oben und weiß-gelbe Trauben, Weinblätter und Ranken nach unten abgehen, außerdem auch kleine weiße Häkchen nach beiden Seiten.

B) Zwischen den Henkeln ein stilisiertes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, darüber und darunter eine Ritzlinie. Von der unteren hängt an jeder Seite ein senkrechter Zweig mit geritzter Mittellinie und weißen Punktblättern herab, in dem Feld zwischen den Zweigen ein weißes Dreipunktmotiv.

Der Skyphos gehört zur mittleren Gnathiazeit, vgl. z. B. Green, Bonn Taf. 14 a; CVA Neapel 3 Taf. 73, 10.

340–330.

4. *Skyphos*.

O. 26672. Aus der Sammlung Riese (1933). H 8,1 cm.

Kat. Riese 413.

Im Körper ein Bruch, von beiden Henkeln nur noch die Ansätze vorhanden, daneben kleine Flickungen. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis grünliches Schwarz; Weiß, Gelb, Weinrot.

Innen und außen bis auf einen Streifen über dem Fußring gefirnißt, darin eine dünne schwarze Linie.

A) Oben zwischen den Henkeln beginnend eine Folge von horizontalen Bändern, die durch Ritzlinien

oder weiße Linien voneinander getrennt sind: weiße Haken, gelbe Wellenlinie, gelbe Punktreihe, weinroter Streifen, gelbe Wellenlinie, zwei gelbe Punktreihen.

B) Zwischen den Henkeln zwei Ritzlinien mit weißen Punktreihen zu beiden Seiten.

Mittlere bis späte Gnathiazeit, da wenig Ritzung und geometrische Vereinfachung des Dekors, vgl. dazu Green, Bonn 9f. zu Taf. 16b (Knudsen Group, die vielleicht aus Canosa stammt).

5. *Skyphos*.

O. 31 185. Erworben aus Privatbesitz (1941). H 9 cm.

Intakt. Ton rosa-beige; Firnis blau schimmerndes Schwarz; Weiß. Rote Lasur in den Ritzlinien und unter dem Fuß.

S-förmig geschwungene Wandung, dickwandig, klo-
biger Fußring und Henkel. Innen und außen gefirnißt, auf beiden Seiten derselbe Dekor: unter dem oberen Rand eine Ritzlinie, von der geritzte Zungen mit weißen Punkten darin nach unten hängen, darüber eine weiße Punktreihe. Weiter unten eine Ritzlinie beiderseits von weißen Punktreihen begleitet. Auf dem Bauch in der Mitte ein weißer Stern mit geritztem Mittelkreis und weißen Punkten, rechts und links von ihm zwei kleine geritzte Halbbögen mit weißen Punkten und Strichen. Über dem Fußring eine Ritzlinie mit geritzten Zungen nach oben stehend, darin Punkte, darüber lichterliche Dreipunktmotive.

Spätes Stück der Gnathiakeramik aus der Zeit ihres Übergangs zur Teanogattung, dazu: Green, Bonn 16, Taf. 32b; ähnlich: CVA Neapel 3 Taf. 73, 4.

1. Viertel 3. Jh.

6. *Kantharos*.

O. 12 239. Erworben aus Privatbesitz (1926). H 9,8 cm.

Einige Brüche, Rand bestoßen. Ton hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen rote Lasur.

Hoher Standring, halbkugelig Körper, zwei Ring-
henkel unterhalb des oberen Randes angesetzt. Innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen zwischen Körper und Fuß.

A) Zwischen den Henkeln ein wellenförmiger Zweig mit kleinen Blättern daran, alles gelb, darüber eine, darunter zwei weiße Linien und eine gelbe Punktreihe.

B) Zwischen den Henkeln eine horizontale weiße Linie, beiderseits je eine weiße Punktreihe.

Die stark vereinfachte Ranke (Efeu?), das Fehlen von Ritzung und die Vasenform, die auch mit Riefelung vorkommt (s. Bernardini, Lecce Taf. 21) sprechen für

die späte Gnathiazeit (dazu und zur Riefelung: Green, Bonn 10ff.).

7. Tiefe Schale.

O. 24794. Erworben aus Privatbesitz (1938). H (ohne Henkel) 6,8 cm.

Oberes Querstück des einen Henkels ergänzt, sonst intakt. Ton gelblich-beige; Firnis braunschwarz; Weiß, Weinrot, Gelb. Auf den tongrundigen Teilen dunkelrote Lasur.

Profiliertes Fußring, halbkugelige Körper, Henkel mit gebogenem Querstück. Innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen oben am Fußring.

A) Zwischen den Henkeln ein weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern, darüber und darunter Ritzlinien, unten eine gelbe Punktreihe. Auf dem Körper eine breite weinrote Linie, von der nach oben weiß-gelbe Weinblätter und weiße Ranken, nach unten weiß-gelbe Trauben, Weinblätter und weiße Ranken abgehen, außerdem nach beiden Seiten weiße Häkchen.

B) Zwischen den Henkeln eine Ritzlinie mit kleinen weißen Dreieckblättern zu beiden Seiten.

Üblicher Dekor dieser tiefen Schalen, s. dazu Green, Bonn 9, Taf. 16a und Bernardini, Lecce Taf. 19, 16. 21. Mittlere Gnathiazeit.

8. Tiefe Schale.

O. 12896. Geschenk des Museums Wiesbaden (1927). H (ohne Henkel) 6 cm.

Ein oberes Henkelquerstück ergänzt, ein Sprung, oberer Rand leicht bestoßen. Ton bräunlich-beige; Firnis tiefes Schwarz; Weiß, Gelb (teilweise abgerieben).

Profiliertes Fuß, halbkugelige Körper, Henkel mit Querstegen. Innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen am Fuß.

A) Am Rand ein weißes ionisches Kymation mit geritzten Hüllblättern und doppelten Ritzlinien darüber und darunter. An den unteren hängen weiß-gelbe Weinblätter und Trauben und weiße Ranken.

B) Zwischen den Henkeln eine Ritzlinie mit weißen Punktreihen zu beiden Seiten.

Vgl. z.B. die kleinen Schalen: Bernardini, Lecce Taf. 19, 15–21. Mittlere Gnathiazeit.

9. Tiefe Schale.

O. 4666. Aus dem Kunsthandel Florenz (1909), aus Italien. H 7,2 cm.

Kat. II 49.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen drei kleine Flickungen. Ton hellbraun; Firnis leicht grünblau schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb.

Hoher profilierter Fuß, halbkugelige Körper, feine dünne Horizontalhenkel. Innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen zwischen Fuß und Körper und dem oberen Fußteil.

A) Zwischen den Henkeln eine Reihe von abwechselnd weißen Kreuzchen und gelben Punkten, oben und unten von je zwei weißen Linien eingerahmt, darunter eine gelbe Punktreihe. Weiter unten auf dem Körper eine gelbe Girlande, die an beiden Seiten aufgehängt erscheint, mit Pünktchen und Kreuzchen oben und Bommeln nach unten.

B) Zwischen den Henkeln ein steifer gelber Zweig mit Punktblättern.

Zum Dekor vgl. Bernardini, Lecce Taf. 19, 12 und hier Taf. 22, 4. Spätere Gnathiazeit, da die Ritzung fehlt und der Dekor vereinfacht ist.

10. Fußschüssel.

O. 5227. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 6,9 cm, oberer Dm 12,5 cm.

Mehrere Brüche. Ton braun; Firnis leicht metallisches Schwarz; Weiß, Weinrot, Gelb.

Hoher profilierter Fuß, halbkugelige Körper, am oberen Rand zwei horizontale Riefeln. Innen und außen gefirnißt. An zwei gegenüberliegenden Seiten aufgemalte gelbe Henkel (wiedergegeben als herunterhängende, in zwei Ösen befestigte Metallhenkel).

A) Es folgen von oben nach unten die Bänder, jeweils von zwei Ritzlinien getrennt: gelbe Punktreihe, weiße hängende Zungen, gelbe Wellenlinie, weinroter Strich mit weißen Punkten oben und weiß-gelben Trauben und Weinblättern und weißen Ranken nach unten.

B) Zwischen den gemalten Henkeln eine geritzte Doppellinie und beiderseits weiße Punktreihen.

Zu den aufgemalten Henkeln vgl. die Schüssel: J. Mertens, Ordonia III (1971) Taf. 42, 1 (mit Vergleichsstücken), zum übrigen Dekor vgl. etwa hier die Skyphoi Taf. 22, 3 und 4. Mittlere bis späte Gnathiazeit.

11. Fußschüssel.

O. 5226. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 7,7 cm, oberer Dm 13 cm.

Intakt außer einem feinen Sprung. Ton orange; Firnis metallisches Schwarzbraun; dunkles Gelb.

Form wie die vorige Schüssel, dünnwandig. Innen und außen gefirnißt bis auf den Fuß und einen Streifen auf dem anschließenden Körper. An zwei gegenüberliegenden Seiten aufgemalte dunkelgelbe Henkel (wiedergegeben als herunterhängende, in zwei Ösen befestigte Metallhenkel).

Für Vergleiche s. beim vorigen Stück.

12 und 13. Kleeblattkanne.

O. 11838. Aus dem Kunsthandel (1924). H 14,7 cm.

Einige Brüche und Beschädigungen oben an der Mündung. Ton weißlich-hellbraun; Firnis mattes Dunkelbraun, rau; Rostrot.

Kleiner Standring, Körper leicht beutelig mit der größten Ausdehnung in seiner unteren Hälfte, weiter und kurzer Hals mit weiter Kleeblattmündung, breiter Henkel, der oben in die Mündung hineinragt. Ganz gefirnißt (Fußring klebrig). Um den Hals eine Art von ionischem Kymation in Rostrot mit geritzten Hüllblättern und von zwei Ritzlinien eingefast, davon hängen in Abständen vier geritzte Linien herunter, die zu beiden Seiten rote Punktreihen haben. Sie stoßen auf eine horizontale ebensolche Reihe, von der wiederum vier solche Reihen senkrecht und in Abständen nach unten hängen.

Der Gnathia-Keramik verwandt, aber weder in Form noch Dekor apulisch, vgl. etwa so späte schwarzbunte Kleeblattkannen wie CVA Neapel 3 Taf. 46, 2; zur Art des Dekors mit viel Ritzung vgl. z. B. die Pelike: Green, Bonn Taf. 27, die wegen ihres hellbraunen Tons (ähnlich wie der der Mainzer Kanne) vielleicht aus Campanien stammt.

1. Hälfte 3. Jh.

TAFEL 23

1-3. Hydria.

O. 36252. Aus dem Kunsthandel (1958). H 35,5 cm, größter Dm 20,6 cm.

Teile an Mündung und Fuß ergänzt, Horizontalhenkel gebrochen. Ton braun; Firnis dunkelbraun mit rotvioletttem Schimmer, rau (an verschiedenen Stellen abgeplatzt); Gelb, Gelbbraun.

Der eiförmige Vasenkörper sitzt in einem Kranz von 11 Blättern, die von einem hohen Fuß, der aus Stiel und Platte besteht, ausgehen. Der Körper ist geriefelt bis auf einen glatten Streifen um seine dickste Stelle und dem Wandungsteil zwischen den Horizontalhenkeln, Schulter ebenfalls glatt. Hoher Hals, profilierter Mündungsteller. Ganz gefirnißt, Malerei in Gelb. Auf dem Hals eine am oberen Ansatz des Vertikalhenkels aufgehängte durchhängende Bommelkette, darüber Punktreihe. Vorn auf der Schulter ein schlecht gemalter Frauenkopf in Profilansicht mit gelbbraunem, hochgestecktem Haar (so auch das Auge grob angegeben). Vom Hals der

Frau nach beiden Seiten ausgehende Ranken, die in Spiralen bzw. Rosetten enden, beiderseits des Henkels ein Kreuzmotiv. Um die Ansätze der Horizontalhenkel radiale Striche. Vorn auf der glatten Zone des Bauches ein Band von einzelnen Wellenlinien mit begleitenden Punkten, auf der Rückseite sechs einzelne Kreuz- bzw. Sternmotive.

Zur Form: Bernardini, Lecce Taf. 29 bes. 3-4, 34, 3-4 (Pelike im Blätterkelch); zum Dekor: Bommelketten am Hals sind üblich an großen Gnathiagefäßen (Bernardini, Lecce Taf. 28, 1, 5, 6, 7; 34, 2). Der schlechte Firnis und die ungekonnte Malerei der Maske und der Ranken zeigen die späteste Gnathiazeit an, ähnlich den Vasen Bernardini, Lecce Taf. 29, die alle aus Rudiae stammen.

1. Drittel 3. Jh.

4. Gefäß in Form eines Wildschweines.

O. 12385. Aus dem Kunsthandel München (1926). H 7,9 cm, Länge 11,4 cm.

Der einzige Henkel abgebrochen, ein Ohr ergänzt, Schnauze leicht bestoßen. Ton rotbraun; Firnis leicht metallisches Grauschwarz; Weiß (verblaßt), Weinrot.

Auf kurzen Beinen stehendes dickes Schwein mit erhobenem Kamm, in dem sich die kleine Trichtermündung befindet (Öffnung zum Körper siebartig mit fünf kleinen Löchern); die spitze Schnauze ist der Ausguß, Augen aus aufgesetzten Tonkügelchen, Körper und Kopf auf der Drehscheibe gemacht. Auf einer Seite ein am Bauch angebrachter ringförmiger Bandhenkel, von dem nur noch die Ansätze vorhanden sind. Ganz gefirnißt. Um den Bauch in Höhe der Trichtermündung ein Band aus abwechselnd weinrotem und weißem engen Zickzack, außerdem beiderseits davon weiße Efeublätter mit Früchten (nur noch als Schatten sichtbar). Auf den Augen weiße Punkte, auf der Stirn ein weißer Fleck, beides verblaßt.

In Form und Dekor ist fast gleich: D. M. Robinson – C. G. Harcum – J. H. Iliffe, A catalogue of the Greek vases in the Royal Ontario Museum Toronto (1930) Taf. 91 Nr. 540, ein kleineres Gnathiaschweingefäß als Kinderspielzeug: La collezione Polese nel museo di Bari (1970) Taf. 40 Nr. 242; ein etwas früheres Gefäß in Form eines sich erhebenden Schweines: Coll. Castellani II Taf. 214 Nr. 802 mit Nennung vieler anderer Stücke im Text S. 232 ff., dazu gehört auch: Sale catalogue Sotheby 29. 3. 1971, 30 Nr. 121; CVA Kassel 2 Taf. 73, 1.

1. Hälfte 3. Jh.

ETRUSKISCH POLYCHROM

5. *Schnabelkännchen.*

O. 26664. Aus der Sammlung Riese (1933), aus Capena.
H 13 cm.

Kat. Riese 405.

Einige Brüche am Bauch, dazwischen geflickt. Ton gelblich-hellbraun; Firnis stark metallisches Schwarz mit grünem Schimmer; Weiß, Gelb.

Kein Fußring, geschwungener Körper, hoher, weiter Hals mit einem breiten, kurzen Schnabel, ein senkrechter Henkel. Ganz gefirnißt, auch die Fußunterseite. Um

den Hals ein in der Mitte gebunden erscheinender steifer gelber Zweig. Auf dem Bauch ein gelber Olivenzweig, der oben und unten von je zwei weißen Linien eingefast wird.

Zugehörig zu einer etruskischen Gruppe, die Beazley, EVP 217f. unter R) zusammengestellt hat und die Mingazzini, Coll. Castellani II 207 Nr. 767 erweitert hat (sog. Capenaware).

320–300.

TEANO-KERAMIK

R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik, 8. Erg.-H. zu JdI, 1909, 120ff.; F. Weege, BJB 118, 1909, 275ff.; E. Gabrici, MonAnt 20, 1910, 5ff.; P. Mingazzini, ArchCl 10, 1958, 220ff.; ders. CVA Capua 3, Text S. 5f. zu IV Eg. Letzte Zusammenfassung der verschiedenen Meinungen über Herkunft und Datierung: Morel, Forum 57f.

TAFEL 24

1–3. *Teller.*

O. 31388. Aus dem Kunsthandel München (1943). H 5,4 cm, Dm 26,7 cm.

Intakt, aber in den Ritzungen etwas ausgeplatzt. Ton hellbraun; Firnis mattes Schwarzbraun mit violetter Schimmer; Weiß (fast ganz verschwunden). In allen Ritzlinien rote Lasur.

Hoher Fußring, flache Form mit weit ausladendem, horizontalem Rand. Innen und außen gefirnißt, unter dem Fuß schwarze Ringe in gleichen Abständen. Dekor nur innen (gemalt, geritzt und gestempelt): in der Mitte ein Stempel mit einer Frauenmaske en face mit Punkten als Haarangabe, Ohrringen und Halsschmuck. Kreuzförmig um dieses Medaillon angeordnet vier dünngliedrige Palmettenstempel, zwischen ihnen kleine hufeisenförmige Stempel mit Punkten darin, darüber ein Dreipunktmotiv aus kleinen Punktstempeln und kleine geritzte Ovale. Es folgen von innen nach außen die Ornamentkreise: geritzte wellenförmige Efeuranke mit gemalten, ehemals weißen Blättern und Früchten, die Hufeisenstempel und Punktstempel darüber zwischen Ritzlinien, eine ebensolche Efeuranke; auf dem Rand ein gemaltes weißes Wellenband mit weißen Pünktchen darüber, außen und innen Ritzlinien.

Häufig, vgl. z.B. Capua 3, IV Eg Taf. 1, 4–5; Morel, Forum Taf. 42, 83. Zur Datierung: Morel, Forum 58.

Um 300.

4 und 5. *Schälchen.*

O. 32824. Aus dem Kunsthandel (1950). Dm (am Rand) 9,8 cm.

Ein Sprung. Ton gelblich-hellbraun; Firnis dunkelbraun mit tomatenroten Flecken.

Hoher profilierter Standring, halbkugelige Körper, breiter horizontaler Rand, keine Henkel. Innen und außen gefirnißt, tongrundig nur die obere Fußrille und das Mittelrund unter dem Fuß. Dekor nur auf dem Rand (gestempelt): alternierend Palmetten und zwei übereinanderliegende kleine Kreise mit Mittelpunkt, außen und innen eine Rille als Begrenzung.

Diese kleinen Gefäßchen mit verschiedenen Stempeln sind häufig, vgl. CVA Capua 3, IV Eg Taf. 1, 6–12; 2, 1–5; gleiche Stempeldekoration: a.O. Taf. 1, 10.

1. Viertel 3. Jh.

6 und 7. *Teller.*

O. 5480. Aus dem Kunsthandel Rom (1910). H 5 cm, Dm 15,9 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis dunkelbraun; Weiß. In allen Ritzlinien und unter dem Fuß rote Lasur.

Hoher glatter Fußring, tiefer halbkugelige Körper mit breitem horizontalem Rand. Innen und außen gefirnißt. Dekor nur innen (gemalt, geritzt und gestempelt): in der Mitte eine Rosette aus einem runden Mittelstempel und sechs hufeisenförmigen Stempeln mit Punkten darin, darüber kleine gestempelte Punkte und kleine geritzte Ovale. Es folgen von innen nach außen die Ornamentkreise: Strichkreis, gestempelter Punkt-kreis, zwischen Ritzlinien die hufeisenförmigen Stempel mit Punktstempeln darüber, Strichkreis; auf dem Rand: kleine weiße Blätter (ohne Stengel) umgeben von weißen Punktkreisen, zwischen allem Ritzlinien.

Viele Stücke der Gattung (unter falscher Bezeichnung) bei: CVA Neapel 2, IV E Taf. 3 und 5–6, vgl. zur Stempelung bes. Taf. 6, 3–4.

1. Viertel 3. Jh.

KAMPANISCH SCHWARZFIGURIG

P. Mingazzini, CVA Capua 3, Text zu IV Es; LCS 671 ff.; hauptsächlich: F. Parise Badoni, *Ceramica campana a figure nere* (1968) (Einteilung in Gruppen).

TAFEL 25

1. *Schale*.

O. 33814. Aus dem Kunsthandel (1951). H 8,2 cm, oberer Dm 15,8 cm.

Intakt. Ton orange, hart; Firnis schwarz.

Schwerer Standring und Stiel, glatte Wandung ohne abgesetzten Rand. Innenseite schwarz, auf der Außenseite oben am Rand ein breiter tongrundig gelassener Streifen, Fußkante ebenfalls tongrundig, sonst alles schwarz, Henkel nur in der oberen Hälfte schwarz. Auf dem tongrundigen Streifen zwischen den Henkelansätzen schwarze Malerei: auf jeder Seite sechs Felder mit einer sehr nachlässig gemalten Punktrossette darin.

Drei in Form und Dekor gleiche Schalen, die allerdings sorgfältiger und außerdem mit weißen Punkten bemalt sind, nennt Badoni a.O. 65 D 6, D 7 und Anm. 6, Taf. 40 Grab 446 und schließt sie ihrer „Gruppo della Festa Campestre“ an (vgl. auch dort die Situla und Amphora Taf. 28, 5, 7 und die auf S. 64 genannten Beispiele). Zur Form vgl. auch: CVA Kopenhagen 4 Taf. 229, 4; zur Datierung: CVA Capua 3 S. 18 Nr. 25; Badoni a.O. 148.

Spätes 5. Jh.

2. *Lekanis*.

O. 34236. Aus dem Kunsthandel (1952). H 11,8 cm, oberer Dm 20,4 cm.

Intakt bis auf einige Bestoßungen am oberen Rand. Deckel fehlt. Ton weißliches Hellbraun; Firnis totes Schwarz. Auf den tongrundigen Teilen dunkelrote Lasur.

Grober hoher Fuß, kantiger Körper, die Henkel haben an ihren beiden Seiten Sporne. Innen und unterer Teil der Außenseite schwarz, ebenso die Henkel, abgesehen von ihren Ansatzstellen, vom Fuß ist nur der untere Ring schwarz. Auf dem tongrundigen Streifen zwischen den Henkelansätzen eine Reihe von einzelnen schwarzen Mäandergliedern, die einmal rechts oben und einmal rechts unten beginnen.

Vgl. eine ähnliche Lekanis im Allard Pierson Museum in Amsterdam: *Algemeene Gids* (1937) 160 Inv. 1472, ferner vgl. die kleineren und einfacheren Lekaniden: CVA Kopenhagen 4 Taf. 232, 4; CVA Verona 1, IV E Taf. 2, 3. Ein attisches Stück (5. Jh.): AM 81, 1966, Beil. 38, 3.

Ende 4. Jh.

3. *Kleine Pyxis*.

O. 24792. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 6,3 cm.

Intakt, aber Deckel fehlt. Ton weißliches Hellbraun; Firnis leicht metallisches Schwarz und Tomatenrot. Auf den tongrundigen Teilen bräunliche Lasur.

Hoher profilierter Fußring, halbkugelige Körper. Innen mit Firnis überzogen, der durch den Brand tomatenrot und am Rand braun geworden ist (wohl mit geschlossenem Deckel gebrannt). Außen auf dem größten Teil des Körpers ein Band aus liegenden S-Motiven mit begleitenden Punkten zu beiden Seiten, oben am Rand eine, unten zwei dünne und eine breite umlaufende Linie, unterer Teil des Fußes schwarz.

Vgl. zu Form und Dekor: CVA Kopenhagen 6 Taf. 265, 9–10, wobei deutlich wird, daß auch unsere Pyxis einen hohen halbkugeligen Deckel gehabt haben muß. Durch die rf. Deckelbemalung ist die Kopenhagener Pyxis als apulisch bestimmt worden.

4. Jh.

4. *Kleine Lekythos*.

O. 24791. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 10,6 cm.

Intakt bis auf einen Bruch. Ton hellorange; Firnis schwarz.

Sehr schlanker Körper im Verhältnis zum Fuß und zu Hals und Mündung. Die Trichtermündung, der obere Teil des Halses und des Henkels schwarz, auf dem Hals hängende schwarze Zungen, auf dem größten Teil des Körpers ein schwarzes Netzmuster, das oben und unten von einer breiten und einer dünnen Linie eingefasst wird, unterer Teil des Fußes schwarz.

Im Magazin des Museums befinden sich noch zwei ähnliche Lekythen mit dickerem Körper (Inv.-Nr. O. 12 243, O. 12 244).

Vgl. zu Form und Bemalung: CVA Genova 1, Coll. del Castello, IV Ea Taf. 1, 4; CVA Stuttgart 1 Taf. 62,

2–4; CVA Parma 2, IV D Taf. 9, 6–7 (es wird hingewiesen, daß es diese Lekythen auch im Apulischen gibt). Zur Datierung: VIE II 217 zu Z 41.

1. Hälfte 3. Jh.

KAMPANISCH POLYCHROM

5. Flasche.

O. 15421. Erworben aus Privatbesitz (1927). H 11,9 cm.

Oberer Teil aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton rotbraun; Firnis schwarz; Weiß.

Eiförmiger Körper, dünner, hoher Hals mit breiter profilierter Mündungsplatte. Sehr dünnwandig. Das Gefäß ist gefirnißt bis auf eine breite Zone um die Körpermitte, darin ein dünnes schwarzes Netzmuster, auf der Schulter große weiße Ovale und weiße Dreipunktmotive dazwischen, als Einfassung der Ornamentzonen drei weiße umlaufende Linien.

Vgl. zur Dekoration die Flasche: CVA Capua 3, IV Es Taf. 10, 28 (mit Nennung anderer Beispiele).

Um 300.

6 und 7. Pyxis.

O. 30261. Erworben aus Privatbesitz (1939). H (ohne Deckel) 13,2 cm, größter Dm 15,1 cm, Dm des Deckels ca. 9,9 cm (nicht gleichmäßig rund).

Intakt, Deckel vorhanden und sicher zugehörig, dieser am Knaufansatz gebrochen. Ton gelbbraun (sekundär fleckig und nachgedunkelt); Firnis schwarz bis braun; Weiß (stark verblichen).

Straff gespannter Körperumriß, zwei Horizontalhenkel an den hochstehenden Rand angedrückt. Deckel mit hohem Knauf. Unterteil: auf dem Rand und den Henkeln senkrechte kurze Striche, auf der Schulter stehende Halbbögen aus kurzen radialen Strichen, in deren Mitte ein T sitzt, zwischen ihnen Begrenzungsstriche (mit Weiß). Darunter ein breiter schwarzer Streifen mit einem Band von weißen liegenden S-Motiven. Deckel: Um den Rand ein schwarzer Kreis mit weißen liegenden S-Motiven, weiter oben vier stehende Halbbögen aus kurzen radialen Strichen mit Trennungslinien dazwischen, um den Knauf weiße Punkte auf schwarzem Kreis, weiter oben schwarze Kreise.

Zur Gattung dieser Pyxiden, die von Beazley (JHS 63, 1943, 109f.) *Kemais* genannt werden, zur Datierung und viele Beispiele: LCS 674ff., die Mainzer Stücke: 676 Nr. 49–52 (eine Pyxis und zwei Deckel sind nicht erwähnt). Vgl. auch die Pyxiden: CVA Capua 3, IV Es Taf. 10, 7–21, 23–24 (mit Bemerkungen zur Datierung

im Text). Diese Pyxiden dienten als Urnen in spätkampanischen Gräbern (Knochenfunde in den sehr ähnlichen Pyxiden: CVA Kopenhagen 5 Taf. 231, 8–9).

Zwischen 320 und 270.

8 und 9. Pyxis.

O. 36007. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H (ohne Deckel) 12,6 cm, größter Dm 14,8 cm, Dm des Deckels 9 cm.

LCS 676 Nr. 51.

Intakt, Deckel vorhanden (zugehörig?). Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun (auf einer Seite tomatenrot); Weiß. Auf der Schulter Reste roter Lasur.

Keine Henkel. Unterteil: auf dem Rand senkrechte Striche, auf der Schulter hängende, ineinander gestaffelte Schlaufen durch zwei senkrechte Striche getrennt, darunter ein breiter Firnisstreifen mit weißen liegenden S-Motiven und begleitenden Punkten darauf. Deckel: am Rand ein Firnisstreifen mit einem weißen stilisierten Lorbeerblattkranz darauf, weiter innen schwarze Haken mit Punkten, Knaufspitze schwarz.

Zur Bestimmung s. hier beim vorigen Stück.

10 und 11. Pyxis.

O. 36006. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H (ohne Deckel) 10,7 cm, größter Dm 13,7 cm, Dm des Deckels 8,5 cm.

LCS 676 Nr. 50.

Intakt bis auf Brüche im Rand, Deckel vorhanden (zugehörig?). Ton gelbbraun, z.T. rau, Firnis schwarzbraun; Weiß. Auf der Schulter dunkelrote Lasur.

Keine Henkel. Unterteil: auf dem Rand senkrechte Striche, auf der Schulter schwarze gesprengte, umschriebene Palmetten mit weißen Herzen und weißen Strichen dazwischen. Darunter ein breiter schwarzer Streifen mit einer weißen welligen Ranke. Deckel: außen am Rand ein breiter schwarzer Streifen mit einer weißen welligen Ranke, weiter innen schwarze schräge Striche.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 25, 6 und 7.

12 und 13. Pyxis.

O. 36010. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H

(ohne Deckel) 14 cm, größter Dm 15,5 cm, Dm des Deckels 9,2 cm.

LCS 676 Nr. 52.

Intakt, Deckel vorhanden (zugehörig?). Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun bis rostbraun; Weiß (z.T. abgeplatzt). Auf dem Deckel rote Lasur.

Form wie die vorige Pyxis. Unterteil: auf dem Rand und den Henkeln Streifen, zwischen ihnen senkrechte Striche. Auf der Schulter schwarzer stilisierter Perlstab (kleine Kreise zwischen Doppelstrichen), darunter ein breiter Firnisstreifen mit einem weißen stilisierten Lorbeerzweig darauf. Deckel: am Rand schwarze radiale Striche, weiter innen ein schwarzer Ring mit weißen S-Motiven darin, oben auf dem Knauf schwarz.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 25, 6 und 7.

14. *Kleine Pyxis.*

O. 3528. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). H 6,4 cm.

LCS 676 Nr. 49.

Intakt, aber Deckel fehlt. Ton gelbbraun; Firnis schwarz, z.T. rostbraun. Auf der Schulter dunkelrote Lasur.

Zwei an den Rand angedrückte Horizontalhenkel. Auf dem Rand senkrechte Striche, auf der Schulter Felder mit schwarzen gesprengten Palmetten, darunter eine breite schwarze Linie.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 25, 6 und 7.

15. *Pyxisdeckel.*

O. 36081. Herkunft unbekannt (alter Bestand). Dm 9,2 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis metallisches Schwarz; Weiß.

Deckel wenig gewölbt, Knopfhenkel. Am Rand ein schwarzes Wellenband, weiter innen ein dünner und ein breiter schwarzer Kreis, auf letzterem kleine weiße Zacken, um den Knopfhenkel ein Kreis.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 25, 6 und 7.

16. *Relieflekythos.*

O. 36013. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 18,2 cm.

Sehr gut erhalten, kleine Brennrisse an den Flügelsätzen. Ton rosabeige; Firnis stark metallisches Schwarzbraun; Reste von Weiß.

Der Vasenkörper besteht aus einem aus der Form gewonnenen Eros auf einem Hintergrund, an den eine flache, leicht gebogene Vasenrückseite, ein konkav nach innen eingezogener Vasenboden und Lekythoshenkel und -mündung angetöpft wurden. Der Henkel mit seinem unteren Ansatz und der Mündungstrichter sind schwarz, auf der Vorderseite der Vase sind überall Reste von weißer Farbe verteilt (wohl als Grundierung für weitere Malerei), die Rückseite ist tongrundig. Dargestellt ist ein im Kreuzschritt herabschwebender, sehr schlanker Eros, dessen ausgebreitete spitze Flügel weit über die Vasenkontur hinausragen. Eros ist nackt, hat aber eine phrygische Mütze auf, von der zu beiden Seiten lange Schlaufen im Bogen herabhängen. Ein Mantel scheint sich hinter ihm zu befinden, denn seine linke Hand ist durch einen Gewandbausch verdeckt und die rechte scheint in einen Stoffzipfel zu fassen. Der Abdruck ist flau und da die Bemalung fehlt, ist nichts Genaues zu erkennen.

Die Mainzer Vase ist vermutlich aus derselben Form wie ein Stück, das wohl in Capua hergestellt worden ist: F. Winter, *Die Typen der figürlichen Terrakotten* (1903) II, 246, 9 (zu Capua als Fund- und Herstellungsort von Terrakotten: a.O. II, 115 ff.). Ein stilistisch ähnliches und ebenso flaes Stück aus Capua mit einem sitzenden Eros bei: R.A. Higgins, *Catalogue of the terracottas in the ... British Museum II* (1959) Taf. 43, 1720. Attische Erotenvasen sehen anders aus: H. Hoffmann, *Kunst des Altertums in Hamburg* (1961) Abb. 75; *Antiken Bonn* 186 Nr. 213.

Ende 4./Anfang 3. Jh.

KAMPANISCH OHNE BEMALUNG

17. *Frauenkopfgefäß.*

O. 11980. Erworben aus Privatbesitz (1924). H 16,4 cm.

Intakt, aber ein feiner Brennriß im Hinterkopf. Ton gelbbraun; Firnis rauhes Rostbraun mit schwarzen Flecken.

Gefäßkörper in Form eines Mädchenkopfes, der mit seinem Hals auf einem groben Fußring steht. Die leicht gewellten Haare haben Mittelscheitel, auf dem Kopf zwei kleine Hörnchen (wohl der Halbmond), dahinter wächst der Gefäßhals mit einer Lekythostrichtermündung und dem Henkel heraus, dieses alles ist mit Firnis überzogen.

Dieses Kopfgefäß, das im Gegensatz zu den canosini-

schen nicht bunt bemalt ist, gehört stilistisch zu einer Gruppe mit der Herkunftsangabe Neapel, die zusammen gefunden wurden und von Mingazzini zusammengestellt wurden: CVA Capua 4, IV B Taf. 14, bes. ähnlich ist 9a-b. Die Frauenkopfgefäße – als Nachfahren der archaischen attischen Frauenkopfgefäße (wie hier Band I Tafel 36, 1-3) – waren in Unteritalien verbreitet und fanden im Kult Verwendung, wie der Fund einer Anzahl von ihnen im Bassin eines Heiligtumes bei Agrigent zeigt (4. Jh.): P. Griffo – G. Zirretta, *Il museo civico di Agrigento* (1964) 71; Verwendung im Grabkult fanden die Stücke: CVA Kopenhagen 7 Taf. 293, 3, M. Jatta, *RM* 29, 1914, 109 Abb. 11 (canosinisch).

Letztes Viertel 4. Jh.

ETRUSKISCH SCHWARZ

CVA Genf 1 zu Taf. 32 und 33; Coll. Castellani II 252 ff.; zur Werkstatt der Ohrenhenkel: A. Balland, *Céramique étrusco-campanienne à vernis noir* 1, Fouilles à Bolsena III, 1 (1969); zur Malacena-Gruppe: Beazley, EVP 230 ff.; Balland a.O. 6f., 86f.

TAFEL 26

1 und 2. *Kantharoider Krater.*

O. 3529. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Italien. H 24 cm, oberer Dm 15,8 cm.

Kat. II 36.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen Flickungen, ein Henkel teilweise ergänzt, ein Teil des Schlangenkörpers daneben fehlt. Ton beige; Firnis stark blau schimmerndes Schwarz; ehemals Weiß.

Flacher Fuß mit Wulstringen darauf, straffer, schlanker Körper mit kleiner, durch eine Einkerbung abgesetzter Schulter, weiter Hals mit breit ausladender Lippe, die außen mit plastischen, hängenden Zungen verziert ist. Auf der Schulter sitzen zwei kleine Ringhenkel aus zwei Wülsten, die zwei Windungen einer Schlange darstellen, deren Köpfe neben und deren Schwänze unter den Henkeln plastisch aufgesetzt sind. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Auf dem Hals zwischen den Henkeln weiße, jetzt nur noch in Schatten sichtbare Bemalung: zwei horizontale, übereinanderliegende Reihen aus kleinen Halbbögen mit Punkten darüber bzw. darunter.

Malacena-Gruppe, Gruppe von Kopenhagen Inv. 3817. Dazu: Beazley, EVP 234, 307; ferner: CVA Mannheim 1 Taf. 49, 12–14; CVA Verona 1 IVE Taf. 6, 3 (mit glatter Lippe); CVA Genf 1 Taf. 32, 6; Balland a.O. Taf. 24, 1, 25, 1.

1. Hälfte 3. Jh.

3. *Kantharos auf hohem Fuß.*

O. 7608. Aus der Sammlung Preyss (1914), aus Italien. H (ohne Henkel) 29 cm.

Behn, Festschrift 106, Taf. 8, 1 (dazu s. unten).

Brüche in Körper und Henkeln, dazwischen kleine Flickungen. Ton gelbbraun; Firnis feines Schwarzblau; ehemals wohl Weiß.

Schlankes, feingliedriges Gefäß in Nachbildung eines Metallvorbildes. Fußring in Form einer attisch-ioni-

schen Säulenbasis, auf dem unteren Torus ein Ring aus kleinen, gestempelten Kreisen, auf dem oberen Torus eine Art Blätterkelch, aus dem der hohe Stiel aufwächst, der oben von zwei plastischen Ringen bekrönt wird. Körper geriefelt, obere Endungen der Riefeln aus eingestempelten kleinen Halbkreisen. Weiter, glatter Hals, der sich kelchartig nach oben verbreitert und unter der Mündung noch einen großen, flachen Ring hat. An der kaum ausgebildeten Schulter setzen zwei über den oberen Rand hochgezogene Henkel an, die jeweils aus zwei Rundstäben bestehen und nach einem Knick wieder zurück zum Mündungsrand geführt sind. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Auf der Mitte des Halses sind die Spuren einer ehemals wohl in Weiß aufgemalten wellenförmigen Efeuranke zu erkennen, unterbrochen von den abgekratzten (jetzt schwarz übermalten) Stellen, auf denen in moderner Zeit vier falsche Masken mit Leim aufgeklebt waren. Zwei weitere Masken saßen an den unteren Henkelansätzen und zwei kleine am oberen Teil der Henkel. Dieser alte, falsche Zustand ist abgebildet bei Behn, Festschrift a.O.

Wohl Malacena-Gruppe, Gruppe von Todi 515 (zu Gattung, Vorbildern und Beispiele: Beazley, EVP 234 f.). Eine weiß aufgemalte Weinranke mit Trauben hat das Stück in Todi am Hals: CVA Musei Comunali Umbri 1, Todi Taf. 13, 4 = EVP 235, 4. Vorbilder aus Silber: P. Wuilleumier, *Le trésor de Tarente* (1930) Taf. 5–6 und andere von Beazley a.O. genannte. Zur umstrittenen Datierung des tarentinischen Silberschatzes: J. Schäfer, *Hellenistische Keramik aus Pergamon* (1968) 84 Anm. 126.

3. Jh.

4. *Kleine Pelike.*

O. 3531. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Italien. H 10,6 cm.

Kat. II 14.

Intakt bis auf kleine Beschädigungen an der Oberfläche. Ton hellorange; Firnis leicht mattes Schwarz.

Beutelig geschwungener Körper auf kleinem Standring, Henkel aus Wülsten. Dickwandig. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Wohl nicht kampanisch wie CVA Parma 2, IV E Taf. 1, 12, sondern etruskisch wie J. H. Holwerda, *Het laat-griekse en romeinse Gebruiksaardewerk ... in Leiden* (1936) 20 Abb. 4 Nr. 211, 212.

4./3. Jh.

5. *Kantharos*.

O. 12449. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 18,2 cm, oberer Dm 11,6 cm.

Mainzer Zeitschrift 23, 1928, 5, Taf. IIb.

Einige Brüche, dazwischen Flickungen. Ton rötlich-braun; Firnis am Fuß schwarz, nach oben hin mit starkem Grünschimmer; klirrend hart gebrannt.

Hoher Fuß und Körper, unter der steilen Lippe ein gratiger Wulst. Henkel aus zwei Wülsten, die in der oberen Biegung mit einem Heraklesknoten verbunden sind und sich oben am Rand auseinander biegen, so daß jeder Wulst in einem abstehenden Dorn endet. Dünnwandig. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Malacena-Gruppe, Gruppe von Vatikan G 116. Dazu: Beazley, EVP 231 ff., 307; J. D. Beazley – F. Magi, *La Raccolta B. Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco I, Ceramica* (1939) 93 f.; ferner: CVA Parma 2, IV B Taf. 1, 9; CVA Genf 1 Taf. 33, 3–5 und ein Kantharos in der Universität Mainz Inv. 220. Zur Datierung: Coll. Castellani II 256 Nr. 829 (Taf. 224).

280–250.

TAFEL 27

1. *Oinochoe*.

O. 12064. Aus dem Kunsthandel Frankfurt/Main (1925). H 16 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis dunkelblau, rauh.

Über einem dicken Fußring ein beuteliger Körper mit Kleeblattmündung, der obere Henkelansatz verdickt und zungenförmig in die Mündung hineinragend. Dickwandig und schwer. Innen im Hals und außen gefirnißt.

Zur Form vgl. die schwarzen italischen Kleeblattkannen: CVA Genf 1 Taf. 40, 16; Bernardini, *Lecce* Taf. 62, 1 (schlanker). Der rauhe und blaue Firnis paßt zu den etruskischen Vasen der Malacena-Gruppe.

3. Jh.

2. *Olpe*.

O. 3532. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Mittelitalien oder Etrurien. H 11,9 cm.

Kat. II 17.

Leichte Bestoßungen an der Lippe und am Henkel. Ton hellbraun; Firnis leicht bläulich schimmerndes Schwarz mit grünen Flecken, matt.

Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Malacena-Gruppe, Gruppe von Wien O. 565. Dazu: Beazley, EVP 255 shape XX, vgl. z. B. die Oinochoen CVA Kopenhagen 5 Taf. 224, 7 und 8 (= EVP 255, 35 und 39). Diese Gruppe von Oinochoen stammt aus Volterra.

1. Hälfte 3. Jh.

3. *Oinochoe*.

O. 30249. Erworben im Tausch aus dem Museum Gießen (1939). H (ohne Henkel) 13 cm.

Henkel an den Ansätzen gebrochen, Bestoßung am Fuß. Ton gelbbraun; Firnis dunkelblau.

Stark akzentuierte Kleeblattmündung, auf dem hochgezogenen, fragezeichenförmig gebogenen Henkel Rillen in Längsrichtung. Dickwandig. Das ganze Gefäß ist gefirnißt.

Malacena-Gruppe, Gruppe von Wien O. 565. Dazu: Beazley, EVP 253 ff., 308; ferner: CVA Genf 1 Taf. 32, 5 (mit Maske unter dem Henkel wie häufig).

1. Hälfte 3. Jh.

4. *Henkelbecher*.

O. 3533. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Mittelitalien oder Etrurien. H 9 cm.

Kat. II 16.

Am oberen Rand bestoßen, ein feiner Sprung im Körper. Ton gelbbraun; Firnis mattes und rauhes Schwarz.

Gleichmäßig konkav eingezogener Körper mit einem breiten Bandhenkel, der auf der Außenseite gerillt ist. Das ganze Gefäß ist innen und außen schwarz gefirnißt.

Ähnlich wie ein von Beazley mit Vorbehalten der Malacena-Gruppe zugesprochener Krug (EVP 263 λ.), zu dem er die Metallvorbilder nennt (EVP 264 oben), z. B. auch ein Bronzeimer: Auktionskatalog der Sammlung A. Ruesch, Zürich (1936) Taf. 6, 101.

3. Jh.

5 und 6. *Schale*.

O. 3535. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Italien. H 4,7 cm, oberer Dm 14,4 cm.

Kat. II 7.

Ein Henkel z. T. ergänzt. Ton rosa-hellbraun; Firnis dichtes Schwarz, am oberen Rand etwas abgeplatzt.

Niedriger Standring, Lippe nicht abgesetzt, ohrenförmige horizontale Henkel. Dickwandig, aber qualitativ. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden ein Dekor: einige kleine eingedrückte Kreise um den Mittelpunkt, weiter außen feine Strichelkreise, die von eingedrückten Kreisen eingefast werden.

Werkstatt der Ohrenhenkel, Schalenform 82 A. Dazu: Balland a. O. 127ff. mit vielen Vergleichsstücken, bes. Nr. 8, 10, 32 (ohne Dekor), Taf. 19, 62; 25, 2; 27, 5 (zur Form). Die meisten Schalen haben einen Dekor. Die Mainzer Schale gehört zur späten Phase der Produktion (mit dicker Wandung).

Ende 3. Jh.

7. Näpfchen.

O. 6461. Erworben aus Privatbesitz (1912), aus Civita Castellana. H 4,7 cm.

Intakt bis auf leichte Bestoßungen. Ton rotorange; Firnis metallisches Braungrün.

Über einem Standring eine niedrige Wandung, über die der breite Rand gestülpt ist. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt und zeigt innen auf dem Boden eine gestempelte Rosette.

Im Magazin des Museums gibt es noch ein zweites, gleiches Näpfchen (O. 6462) derselben Herkunft.

Vgl. die Näpfchen: Coll. Castellani II Taf. 224 Nr. 819; CVA Florenz 1, IV Bz Taf. 1, 14; CVA Mannheim Taf. 52, 22; CVA Stuttgart 1 Taf. 67, 24. Zur Datierung s. Coll. Castellani II Text S. 253.

4. Jh.

8 und 9. Zwei Näpfchen.

O. 37825 und O. 37826. Aus dem Kunsthandel (1963),

aus Montalto di Castro (nördlich von Tarquinia). H 3,6 cm.

Leichte Bestoßungen und Kratzer an der Oberfläche. Ton rotbraun; Firnis dunkelbraun mit orangefarbenen Flecken und mit Fingerabdrücken; Aufschrift tonfarben.

Dickwandig. Innen und außen gefirnißt. Auf der glatten Wandung auf beiden Näpfchen die gleiche Aufschrift (von rechts nach links geschrieben und zu lesen).

Zur Form: Morel, Forum 216, Form 96b (mit vielen Beispielen aus Rom und Etrurien).

Zur Aufschrift: Literatur zur etruskischen Sprache: A. Pallottino, Etruscologia (1963); A. I. Charsekin, Zur Deutung etruskischer Sprachdenkmäler (1963); A. J. Pfiffig, Die etruskische Sprache, Versuch einer Gesamtdarstellung (1969).

Die Umschrift lautet: *mi trepes tetnies*. Es handelt sich um eine Besitzerangabe: ich (bin) des tetnie trepe (?). Diese beiden Worte sind zwei männliche Namen, mit größter Wahrscheinlichkeit beide im Genitiv, von denen „tetnie“ der Vorname, „trepe“ der Familienname, ein Cognomen oder ein Patronymikon ist (zur etruskischen Namenbildung: Pfiffig a. O. 175 ff.). Der Vorname „tetnie“ ist belegt auf einem Würfelgrab in Castel d'Asso bei Tarquinia (CIE 5849). Es gibt viele männliche Namen mit dieser Endung. Der Name „trepe“ ist m. W. noch nicht belegt, es gibt aber den Familiennamen „trepi“ in Chiusi (Pfiffig a. O. § 202, CIE 108 u. a. m.), das Cognomen „trepu“ (= „Zimmermann“: Pfiffig a. O. Wörterverzeichnis und § 188) und die Familiennamen „treples“, „treptie“ und „trepties“ (CIE 5783, 5707, 5708). Der Familienname steht gewöhnlich nach dem Vornamen, aber in Tarquinia und Umkreis gibt es auch die Vorausstellung des Familiennamens (Pfiffig a. O. § 186 und § 189).

3. Jh.

271M232:237391M

[1:1]

271M232:237391M

[1:1]

APULISCH SCHWARZ

TAFEL 28

1–3. *Schale*.

O. 38 109. Aus dem Kunsthandel (1965), aus Unteritalien. H 5,6 cm, oberer Dm 20,3 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis leicht metallisches Tiefschwarz, fein. Auf der tongrundigen Fußunterseite fleckige rote Lasur.

Profiliertes Standring, Wandung außen glatt, innen ein gratiger Wulst zwischen Boden und Seite, zwei Rundhenkel. Innen und außen gefirnißt, Dekor innen auf dem Boden gestempelt: drei Palmetten abwechselnd mit drei Lotosblüten sternförmig angeordnet (durch Bögen miteinander verbunden) um eine Mittelrosette. Außerdem exzentrischer kreisförmiger Abdruck und Verfärbung von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß. Sehr elegantes Stück mit seltenen und guten Stempeln.

Gleiche Stempel (ohne die Lotosblüten) auf einer gleichen Schale im Museum von Lecce: Bernardini, Lecce Taf. 59, 4–5; eine Schale mit fast gleichen Stempeln aus Bari: CVA Kopenhagen 7 Taf. 288, 1 a–b; eine ähnliche Schale aus Ortona: J. Mertens, Ortona I (1965) 58, 8 Taf. 44, 8; die Scherbe eines wohl gleichen Gefäßes mit denselben Stempeln als Import im lukanischen Satrium: R. R. Holloway, Satrium (1970) 103 Nr. 267, Taf. 157. Die Seltenheit der großen, sorgfältigen Stempel und die Ähnlichkeit der aufgezählten Stücke machen es wahrscheinlich, daß es Produkte einer einzigen und zwar apulischen Werkstatt sind.

Spätes 5./frühes 4. Jh.

4 und 5. *Henkellose Schale*.

O. 39016. Erworben aus Privatbesitz (1968), aus Italien. H 4 cm, oberer Dm 16,7 cm.

Intakt bis auf einen kleinen, geflickten Bruch am Rand. Ton rosabeige; Firnis leicht bläuliches Schwarz, fein. Auf den tongrundigen Teilen unter dem Boden rote Lasur.

Flacher Körper mit glattem Rand, weiter und flacher zylindrischer Standring, der mit einem Wulst endet. Am Rand und am Fuß je zwei nicht originale Bohrlöcher (am Rand wohl von älterer Flickung, am Fuß zum Aufhängen der Schale). Innen und außen gefirnißt, un-

ter dem Fuß zwei breite schwarze Kreise. Dekor innen auf dem Boden gestempelt: vier kreuzförmig angeordnete kleine Palmetten, die durch gestrichelte Bögen miteinander verbunden sind. Weiter außen unbeabsichtigte tiefe Drehrillen.

Ähnliche apulische Stücke: F. P. Johnson, The Farwell Collection (1953) 22, XXI 7, Abb. 73 (zur Form) und 17, XIII 20, Abb. 74 (zur Stempelung), bes. zu vergleichen sind die gebrochenen Bögen zwischen den Palmetten (selten, dazu Johnson a. O. 58), die gegenüber attischen Palmetten falsch gedrehten unteren Palmettenansätze und der auch von Johnson hervorgehobene feine, attisch wirkende Glanzton. Attische Vorbilder: Agora XII, 128 ff., 294, Taf. 32 bes. 810–814. Zur Datierung: Johnson a. O. 58; J. Mertens, Ortona III (1971) 81, Taf. 35 Nr. 39, S. 66 Abb. 21 Nr. 39.

2. Viertel 4. Jh.

6. *Henkellose Schale*.

O. 9116. Aus dem Kunsthandel Mainz (1917). Dm 17,4 cm.

Intakt bis auf zwei geflickte Brüche in der Mitte auf dem Boden. Ton rötliches Hellbraun; Firnis schwarz, teils leicht grünlich.

Flacher Körper mit glattem Rand, im Fußring ein Absatz. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Vgl. die vielen Schalen aus Bari bei: CVA Kopenhagen 7 Taf. 285, bes. 16 und 24; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 20, 11 (inv. 7731).

4. Jh.

7 und 8. *Miniaturskyphos*.

O. 24786. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 3,2 cm.

Intakt. Ton rotbraun; Firnis mattes Schwarz, teilweise abgeplatzt.

Flacher, beuteliger Körper. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, innen auf dem Boden ein nachlässig gestempelter Stern aus vier gesprengten Palmettenstempeln.

Zur Stempelung vgl. etwa: CVA Collection Mouret (Ensérune) Taf. 30, 27; CVA Gotha 2 Taf. 77, 4–6 (attisch?); CVA Capua 3, IV Eg Taf. 25, 6. Zur Form vgl.: CVA Kopenhagen 7 Taf. 284, 2.

4. Jh.

9 und 10. Kleeblattkanne.

O. 5622. Aus dem Kunsthandel München (1910). H (mit Henkel) 17,3 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis mattes Braun, dünn, daher an vielen Stellen abgeplatzt.

Weiter beuteliger Körper ohne Schulter, über einer kurzen Halspartie eine weitausladende Kleeblattmündung, in der auf dem oberen Henkelansatz ein kleiner plastischer Jünglingskopf (mit Kopfbedeckung?) angebracht ist. Das Gefäß ist außen ganz und innen in der Mündung gefirnißt.

In der Form ähnlich wie eine Oinochoe der Sammlung Castellani (Coll. Castellani II Taf. 229 Nr. 847), die zu einer Gruppe versilberter Vasen gehört, die zwi-

schen Orvieto und Bolsena gefunden wurden und die Beazley, EVP 284ff. geneigt ist, als etruskisch anzusehen, während Mingazzini, Coll. Castellani II 259ff. ihre echt silbernen Vorbilder oder sie selbst für apulisch (genauer: tarentinisch) hält. Die Mainzer Kanne könnte auch ein Nachfahre der häufigen schwarzen Vasen mit Kopfappliken und wenig Malerei sein, die Mingazzini, Coll. Castellani II 230ff. (bes. Nr. 804, 805, 807) wiederum für apulisch hält, Beazley, EVP 254 aber unter etruskisch eingeordnet hat. Die hellenistische Bewegtheit des Kopfes und die weit geöffneten Augen sprechen nicht für etruskische Entstehung der Mainzer Kanne.

1. Drittel 3. Jh.

KAMPANISCH SCHWARZ

Einteilung nach Typen (Campana A–C) und nach Formen (Nummern): Lamboglia 139 ff.; vgl. auch die Literaturangaben bei: CVA USA, University of Michigan 1 S. 55; CVA Capua 3 Text zu Taf. IV Eg; CVA Genf 1 S. 56. Viele Beispiele: L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, *Meligunis-Lipára II* (1965); Merzagora. Zu einer Werkstatt in Latium (vielleicht auch in Rom selbst): Morel, *Forum* 239; Morel, *L'atelier* 59 ff.

TAFEL 29

1. Schüssel.

O. 5232. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 6,9 cm, oberer Dm 18 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis stark metallisches Blauschwarz.

Hoher, glatter Standring, glatte Wandung ohne abgesetzten Rand, sehr schwer (Form s. hier Tafel 29, 4). Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: ein Kreis aus zehn quadratischen Stempeln, die mit einem Mäanderglied gefüllt sind und von denen jeder zweite durch einen Bogen, der beiderseits von Punktreihen begleitet wird, verbunden ist. In der Mitte eine kleine Rosette, außen ein breites Band von Strichelkreisen.

Zugehörig der von B. Schweitzer zusammengestellten Vibius-Gruppe, wenn auch dieser Stempel bei Schweitzer noch nicht genannt ist, in: *Studies presented to D. M. Robinson II* (1953) 143 ff. Der Stempel kommt vor bei: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 27, 4 und 6 (große Replikenliste bei Taf. 22, 6). Zur Form: Lamboglia Campana A Form 27. Zur Datierung: Schweitzer a. O. 148 ff.; CVA Capua a. O.

Ende 4./1. Viertel 3. Jh.

2. Schüssel.

O. 26635. Aus der Sammlung Riese (1933), aus Italien. H 6,3 cm, oberer Dm 18,6 cm.

Kat. Riese 368.

Am Rand ein kleines Stück ausgebrochen, sonst intakt. Ton rotbraun; Firnis stark metallisches Grünschwarz. Innen eine runde braune Verfärbung von einem beim Brennen hineingesetzten Gefäß.

Form wie die vorige Schüssel. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: ein Kreis aus neun Palmetten, die durch Bögen verbunden sind, die beiderseits von Punktreihen begleitet werden.

Darin sechs kleinere Palmetten kreisförmig um ein kleines Mittelmedaillon (Gorgoneion en face). Außen ein Band von mehreren Strichelkreisen.

Wie die vorige Schüssel der Vibius-Gruppe zugehörig (Literatur s. dort), eine Schüssel mit derselben Stempelung: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 26, 1.

Ende 4./1. Viertel 3. Jh.

3 und 4. Schüssel.

O. 24779. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 6,4 cm, oberer Dm 17,8 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis metallisches Blauschwarz. Innen eine runde braune Verfärbung von einem beim Brennen hineingesetzten Gefäß.

Form wie die vorigen Schüsseln. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: ein Kreis von sechs aneinanderhängenden mandelförmigen Motiven, darin vier kleine Palmetten um einen gestempelten Mittelpunkt. Außen ein Band von mehreren Strichelkreisen.

Wie die vorigen Schüsseln der Vibius-Gruppe zugehörig (Literatur s. hier bei Tafel 29, 1), sehr ähnliche Schüsseln: CVA Genova-Pegli 1, IV Eg Taf. 1, 8, Taf. 2, 2; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 26, 8.

Ende 4./1. Viertel 3. Jh.

5. Schüssel.

O. 30455. Erworben im Tausch aus dem Museum Gießen (1940). H 6 cm, oberer Dm 17,8 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis stark metallisches Blauschwarz, am Rand teilweise abgeblättert.

Form wie die vorigen Schüsseln. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: ein Kreis aus acht Palmetten, die durch Bögen verbunden sind, die beiderseits von Punktreihen begleitet werden. Darin vier kleinere Palmetten um eine kleine Rosette. Außen ein Band von mehreren Strichelkreisen.

Wie die vorigen Schüsseln der Vibius-Gruppe zugehörig.

hörig (Literatur s. hier bei Taf. 29, 1), und zwar zu den in Studies Robinson II S. 146b) genannten Beispielen; ähnlich auch: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 26, 1, 6, Taf. 28, 3, 16.

Ende 4./1. Viertel 3. Jh.

6. Schüssel.

O. 24778. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 6,2 cm, oberer Dm 18,5 cm.

Intakt. Ton hellbraun; Firnis stark metallisches Blauschwarz.

Form wie die vorigen Schüsseln. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: ein Kreis von sechs aneinanderhängenden mandelförmigen Motiven (jede „Mandel“ besteht aus zwei Bögen mit beiderseits begleitender Punktreihe). Außen ein Band von mehreren Strichelkreisen.

Wie die vorigen Schüsseln der Vibius-Gruppe zugehörig (Literatur s. hier bei Tafel 29, 1), sehr ähnliche Schüsseln: CVA Mannheim 1 Taf. 50, 5; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 26, 2, 8, 12, Taf. 27, 8.

Ende 4./1. Viertel 3. Jh.

7 und 8. Schüssel.

O. 6710. Aus dem Kunsthandel Mainz (1912). H 5,8 cm, oberer Dm 16,4 cm.

Rand leicht bestoßen, sonst intakt. Ton rötliches Hellbraun; Firnis leicht metallisches Schwarz mit braunen und rostroten Flecken, matt.

Form ähnlich den vorigen Schüsseln. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: um eine mittlere Rosette mit Strahlenblättern vier kreuzartig angeordnete Palmetten in herzförmiger Umrahmung.

Eine Schale mit denselben Stempeln: CVA Gotha 2 Taf. 90, 1–2 und Schalen und Näpfchen mit ähnlichen, wenn auch nicht gleichen Stempeln: F.P. Johnson, The Farwell Collection (1953) Abb. 77 Z 42; CVA Stuttgart 1 Taf. 66, 11 und 15; CVA Parma 2, IV E Taf. 2, 2 und 6.

Spätes 4./frühes 3. Jh.

TAFEL 30

1 und 2. Teller.

O. 24783. Aus Privatbesitz erworben (1932). Dm 16,3 cm.

Intakt. Ton rotbraun; Firnis stark metallisches Blauschwarz.

Hoher, glatter Standring, ausladender, horizontaler

Rand. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden ein breiter Strichelkreis.

Zur Form vgl. CVA Kopenhagen 7 Taf. 285, 17 und 22; CVA Mannheim 1 Taf. 52, 18. Nach Lamboglia: Campana A Form 36.

3. Jh.

3 und 4. Omphalosschale.

O. 7263. Aus dem Kunsthandel Italien (1913). Dm 16,5 cm.

Kleine Ergänzungen am Rand. Ton gelbbraun; Firnis grünlich-metallisch schimmerndes Schwarz.

Flache Schale mit hochgebogenem Rand, großer, hoher Omphalos. Dünnwandig, hart gebrannt. Innen und außen gefirnißt, innen um den Omphalos gestempelter Dekor: vier kreuzförmig angeordnete kleine Strahlenrosetten umgeben von einem Strichelkreis. Eine weitere sehr ähnliche Omphalosschale befindet sich im Magazin des Museums (Inv. Nr. O. 3536, Kat. II 31).

Vgl. das ähnliche Stück bei: CVA Parma 2, IV E Taf. 2, 1 und 5 (mit Hinweisen). Nach Lamboglia: Campana A Form 63.

4.–3. Jh.

5 und 6. Schale.

O. 30866. Erworben im Tausch aus dem Museum Worms (1941). H (ohne Henkel) 4,3 cm, oberer Dm 11,9 cm.

Intakt. Ton gelbbraun; Firnis dunkelbraun mit leicht metallischem Schimmer. Auf den tongrundigen Teilen unter dem Fuß rote Lasur.

Profiliertes Standring, sanft geschwungener Körper ohne abgesetzten Rand, kantige Henkel. Dünnwandig. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: vier kreuzförmig angeordnete und durch Bögen verbundene Palmetten, die einen runden Mittelstempel mit einem Gorgoneion tangieren.

Eine kleine Schüssel mit demselben Stempeldekor: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 22, 9 und 28, 11 (mit Replikenliste S. 31, von denen u) und v) ebenfalls übereinstimmen), eine weitere fast gleiche Schüssel: CVA University of Michigan 1 Taf. 32, 31 und 35, 6.

4.–3. Jh.

7 und 8. Tiefe Schale.

O. 24784. Aus Privatbesitz erworben (1932). H (ohne Henkel) 5,6 cm, oberer Dm 10,3 cm.

Ein Henkel gebrochen, einige Brennrisse. Ton hellbraun; Firnis totes Schwarz. Unter dem Fuß rote Lasur.

Profiliertes Fuß, halbkugeliges Körper ohne abgesetzten Rand, kantige Henkel. Dünnwandig. Innen und

außen gefirnißt, innen auf dem Boden gestempelter Dekor: vier kreuzförmig angeordnete Palmetten um einen kleinen mittleren Kreis. Weiter außen breites Band aus Strichelkreisen.

Vgl. zum Dekor etwa die Schalen und Schüsseln: CVA Genova-Pegli 1, IV Eg Taf. 2, 8, 12, 13; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 22, 6 und 25, 19. Zur Form vgl.: Merzagora Taf. 44, 13–14.

Ende 4. Jh.

9. *Miniaturkothon*.

O. 11231. Im Tausch aus dem Archäologischen Seminar Marburg erworben (1920). H 5 cm.

Intakt. Ton rotbraun; Firnis leicht metallisches Schwarz.

Der eiförmige Körper ist durch eingedrückte Längslinien gerieft, unter dem Henkel statt der Linien ein Kreuz. Das ganze Gefäßchen ist gefirnißt.

Vgl. die Kännchen: CVA Braunschweig Taf. 45, 4–5; CVA Genf 1 Taf. 35, 20–21 („apulisch“); CVA Capua 3, IV Eg Taf. 8, 6. Zur Bezeichnung „Kothon“ s. hier bei Tafel 31, 10.

2. Hälfte 4./1. Hälfte 3. Jh.

10. *Kännchen*.

O. 24787. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 12,3 cm.

Intakt. Ton hellorange; Firnis metallisches Blauschwarz.

Hoher, profilierter Kegelfuß, straff gespannter Körper mit weitem Hals und bandartigem Rand. Der Henkel aus zwei Wülsten, die sich am Rand trennen. Innen teilweise und außen ganz gefirnißt.

Vgl. die ähnlichen Kännchen: CVA Kopenhagen 7 Taf. 286, 2–3; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 9, 4–5 (mit weiteren genannten Stücken, einige aus Cumae); CVA Genf 1 Taf. 35, 25 (apulisch). Das Mainzer Kännchen hat stärker metallische Formen als die genannten Stücke.

4. Jh.

11. *Askos*.

O. 24780. Aus Privatbesitz erworben (1932). Größte H 12,8 cm.

Ein Bruch unter der Mündung. Ton gelbbraun; Firnis metallisches Schwarz mit grünlichem Schimmer.

Hohe Schlauchform mit einem bandförmigen Bügelhenkel und Mündungsteller. Das ganze Gefäß ist gefirnißt. Ein ähnliches Stück (Inv. Nr. O. 24782) befindet sich im Magazin des Museums.

Zur Gattung und viele Beispiele s. bei: Beazley, EVP 272f. Typ A; weiterhin: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 4, 10–12; Merzagora Taf. 61 Nr. 80.

4. Jh.

12. *Bauchlekythos*.

O. 24781. Aus Privatbesitz erworben (1932). H 8,9 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis metallisches Schwarzbraun.

Über einem weiten Fußring ein flachgedrückter Körper, in den Längsstriche eingedrückt sind, die wie eine Riefelung wirken. Darüber ein glatter, sehr enger Hals mit einer nach außen ausladenden Wulstlippe. Auf der Schulter ist ein kantiger Ringhenkel angesetzt. Das ganze Gefäß ist gefirnißt.

Vgl. die Stücke: CVA Kopenhagen 7 Taf. 286, 8; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 6, 18 (nach Mingazzini ist die Form typisch für Gnathia-Keramik); ein früheres Stück: Merzagora Taf. 57 Nr. 62.

4. Jh. oder später.

13. *Abbildung 14. Näpfchen*.

O. 5736. Aus einer Sammlung in Kertsch (1910). H 4,6 cm, oberer Dm 9,4 cm.

Intakt, aber etwas verkratzt. Ton rötliches Hellbraun, Firnis mattes Schwarzbraun.

Glatter Standring, Wandung am oberen Rand wieder zusammengezogen. Innen und außen, auch unter dem Fuß, gefirnißt. Unter dem Fuß ein Graffito:



Zu der sehr häufigen Form vgl.: CVA Kopenhagen 7 Taf. 285, 2–8; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 24, 1–2, 6 (mit Replikenliste); das Graffito bezeichnet das Näpfchen als Eigentum eines Priesters oder eines Heiligtums.

4. Jh.

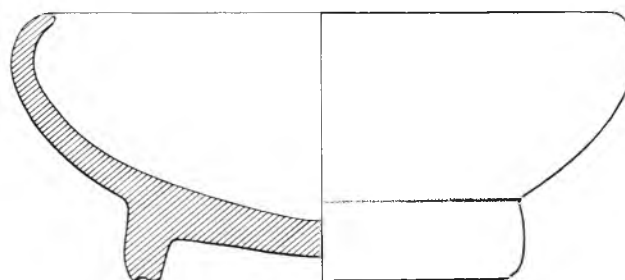


Abb. 14. Näpfchen Inv. O. 5736. [4:3]

SÜDITALISCH SCHWARZ

TAFEL 31

1. *Schale auf hohem Fuß.*

O. 38761. Aus dem Kunsthandel (1966), aus Unteritalien. H (ohne Henkel) 7,4 cm, oberer Dm 15,7 cm.

Intakt, aber die Oberfläche zerkratzt. Ton rosa-beige; Firnis nur auf einem Drittel des Gefäßes schwarz, das übrige tomatenrot. Innen eine runde bräunliche Verfärbung von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß.

Fuß mit nicht sehr hohem Stiel, flacher Körper mit hoher, abgesetzter Lippe. Innen und außen gefirnißt, tongrundig ist nur die Kante und die Unterseite des Fußringes.

Vgl. die Schalen: CVA Kopenhagen 7 Taf. 283, 2, 3 (eine davon aus Nola). Die Schale ist ein Nachfahre von Bloesch's Gruppe C, fortschrittliche Richtung (H. Bloesch, *Formen attischer Schalen* (1940) Taf. 33, 7; 34, 3).

2. Hälfte 5. Jh.

2. *Tiefe Schale.*

O. 38762. Aus dem Kunsthandel (1966), aus Unteritalien. H 5,4 cm, oberer Dm 13 cm.

Intakt. Ton weißliches Hellbraun; Firnis grobes Schwarz mit braunen Flecken, an den Henkeln und am oberen Rand abgeplatzt.

Niedriger Ringfuß, weitausladender Körper ohne abgesetzte Lippe, ganz oben angesetzte horizontale Rundhenkel. Dickwandig. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt, auf der tongrundigen Fußunterseite ein schwarzer Kleks.

Vgl. die Schalen bei: Merzagora Taf. 48 Nr. 22–25 und die dort angegebenen Vergleiche aus Süditalien. Die Mainzer Schale ist besonders ähnlich zu der dort zitierten frühen Schale aus einem Grab in Gioia del Colle (B. M. Scarfi, *MonAnt* 45, 1961, 239 Abb. 80, 12).

Ende 5./Anfang 4. Jh.

3. *Tiefer Teller.*

O. 9115. Aus dem Kunsthandel Mainz (1917). H 5 cm, oberer Dm 14,8 cm.

Intakt bis auf kleine Bestoßungen am oberen und unteren Rand. Ton rötliches Hellbraun; Firnis

schwarz. Auf den abgeplatzten Teilen eine tomatenrote Glanztonschicht (zum doppelten Glanztonauftrag s. CVA Mainz RGZM 1 Taf. 42, 8).

Flacher Körper ohne abgesetzte Lippe auf hohem, konkav geschwungenem Standring. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, zwischen Fuß und Körper eine feine tongrundige Rille.

Vgl. die Stücke: F. P. Johnson, *The Farwell Collection* (1953) Abb. 73 oben; L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, *Meligunis-Lipára II* (1965) bes. Taf. 60, 3b.

2. Hälfte 5. Jh.

4 und 5. *Schale.*

O. 36079. Herkunft unbekannt (alter Bestand). H 6,5 cm, oberer Dm 11,4 cm.

Mehrere Brüche und Ergänzungen im oberen Teil, ein Henkelquersteg ergänzt. Ton rosabraun; Firnis metallisches Dunkelbraun.

Auf einem profilierten Fußring ein flacher Körper mit einer nur innen abgesetzten Lippe. Das ganze Gefäß gefirnißt, unter dem Fuß ein breiter und ein dünner Kreis um einen Mittelpunkt. Innen auf dem Boden ein gestempelter Dekor: fünf kreisförmig gesetzte und durch Bögen verbundene Palmetten, in der Mitte ein kleiner Strichstern.

Zur Form vgl. hier Tafel 31, 6 und 7; zum Ornament vgl.: CVA Genova-Pegli 1, IV Eg Taf. 2, 4 und 9; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 25, 1; 27, 9; 28, 13.

4. Jh.

6 und 7. *Schale.*

O. 38757. Aus dem Kunsthandel (1966), aus Unteritalien. H 5,2 cm, Dm 19,6 cm.

Intakt bis auf einige feine Brüche und einen Brennriß im Boden. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis metallisches Rostrot. Auf der tongrundigen Fußunterseite rote Lasur.

Auf einem profilierten Standring ein flacher Körper mit einer nur innen abgesetzten Lippe. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, unter dem Fuß ein breiter und ein dünner rostroter Kreis. Innen auf dem Boden gestempelter Dekor: zwei konzentrische Kreise aus durch Bögen verbundenen Palmetten.

Zur Form vgl. die Schalen: CVA Kopenhagen 7 Taf.

288, 1, 2 (aus Bari); zu den Palmetten vgl.: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 28, 13.

4. Jh.

8. Einhenkliger Becher.

O. 5229. Aus der Sammlung Lipperheide erworben (1910). H 8,4 cm.

Einige Sprünge, Oberfläche verkratzt. Ton weißlich-rosa; Firnis schwarzgrün mit metallischem Schimmer.

Zylindrischer, in der Mitte leicht eingezogener Körper, der kannelurartig horizontal geriefelt ist, kleiner Bandhenkel. Innen und außen gefirnißt.

Feinere kampanische Stücke bei: Catalogue Sotheby 24. 4. 1967 Nr. 174; Bernardini, Lecce Taf. 68, 8; attische Vorbilder bei: CVA Karlsruhe 1 Taf. 34, 11–13; Beazley Gifts 1912–1966, Ashmolean Museum Oxford (1967) 106 Nr. 393 Taf. 55 (mit sehr vielen anderen Beispielen).

4. Jh.

9. Einhenkliger Becher.

O. 31392. Erworben aus Privatbesitz (1943). H 6,7 cm.

Leichte Bestoßungen an den oberen und unteren Kanten. Ton rötliches Hellbraun; Firnis schwarzbraun. Auf der tongrundigen Unterseite weinrote Lasur.

Zylindrischer, ganz leicht sich nach oben verjüngender Körper mit je einer Rille am unteren und am oberen Rand, kleiner Bandhenkel. Innen und außen gefirnißt. Auf der tongrundigen Unterseite außen zwei breitere und innen ein dünner Kreis.

Beazley nennt attische und italische Beispiele: Beazley Gifts 1912–1966, Ashmolean Museum Oxford (1967) 106 zu Nr. 393 (unten). Vgl. auch hier den vorigen Becher mit Querriefeln. Wohl italisch.

5. Jh. oder später.

10. Kothon.

O. 5228. Aus der Sammlung Lipperheide erworben (1910). H 9,5 cm.

Intakt bis auf eine kleine Ergänzung an der Lippe. Ton rotbraun; Firnis totes Schwarz.

Am unteren Rand eine Rille, scharfer Knick zwischen Körper und dem kurzen, weiten Hals. Das ganze Gefäß ist innen und außen und unter dem Boden gefirnißt.

Ähnliche Kannchen bei: Merzagora Taf. 52, 45–46; J. Mertens, Ordonia III (1971) Taf. 34, 1, 29, 43. Zur Bezeichnung „Kothon“: O. Broneer, Hesperia 28, 1959, 335 Nr. 9; I. Scheibler, JdI 79, 1964, 72 ff.; dies. AA 1968, 389 ff. Zur Datierung s. Merzagora a. O.

1. Drittel 4. Jh.

11. Miniaturkothon.

O. 24795. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 6 cm.

Intakt. Ton rotbraun; Firnis totes Schwarz.

Schlanker als das vorige Kothon. Das ganze Gefäß ist innen und außen und unter dem Boden gefirnißt.

Später als das vorige Kothon, vgl. dazu Merzagora Taf. 53, Taf. 54, 52.

2. Hälfte 4. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.

12. Schüssel.

O. 6376. Aus dem Kunsthandel München (1911). H 7,5 cm, oberer Dm max. 16 cm.

Intakt bis auf einen kleinen Brennriß am Rand, Oberfläche leicht verkratzt. Ton rötliches Hellbraun; Firnis stark metallisches Schwarzbraun.

Hohe, glatte Wandung ohne abgesetzten Fuß oder Rand, aber Standfläche nach innen eingetieft und Rand innen verdickt. Öffnung ungleichmäßig oval. Innen und außen und unter dem Boden gefirnißt, außen rostrote Fingerabdrücke.

Vgl. etwa die beiden ähnlichen Stücke in: Coll. Castellani II Taf. 180, 2, S. 127 Nr. 710–711 mit den angeführten Vergleichsstücken. Mingazzini nennt sie „Kymbia“ und führt dazu antike Literatur an; Beazley, EVP 241 f. nennt sie „Mastoi“. Nach Lamboglia: Campana A Form 33.

3. Jh.

TAFEL 32

1. Gefäß in Form eines Astragales.

O. 11834. Aus dem Kunsthandel (1924). H (mit Henkel) 7,4 cm, Länge des Knochens 8,2 cm.

R. Hampe, Die Stele aus Pharsalos im Louvre, 107. BWPr 1951, 31 Anm. 9.

Teil der Mündung ergänzt, Henkel gebrochen und geflickt, hintere Spitzen bestoßen. Durch den Körper verläuft eine feine horizontale Naht, da das Stück beim Töpfeln aus zwei Teilen zusammengesetzt wurde. Ton grau-hellbraun; Firnis totes Tiefschwarz, teilweise abgeplatzt.

Gefäßkörper in Form eines Sprungbeinknochens. Schräg nach vorn ein daran angesetzter Hals mit flacher Trichterlippe, Henkel aus zwei Wülsten, die auf der höchsten Stelle durch einen Heraklesknoten verbunden sind. Das Gefäß ist vollständig gefirnißt.

Viele Beispiele (attische und italische) von Hampe a. O. genannt, dazu zwei in: CVA Kopenhagen 7 Taf. 280, 9–10 (attischer bzw. italischer Ursprung zweifel-

haft). Das Mainzer Stück ist nach Ton und Firnis süditalisch, bes. ähnlich ist das kampanische Astragalgefäß in Hamburg: E. v. Mercklin, AA 1928, 341 Nr. 43. Feine attisch-rt. Astragale (nicht als Gefäße) bei: L. Curtius, Der Astragal des Sotades, SB Heidelberg 1923; CVA Villa Giulia 1, III 1c Taf. 1.

Zur Herkunft, Verbreitung und Verwendung der Astragale: Hampe a. O. 5 ff.; R. Hampe – E. Simon, Griechisches Leben im Spiegel der Kunst (1959) 25.

4. Jh.

2. Ringaskos.

O. 2281. Aus Privatbesitz erworben (1903), angeblich aus Olbia. H (mit Henkel) 6,7 cm.

Kat. II 19.

Intakt bis auf die modern leicht übermalte Oberfläche. Ton rotorange; Firnis schwarz.

Hoher, leicht nach außen ausladender ringförmiger Körper mit einer runden von oben nach unten durchgehenden Öffnung in der Mitte (Dm etwa 1,3 cm), Trichtermündung an einer Seite angesetzt und Bügelhenkel. Das ganze Gefäß ist gefirnißt.

Vgl. das italische Stück: CVA Kopenhagen 7 Taf. 280, 8; attische Ringaskoi sind eleganter in der Form: CVA Genf 1 Taf. 24, 5; CVA Stuttgart 1 Taf. 37, 3. Zur Form: J. D. Beazley, AJA 25, 1921, 325 ff.

4. Jh.

3. Zweihenklige Tasse.

O. 6377. Aus dem Kunsthandel München (1911). H 7,5 cm, oberer Dm 10 cm.

Intakt bis auf einen Sprung. Ton gelbbraun; Firnis stark metallisch schimmerndes Dunkel- bis Mittelbraun.

Über einem hohen, glatten Fußring ein halbkugeliger Körper, am oberen Rand zwei Rillen. Zwei kleine senkrechte Henkel, auf deren oberen Teil ein Sporn liegt. Dickwandig. Innen und außen gefirnißt.

Vgl. die Stücke: J. H. Holwerda, Het laat-grieksche en romeinsche Gebruiks aardewerk ... in Leiden (1936) 16 Abb. 3, 179, 180, Taf. 2 Nr. 177, 179 (etruskisch); E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 42 (aus Südrußland). Ähnlich wie Lamboglia Campana A Form 49.

Wohl 3. Jh.

4. Abbildung 15. Bauchlekythos.

O. 32825. Aus dem Kunsthandel (1950). H 8 cm.

Intakt bis auf Bestoßungen an der Mündung. Ton graubraun; Firnis etwas rauhes Tiefschwarz. Auf der tongrundigen Bodenunterseite schwarze Lasur.

Über einem kleinen Fußring ein leicht gedrückter Körper, kurzer Hals, trichterförmige Mündung. In der Mündung und außen gefirnißt, Dekor gestempelt: auf der Schulter unterhalb eines kleinen Grates sieben kleine Doppelvoluten.

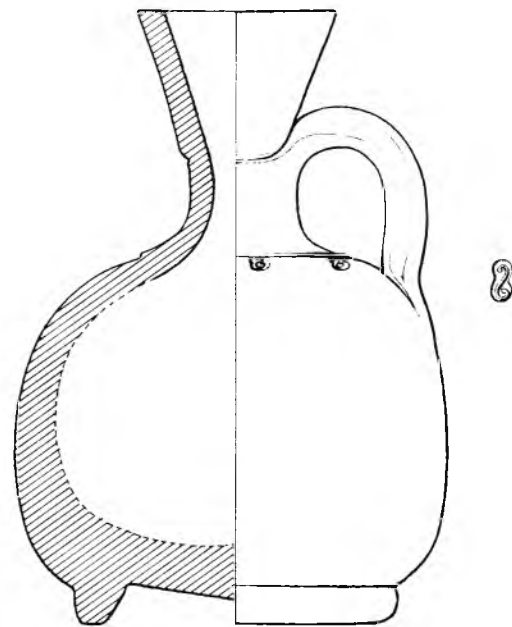


Abb. 15. Bauchlekythos Inv. O. 32825. [1:1]

Vgl. die ebenfalls nur auf der Schulter mit kleinen Stempeln verzierten kleinen Oinochoen und Bauchlekythen: CVA Kopenhagen 7 Taf. 286, 12–14; 287, 1; bes. 286, 14 (aus Bari). Der Stempel hier ist so selten, daß annähernd Vergleichbares nicht zu finden war. Wohl süditalisch.

4. Jh.

5. Kleines Kännchen mit Ausgußstülle.

O. 6711. Aus dem Kunsthandel Mainz (1912). H (ohne Henkel) 8,5 cm.

Einige Brüche, kleine Ergänzung am Hals. Ton rosa-orange; Firnis metallisches Schwarz.

Zierlicher Fuß aus Standring und Wulst, darüber ein kugelig Körper, an dessen breitesten Stelle eine lange Ausgußstülle angesetzt ist, weiter Hals, ein senkrechter Rundhenkel. Innen im Hals und außen ganz gefirnißt, tongrundig wurde nur der Wulst und die Seitenkante am Fuß gelassen.

Der zierliche Fuß zeigt die Nähe zur Gnathiakeramik, bei der es ähnliche Stücke gibt: CVA Braunschweig Taf. 46, 10; vgl. auch die schwarzen kampani-

schen Stücke: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 8, 5; Beazley Gifts 1912–1966, Ashmolean Museum Oxford (1967) Taf. 71, 537.
4./3. Jh.

6. *Kleines Kännchen mit Ausgußstülle.*

O. 5231. Aus der Sammlung Lipperheide (1910). H 8 cm.

Kleine Bestoßungen am oberen Rand. Ton hellbraun, fein; Firnis mattes und rauhes Schwarz.

Über einem einfachen Standring ein kugeliger Körper, an dessen Schulter eine lange Ausgußstülle angesetzt

ist, weiter Hals mit ausschwingender Lippe, ein senkrechter Bandhenkel. Innen im Hals und außen gefirnißt.

S. hier beim vorigen Gefäß und vgl. auch die italienischen Stücke: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 8, 2 und die dort genannten Vergleiche; Bernardini, Lecce Taf. 64, 13; Merzagora Taf. 57 Nr. 63 mit den dort genannten attischen Vorgängern: Olynth XIII Taf. 178–179, zur Entwicklung und Verwendung S. 264 ff. (s. auch hier bei den Saugnäpfchen Taf. 15, 6 u. 7). Zur Form: Morel, Forum 218, Form 99.

Wohl 3. Jh.

CALENISCHE RELIEFKERAMIK

Grundlegend: R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik, 8. Erg.-H. zum JdI (1909); Ergänzungen: ders. JdI 27, 1912, 146 ff., Rez: G. Körte, GGA 1913 Nr. 5, 253 ff.; P. Mingazzini, CVA Capua 3, Text S. 17 zu Taf. 11–12; zur Verbindung mit Metallgefäßen: G. M. A. Richter, AJA 63, 1959, 241 ff.; zusammenfassend: H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien, Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 59 f.; zur Verwendung: K. Schauenburg, RM 80, 1973, 191 ff.

7 und 8. *Guttus* mit Löwenkopfausguß.

O. 30864. Erworben im Tausch aus dem Museum Worms (1941). H (am Ausguß) 5,5 cm.

Intakt. Ton gelborange; Firnis metallisches Schwarzbraun.

Glatte Standring, flacher Körper, der durch nach oben gerichtete, flach eingedrückte Zungen gegliedert ist, oben in der Mitte ein Sieb aus fünf runden Löchern und von einem hochstehenden Ring umgeben. Auf der Schulter ein plastisch angesetzter Löwenkopfausguß und ein breiter Ringhenkel. Das ganze Gefäß ist gefirnißt. Ein weiteres, gleiches Stück gibt es im Magazin des Museums (Inv.-Nr. O. 12447).

Viele Stücke bei: CVA Capua 3, IV Eg Taf. 13, 1–6 (mit weiteren genannten Beispielen). Nach Lamboglia: Campana A Form 45. Zum Unterschied dazu ein attisches Stück: CVA Gotha 2 Taf. 76, 5.

3. Jh.

9 und 10. *Guttus*.

O. 2275. Erworben aus Privatbesitz (1903) aus Olbia (?). Größte H 11,2 cm, größter Dm 10,6 cm.

Kat. II 174; Pagenstecher, Reliefkeramik a. O. 107 Nr. 247.

Intakt. Ton rötlich-hellbraun; Firnis schwarz (am Fuß braun), leicht abgeplatzt. Auf dem tongrundigen Stiel Reste roter Lasur, unter dem Fuß ein rotes Kreuz.

Hoher profilierter Fuß mit Stiel, geriefelter Körper mit einem erhöhten runden Medaillon oben darauf: ein plastischer Silenskopf en face mit lockigem Haar, Schnurbart und langem Bart aus Korkzieherlocken. Langer enger Ausguß mit ausladender gerillter Lippe, ein Ringhenkel. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, nur der Stiel ist tongrundig gelassen und lasiert.

Zur Gattung und zum Relief: Pagenstecher, Reliefkeramik a. O.; vgl. auch CVA Neapel 2, IV E Taf. 32, 2; 37, 2; Merzagora Taf. 65 Nr. 94–95.

1. Hälfte 3. Jh.

11 und 12. *Guttus*.

O. 25570. Erworben aus Privatbesitz (1933). Größte H 10 cm.

37. Versteigerungskatalog Hugo Helbing, Frankfurt/M. Juli 1933 Nr. 574.

Henkel gebrochen und geflickt. Ton weißlich-hellbraun; Firnis fleckiges Braunschwarz, z. T. abgeplatzt.

Form wie der vorige *Guttus*, aber in der Mitte ein anderes Medaillon: Kopf einer Gorgo im Blätterkelch. Sie hat welliges Haar, zu beiden Seiten des Gesichtes ringeln sich Schlangen (vom Bildrand abgeschnitten). Das ganze Gefäß ist außer dem Fuß gefirnißt, auf dem Fuß nur schwarze Flecke.

Zur Gattung: Pagenstecher, Reliefkeramik a. O. bes. 113 ff. (obwohl das Motiv der Medusa im Blätterkelch hier als auch bei den Ergänzungen fehlt); vgl. auch CVA Neapel 2, IV E Taf. 36, 2; CVA Kopenhagen 7 Taf. 290, 2; Merzagora Taf. 67 Nr. 100–102.

1. Hälfte 3. Jh.

13 und 14. *Guttus*.

O. 12454. Aus dem Mainzer Kunsthandel (1927). Größte H 14,8 cm, größter Dm 11,8 cm.

Intakt bis auf kleine Bestoßung am Fuß. Ton hellbraun; Firnis metallisches Schwarz (am Fuß braun), dick, daher teilweise abgeplatzt. Auf dem tongrundigen Stiel kräftige rote Lasur.

Form wie die vorigen Gefäße, aber in der Mitte ein anderes Medaillon: Frauenkopf en face mit lockigem halblangem Haar (Gorgoneion?). Das ganze Gefäß ist gefirnißt, nur der Stiel ist tongrundig gelassen und lasiert.

Zur Bestimmung s. hier beim vorigen Stück; vgl. außerdem den *Guttus* CVA Braunschweig Taf. 45, 7.

LATINISCH

TAFEL 33

1 und 2. Teller.

O. 3537. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907). Dm 15,4 cm.

Kat. II 27 (mit falscher Herkunftsangabe).

Am Rand bestoßen. Ton hellbraun; Firnis metallisches Schwarzbraun, z. T. abgeplatzt.

Verhältnismäßig hoher Standring, horizontaler Tellerand. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden eine kleine gestempelte Rosette mit Punkten in den Blättern.

Lit. s. beim folgenden Stück.

Abbildung 16 und 17. Teller.

Ähnlicher Teller im Magazin Inv. O. 12252. In den Blättern der Rosette keine Punkte.

Beide Teller gehören zu der von Morel so genannten „Werkstatt der kleinen Stempel“, die er in Latium oder sogar in Rom selbst ansetzt, weil dort auf dem Forum so viel von dieser Keramik gefunden wurde: Morel, L'atelier, zum Stempel: 68 Abb. 3 a (Anordnung), 72 Abb. 5, 2 (Form des Stempels). Vgl. zu Vasenform und Stempel auch die Stücke: CVA Braunschweig Taf. 44, 7; Merzgora Taf. 43, 11–12. Nach Lamboglia: Campana A Form 36. Ein Stempel mit Pünktchen in den Blättern ist bei Morel noch nicht aufgeführt.

1. Hälfte 3. Jh.

3 und 4. Teller.

O. 6147. Aus dem Kunsthandel München (1911). Dm 14,6 cm.

Auktionskatalog Helbing, München (1911) 40 Nr. 51.

Intakt. Ton gelbbraun; Firnis schwarzbraun, matt.

Mittelhoher Standring, schräg aufsteigende, glatte Wandung, um den Rand ein durch Rillen abgesetzter Wulst. Innen und außen gefirnißt. Innen auf dem Boden vier unregelmäßig angeordnete kleine runde Stempel mit erhabenen Flügelgreifen darin, um die Stempel einige leicht eingedrückte Strichelkreise.

Nach Stempeln und deren Anordnung gehört der Teller sicher zu Morel's „Werkstatt der kleinen Stempel“, wenn auch diese spezielle Stempelform bei ihm nicht vorkommt: Morel, L'atelier 68 Abb. 3 i (Anordnung), 72 Abb. 5, 45 (ähnlicher Stempel); Morel, Forum Taf. 22 und 59 Nr. 323 (Stempel mit Pegasos). Nach Lamboglia: Campana A Form 5 und 6.

1. Hälfte 3. Jh.

5 und 6. Teller.

O. 33593. Erworben aus Privatbesitz (1951). Dm 18 cm.

Oberfläche teilweise zerkratzt. Ton rosa-beige; Firnis fleckiges Schwarzbraun.

Form wie der vorige Teller, aber der Standring konisch und die ganze Form etwas verzogen. Schwer. Innen und außen gefirnißt. Innen in der Mitte ein schlecht zu erkennender runder Stempel (kreuzförmig angeordnete schlaufenartige Blätter um einen winzigen Mittelkreis), um diesen Stempel ein breiter Strichelkreis. Unter dem Fuß ein eingekratztes Zeichen: ↑.

Dem vorigen Teller in allem außer dem Stempel so ähnlich, daß er auch zu Morel's „Werkstatt der kleinen Stempel“ gehören muß, bei der es viele verschiedene Rosettenformen gibt (s. beim vorigen Stück), ähnlich ist auch: Morel, Forum Taf. 55 Nr. 260, Taf. 57 Nr. 274.

1. Hälfte 3. Jh.

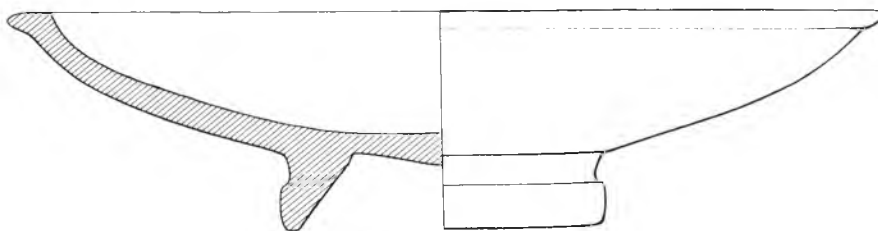


Abb. 16. Teller Inv. O. 12252. [4:3]



Abb. 17. Teller Inv. 12252. [1:1]

7 und 8. Teller.

O. 7262. Aus dem Kunsthandel Italien (1913). Dm 19,8 cm.

Bestoßungen am Rand, ein Sprung. Ton hellbraun; Firnis stark metallisch schimmerndes Braungrün (innen auf dem Boden braun von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß).

Flacher Standring, flache Tellerform mit nach oben gebogenem, nicht weiter abgesetztem Rand, dünnwandig. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden vier rechteckige kleine Stempel mit palmettenähnlichen Gebilden, die etwa kreuzförmig auf einem gestempelten Kreis angeordnet sind.

Die Stempel und deren Anordnung erinnern an die „Werkstatt der kleinen Stempel“ (Morel, *L'atelier* 68 Abb. 3 n zur Anordnung; Morel, *Forum* Taf. 48 Nr. 131 zur Vasenform, Taf. 61 Nr. 352, Taf. 64 Nr. 433, Taf. 66 Nr. 489, Taf. 67 Nr. 504 sind ähnliche Stempel). Vgl. auch zu Form und Stempel: CVA USA Fogg Museum Taf. 37, 6. Nach Lamboglia: Campana A Form 5. Lateinisch?

1. Hälfte 3. Jh.

9 und 10. Kleine Schüssel.

O. 24793. Erworben aus Privatbesitz (1932). H 5,3 cm, oberer Dm 11,5 cm.

Intakt. Ton rotbraun; Firnis stark metallisches Blauschwarz. Unter dem Fußring rote Lasur.

Hoher, konischer Standring, kleiner, aber tiefer Körper mit einer dicken, nach außen geschwungenen Lippe. Dickwandig. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden fünf kreuzförmig angeordnete kleine ovale Stempel mit je einer gesprengten Palmette darin, um die Stempel ein breiter Strichelkreis.

Zum Dekor vgl. die Schalen und Schüsseln: F.P. Johnson, *The Farwell Collection* (1953) Abb. 77 Z 42. Die Stempel und ihre Anordnung sind ähnlich denen der „Werkstatt der kleinen Stempel“ (Morel, *L'atelier* 68 Abb. 3 e zur Anordnung, 72 Abb. 5, 26–28 zum Stempel; Morel, *Forum* Taf. 45, 102). Nach Lamboglia: Campana A Form 28. Lateinisch?

3. Jh.

HELLENISTISCH SCHWARZ

Literatur zu griechisch-hellenistisch: H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 316ff.

TAFEL 34

1. Kanne.

O. 12749. Geschenk aus Privatbesitz (1926), aus Athen. H (mit Henkel) 21,2 cm.

Intakt. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht metallisches Schwarzbraun, im unteren Gefäßteil rostbraun.

Breiter Standring mit einer eingekerbten Rille in der Mitte, straff gespannter Körperumriß, weiter, hoher Hals mit ausschwingender Mündung. Ein Strickhenkel, der am oberen Ansatz spitz zuläuft und in die Mündung hineinragt. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, tongrundig ist nur eine Linie zwischen Körper und Standring.

Zur Form vgl. etwa den Krug im Westabhangstil: C. Watzinger, *AM* 26, 1901, 68 Nr. 3, Taf. 4 mit Nennung weiterer Stücke, vgl. auch hier Tafel 37, 2. Unsere Kanne dürfte früher als die genannten Stücke sein, Vorgänger von ihr sind etwa: *Agora* XII Nr. 188–189, Taf. 10.

4. Jh.

2. Kantharos.

O. 2276. Erworben aus Privatbesitz (1903), aus Olbia. H 10,8 cm.

Kat. II 23.

Intakt bis auf Bestoßungen an der Oberfläche, am Rand und am Bart einer Maske. Ton rotbraun; Firnis schwarzbraun mit metallischem Schimmer.

Profiliertes Fußring, Körper zwischen den Henkeln grob geriefelt, unter den Henkeln zwei schräge Striche, weiter, stark ausschwingender Hals, Henkel nicht sehr hochgezogen, auf ihrem höchsten Punkt je eine kleine plastische Sklavenmaske der Komödie. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Vgl. etwa die Kantharoi bei: E. Breccia, *La necropoli di Sciatbi* (1912) Taf. 54 und ein südrussisches Stück: E. Belin de Ballu, *Olbia* (1972) Taf. 42. Vgl. auch hier Tafel 34, 4.

3. Jh.

3. Kantharos.

O. 4189. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 11,5 cm. Boehlau, *Kat. Vogell* 361, 2; *Kat. II* 13.

Intakt. Ton gelblich-hellbraun, weich; Firnis schwarzbraun mit rostbraunem Fleck, matt und rau.

Profiliertes Fuß, hoher Körper mit kleinem Schulterabsatz, weiter, nach oben ausschwingender Hals, kleine Schlaufenhenkel. Innen und außen gefirnißt, auf dem Bauch eine ungleichmäßige und wohl zufällige Rille. Grobe Arbeit.

Zur Bestimmung s. hier bei Tafel 34, 7.

4. Tasse mit zwei Henkeln.

O. 7523. Aus dem Kunsthandel Smyrna (1914). H (ohne Henkel) 7,5 cm.

Am Rand zwei kleine Flickstellen, sonst intakt. Ton gelbbraun; Firnis braunschwarz mit leichtem metallischem Schimmer. Auf den tongrundigen Teilen weinrote Lasur.

Hoher, glockenförmiger Fuß mit kleinem Stiel, scharfkantig, mastosförmiger Körper. Zwei kleine Vertikalhenkel, auf deren höchster Stelle je eine kleine plastische Sklavenmaske der Komödie appliziert ist. Sehr dünnwandig und mit Metallcharakter. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, tongrundig ist die untere Kante des Fußes und eine dünne Kreislinie unter dem Fuß.

Ähnliche Tassen bei: E. Breccia, *La necropoli di Sciatbi* (1912) Taf. 55, 113–115. *Antiken Bonn* 204 Nr. 235 (mit Nennung attischer Vergleichsstücke, H. Gabelmann). Vielleicht eine südrussische oder alexandrinische Nachbildung attischer Vorbilder.

3. Jh.

5. Tasse mit einem Henkel.

O. 7229. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (ohne Henkel) 5,1 cm.

Intakt. Ton rosa-orange, weich und rau; Firnis mattes Dunkel- bis Rostbraun, sehr dünn, daher an den meisten Stellen abgerieben.

Kein Fuß, untere Gefäßhälfte straff schräg ansteigend, die obere mit senkrechter Wandung und zwei Rillen als oberer und unterer Abschluß, ein kleiner senkrechter, grob gerillter Henkel. Innen ganz gefirnißt, außen nur die oberen zwei Drittel.

Zur Form vgl.: Thompson a. O. 437 D 17 (mit zwei

Henkeln) mit Nennung weiterer ähnlicher Stücke aus Athen, ein besseres Stück: CVA Stuttgart 1 Taf. 70, 7. 2. Jh.

6. Tiefe Schale.

O. 4191. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 7 cm, oberer Dm 9 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 361, 3.

Intakt. Ton braun; Firnis schwarzbraun mit metallischem Schimmer.

Hoher profilierter Fuß, mastosförmiger Körper, zwei grobe Rundhenkel, die oben umgeknickt sind. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt.

Ein ähnliches Stück gibt es im Magazin des Museums (Inv.-Nr. O. 4190, Kat. II, 9).

Griechische bessere Stücke bei: Agora XII Taf. 28, 687–690 (mit Vergleichen zu Metallvorbildern). Vielleicht südrussische Nachahmung attischer Stücke.

Ende 4./3. Jh.

7. Großer Kantharos.

O. 4187. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 16,1 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 357, 2; Kat. II 24.

Ein Henkel und das danebenliegende Wandungsstück gebrochen. Ton hellbraun bis orange; Firnis fleckiges Schwarzbraun, matt und nicht sehr dick, daher teilweise abgerieben.

Hoher profilierter, schwerer Fuß, Körper auf beiden Seiten geriefelt (unter den Henkeln nur drei eingedrückte Striche), sehr weiter, hoher Hals, Henkel mit spornartiger Griffplatte. Dickwandig und schwer, im Fußstiel auf einer Seite Brennrisse und Deformierungen. Innen und außen gefirnißt.

Vgl. die athenischen Stücke: Thompson a.O. 320 Abb. 5 A 29, A 33 und die südrussischen Stücke: Langlotz Taf. 223, 691 und 703, E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 42. Wohl in Südrußland hergestellt.

2./1. Jh.

8. Kantharos.

O. 4188. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 12,8 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 361, 1; Kat. II 12.

Kleine Bestoßungen an den Rändern und Ecken. Ton hellbraun; Firnis schwarz, innen und im unteren Teil braun, matt und rau.

Hoher Fuß, sehr kleiner Körper, weiter, hoher Hals, an den Henkeln Griffplatten. Dickwandig und grob. Innen und außen gefirnißt.

Zur Bestimmung s. hier beim vorigen Stück.

TAFEL 35

1 und 2. Teller.

O. 2278. Erworben aus Privatbesitz (1903), aus Olbia. Dm 20,5 cm.

Kat. II 28.

Oberfläche und Rand leicht bestoßen. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht metallisches Schwarzbraun, matt und rau. Innen ein exzentrischer Kreis von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß.

Weiter Standring, flache Tellerform, Randwulst. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden vier kreuzförmig angeordnete kleine Stempel (ein Zweigmotiv), die durch Bögen, die einen mittleren kleinen Kreis tangieren, verbunden sind, weiter außen ein breiter Strichelkreis.

Vgl. die südrussische Stempelkeramik: K. Michalowski, Mirmeki I (1958, polnisch) 77 ff., Abb. 92 ff.; vgl. zur Form: Schwarzmeerstädte I, Summe der archäologischen Forschungen in Tiritaki und Mirmeki 1935–1940, hrsg. v. V.F. Gajdukevič (1952, russ.) 202 Abb. 115, 1. Die Palmettenstempel sind spät, vgl. etwa Lamboglia 162, 1–2 (Campana C). Das Stück ist in Südrußland hergestellt.

3./2. Jh.

3 und 4. Teller.

O. 4173. Aus der Sammlung Vogell (1908). Dm 26,2 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 361, 4; Kat. II 1.

Intakt. Ton rötlich-hellbraun; Firnis metallisches Schwarz bis Braun.

Weiter Standring, flache Tellerform, dicker Randwulst, sehr schwer. Innen und außen gefirnißt, innen um den Mittelpunkt einige eingedrückte Kreise, weiter außen breiter Strichelkreis.

Zur Bestimmung und Datierung vgl. die Bemerkungen beim vorigen Stück.

5 und 6. Teller.

O. 6485. Erworben aus Privatbesitz (1912). Dm 19,2 cm.

Zwei durchgehende Brüche. Ton hellbraun; Firnis metallisches Schwarz mit grünen und braunen Flecken (besonders auf der Unterseite).

Profiliertes, konkav gebogener Standring, flach und weit ausladende Form mit rundem, oben und unten durch Rillen abgesetztem Rand. Innen in der Mitte ein kleiner omphalosartiger Spitzkegel umgeben von einem Wulstring. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden vier kreuzförmig um den Kegel angeordnete

kleine Stempel (rechteckig mit blattähnlichen oder palmettenähnlichen Motiven), weiter außen Strichelkreis.

Vgl. zu Form und Stempeln: Langlotz Taf. 223, 715; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 19, 7; 20, 10–13; 25, 4, 27, 6; 28, 2, 17; bes. zur Stempelung: Lamboglia 162, 5 (Campana C). Aus Athen: Thompson a. O. 431 (Stempelung), 433 (Form).

2. Jh.

7. Dreifüßige Pyxis.

O. 38 427. Aus dem Kunsthandel (1965), aus Konya. H 20 cm, Dm in Gefäßmitte 12,4 cm.

Einige Risse oben im Rand, an den Füßen kleine Teile abgebrochen und z. T. ergänzt, Deckel fehlt. Sehr weicher und feiner dunkelrosa Ton; Firnis mattes Dunkel- bis Rostbraun, dünn, daher teilweise abgerieben.

Zylindrischer, in der Mitte leicht eingezogener Körper mit ausladenden Ringrändern oben und unten. Der Körper steht auf drei Füßen, die aus kleinen Sphingen mit ausgebreiteten Flügeln und unter den Brüsten aus einer großen Löwentatze bestehen. Auf dem oberen Ring ist noch ein zurückgesetzter Ring, auf dem der Deckel aufliegen soll. Innen und außen gefirnißt, Dekor teils appliziert, teils gestempelt, teil eingeritzt: der obere Randring ist mit kleinen gestempelten Wellenlinien überzogen, darunter auf dem Körper eingeritzte Striche wie ein Zahnschnitt, darunter vier kleine plastische Frauenköpfe (sehr verwaschen), zwischen denen Bögen und hängende Blattgirlanden mit Binden eingestempelt sind. In der Mitte des Körpers ein Zickzackband unter dem kleine gestempelte Bögen und herunterhängende Bindenenden hängen. Unten am Zylinder gestempelte

aufrechte Bögen mit Herzen darin. Auf dem Fußring ein applizierter Perlstab, an den Seiten sind die Sphinxfüße mit den ausgebreiteten Flügeln und den Köpfen appliziert.

Rundpyxiden mit Löwentatzenfüßen und Deckel waren verbreitet im Hellenismus, so etwa in der Westabhangkeramik, z. B. CVA University of Reading 1 Taf. 40, 5 a–b mit weiteren Beispielen im Text, oder mit weißem Überzug und Bemalung: CVA Brüssel 3, I B et III N Taf. 2, 9, G. Leroux, Lagynos (1913) 59 Nr. 121, oder mit stumpfen Farben auf Tongrund: E. Breccia, La necropoli di Sciatbi (1912) 45 f. Nr. 87, oder nur mit Glanzton und Ritzung dekoriert wie ein Exemplar in Hamburg: E. v. Mercklin, AA 1928, 359 Nr. 56, Abb. 74–75. Die Mainzer Vase ist wegen ihres Gebrauchs von Stempeln und der Art des plastischen Dekors noch später als die Hamburger, die frühestens in die Mitte des 3. Jh. angesetzt wird. Eimer mit Reliefschmuck und stumpfer Malerei gibt es z. B. in Pergamon: E. Boehringer – F. Krauss, Das Temenos für den Herrscherkult, AvP IX (1937) 121 f., Taf. 58. Vorbilder der Mainzer Tonpyxis waren solche aus Metall, so gibt es die gleichen Sphingen als Füße an einer tarentinischen Silberpyxis: P. Wuilleumier, Le trésor de Tarente (1930) Taf. 1 (zur umstrittenen Datierung des tarentinischen Silberschatzes, die zwischen dem späten 3. Jh. und dem frühen 1. Jh. schwankt, s. zuletzt: J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon (1968) 84 Anm. 126). Zu Girlanden: H. Jucker, in: Mélanges Mansel (1974) 480, Taf. 149–152 (Hinweis W. Hornbostel, Hamburg).

Späthellenistisch.

KERAMIK IM WESTABHANGSTIL UND VORLÄUFER

Allgemeine Literatur: C. Watzinger, AM 26, 1901, 50ff.; H. A. Thompson, Hesperia 3, 1934, 311 ff., bes. 438 ff.; G. Kopcke, AM 79, 1964, 22 ff., bes. 82 ff.; EAA 6 (1965) 23 ff. s. v. *Pendici occidentali, ceramica delle* (P. Moreno, mit weiterer Literatur); J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon, Pergamenische Forschungen 2, 1968, 45 ff. Zur südrussischen Fabrikation von Keramik im Westabhangstil: Thompson a. O. 446 mit Anm. 4; Schäfer a. O.; allgemein zu südrussischer Keramikherstellung: V. F. Gajdukevič, Das Bosporanische Reich (1971) 152 ff. Zur Westabhangware im Osten s. bei CVA Kassel 2 S. 60.

TAFEL 36

1 und 2. *Lebes gamikos*.

O. 7253. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (ohne Henkel) 17,3 cm, größter Dm 14 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, Teile des oberen Randes und der Henkel ergänzt, Deckel fehlt. Ton rötlich-hellbraun; Firnis leicht metallisch schimmerndes Schwarz; Hellbraun (stark verblichen).

Hoher Fuß, abgelenkte Schulter, kleiner Halsring, auf der Schulter zwei senkrechte Schlaufenhenkel, neben jedem Henkelansatz ein kleiner applizierter Frauenkopf mit hochgebundenem Haar. Das Gefäß ist ganz gefirnißt, auf der Schulter sind zwischen den Köpfchen feine Ranken nur noch als Schatten sichtbar. Auf jeder Seite des Körpers eine an den Henkeln aufgehängte hellbraune Bommelgirlande, von deren Enden ein Band mit einer kleinen Rosette herunterhängt, in der Mitte über ihr ein feingliedriger Strahlenstern (alles stark verblaßt).

Zu dieser spätklassischen Keramik, die den Übergang zur Westabhangkeramik bildet: Kopcke a. O. 82 und zum Dekor vgl. Beil. 16, 7; 28, 4; 41, 3, 5–6 und ein Beispiel aus der frühen Westabhangkeramik: EAA 6 a. O. 25 Abb. 24 Mitte.

Ende 4. Jh.

3 und 4. *Hydria*.

O. 7090. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 24,5 cm.

F. Behn, Mainzer Zeitschrift 8/9, 1913/14, 9 Abb. 7 (Abb. falsch, da die nicht zugehörige und nur mit Leim nachträglich angeklebte Silensmaske unter dem Henkel zu sehen ist, jetzt entfernt).

Brüche in Mündung und Körper, dort auch zwei

Flickstellen. Ton kräftig orange; Firnis stumpfes Dunkelbraun, dünn, daher teilweise abgeplatzt; Crèmeweiß, Hellbraun (beides stark verblichen).

Hoher scheibenförmiger Fuß, schlanker Körper mit horizontaler Schulter, langer Hals mit breiter Teller-mündung. Drei Strickhenkel, die zwei horizontalen sind in der Mitte an den Körper gedrückt. Ganz gefirnißt bis auf den Fußring, je zwei eingedrückte Rillen im Hals, auf der Schulter (am Hals- und am Körperansatz), auf dem Körper etwa in der Mitte und viele Rillen oberhalb des Fußes. Bemalung meist nur noch in Schatten sichtbar: auf der Mündungskante breite Striche, um den unteren Hals ein Kreis, auf der Schulter zwischen den Henkeln dünngliedrige Zweige, in der oberen Körperzone zwischen den Horizontalhenkeln eine hängende Girlande und Rosetten in Crémeweiß und Hellbraun, unter den Henkeln und zwischen ihnen kleine senkrechte Zweige.

Vgl. zur Form: Watzinger a. O. z. B. Taf. 4; zur Bemalung z. B. S. 70 Nr. 7, S. 73 Nr. 16 passim; Schäfer a. O. Taf. 9 passim. Vorgänger in der Bemalung: Kopcke a. O. Beil. 34, 10 und in der Form: Beil. 24; Langlotz Taf. 222 Nr. 725.

2. Hälfte 3. Jh.

5 und 6. *Westabhang-Amphora*.

O. 4177. Aus der Sammlung Vogell (1908), aus Südrußland. H 22,5 cm, größter Dm 19,8 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 301; Kat. II 38; Schäfer a. O. 50 Anm. 36.

Brüche in Hals, Lippe und Henkel, dazwischen kleine Flickstellen. Ton kräftig orange; Firnis mattes Schwarzbrown (innen rostrot); Weiß, Hellbraun.

Breiter und flach echinusförmiger Fuß, breiter und niedriger geriefelter Körper, schräg ansteigende Schulter, weiter Hals mit weitausladender Tellermündung.

Zwei Bandhenkel mit kleinen Rotellen an den unteren Ansatzstellen.

Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt (auch unter dem Fuß). Auf dem Hals, von den oberen Henkelansätzen ausgehend, je eine aufgehängte Bommelgirlande (eine weiße, durchhängende Linie, daran hängen an geritzten Zacken braune Bommeln). Auf der Schulter, die oben und unten von horizontalen Rillen begrenzt wird, ein Fries von braunen Delphinen abwechselnd mit weißen dünngliedrigen Palmetten. Die Rotellen außen weiß, unter der Lippe eine braune umlaufende Linie.

Typus der „Westabhang-Amphora“, dazu: Thompson a.O. 444, vor allem das späte Stück S. 398 E 59; Schäfer a.O. 50, Abb. 3, 1, 2, 4. Schäfer nennt zusammen mit der Mainzer Amphora eine Reihe von Amphoren, die in Südrußland gefunden und wohl auch dort gemacht wurden und die enge Verwandtschaft zu pergamenischen „Westabhangamphoren“ haben. Sie zeichnen sich durch stärker metallische Züge gegenüber den attischen Amphoren aus. Zu südrussischen Amphoren außerdem: Gajdukevič a.O. Abb. 85, E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 39, 3 (4 ist die attische Form). Zur Bemalung der Mainzer Amphora vgl.: Watzinger a.O. 70 Nr. 7, 71 Nr. 8b, 80 Nr. 28, Schäfer a.O. Taf. 13 D 39, Taf. 18 D 70. In Südrußland hergestellt.

Ende 2./Anfang 1. Jh.

7. Westabhang-Amphora.

O. 2273. Erworben aus Privatbesitz (1903), aus Olbia. H 17,3 cm, größter Dm 16,9 cm.

Kat. II 37.

Intakt bis auf zwei kleine Brüche. Ton weißlich-hellbraun; Firnis mattes und rauhes Mittelbraun (innen rostbraun); ehemals Weiß (nur noch in Schatten sichtbar).

In der Form wie die vorige Amphora, aber keine Rotellen. Der echinusförmige Fußring wurde nicht überall gleichmäßig fest an den Körper angedrückt, so daß beim Brennen klaffende Rillen entstanden. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt (auch unter dem Fuß). Auf beiden Seiten des Halses in Höhe der oberen Henkelansätze aufgehängte Bommelgirlande (einmal gemalt und einmal geritzt), auf der Schulter geritzte Zickzacklinie mit verblichenen Punkten an den Spitzen, eingefast durch oben zwei und unten eine umlaufende Ritzlinie.

Zur Bestimmung und Datierung s. hier beim vorigen Stück.

8 und 9. Westabhang-Amphora.

O. 4178. Aus der Sammlung Vogell (1908), aus Südrußland. H 17,2 cm, größter Dm 16,8 cm.

Bochlau, Kat. Vogell 306, Taf. VII 19; Kat. II 39.

Ein Bruch im Henkel und mehrere antike Brüche im unteren Gefäßteil, die durch antike Bleiklammern geflickt worden sind. Ton rotbraun; Firnis mattes Schwarzbraun; Weiß, Hellbraun (verblaßt).

Kleiner und breiter als die vorige Amphora, Strickhenkel. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt (auch unter dem Fuß). Auf dem Hals zwischen den oberen Henkelansätzen A): ein Ritzmusterfries (ineinandergeschachtelte Quadrate und Schachbrettmuster) und Reste ehemaliger weißer Bemalung. B): eine fast ganz verblaßte Girlande mit hellbraunen Blättern. Auf der Schulter hellbraune Zungen, eingefast von je einer umlaufenden Ritzlinie.

S. hier zu den beiden vorigen Stücken. Zu Flickungen mit Bleiklammern: D. A. Amyx, *Hesperia* 27, 1958, 209 mit Anm. 73. Bei einer Westabhang-Amphora aus Olbia im Akademischen Kunstmuseum in Bonn ist der Boden mit Bleiklammern geflickt: AA 1891, 19, 2.

TAFEL 37

1. Kleeblattkanne.

O. 2274. Erworben aus Privatbesitz (1903), aus Olbia. H (am Henkel) 20,4 cm.

Kat. II 45.

Am Fuß und an der Kleeblattmündung bestoßen. Ton hellorange; Firnis mattes Schwarz, dünn, daher an vielen Stellen abgerieben; Crèmeweiß, Hellbraun (beides stark verblaßt).

Echinusförmiger Fußring, eiförmiger Körper, der im unteren Teil vorn geriefelt ist (unter dem Henkel einge-drückte schräge Striche), darüber zwei horizontale Rillen und ein eingeritztes Wellenband. Als Trennung zwischen Schulter und Hals eine breitere Rille, Kleeblattmündung mit Spitzen, Henkel rund und grob. Das ganze Gefäß ist gefirnißt, auf dem Hals vorn eine aufgehängte weiße Girlande mit hellbraunen Bommeln, unter dem geritzten Wellenband ehemals eine weiße Linie.

Späte Oinochoe der Keramik im Westabhangstil, frühere: die prächtige Kanne in Kassel (CVA 2 Taf. 85); Thompson a.O. 320 Abb. 5 A 36. In Ton und Stil den vorigen Westabhangamphoren aus Südrußland hier so ähnlich, daß die Kanne wohl auch dort hergestellt ist, vgl. dazu auch die Kanne in: Bochlau, Kat. Vogell Taf.

VI, 40 und zum geritzten Wellenband: Olbia, Temenos und Agora, hrsg. v. V.F. Gajdukevič (1964, russ.) 249 Abb. 10.

Ende 2./Anfang 1. Jh.

2. Kanne.

O. 7228. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 25 cm, größter Dm 15,3 cm.

Intakt bis auf leichte Bestoßungen des oberen und unteren Randes. Ton rotorange; Firnis rostrot bis dunkelbraun, sehr dünn, daher fast überall abgeplatzt.

Kleiner echinusförmiger Fuß, schräge Schulter, weiter hoher Hals mit breiter Tellermündung, ein Strickhenkel. Die Schulter ist oben und unten durch je zwei Rillen abgesetzt. Das ganze Gefäß gefirnißt, auf der Schulter schwache Reste ehemaliger Malerei (einzelne Efeublätter?).

Vgl. zur Form die Kannen: Watzinger a.O. 68 Nr. 3, Taf. IV (mit Nennung anderer Beispiele); CVA University of Reading 1 Taf. 40, 3a–c (so ähnlich wird die Mainzer Kanne auch dekoriert gewesen sein).

2. Hälfte 3. Jh.

3. Kantharos.

O. 3530. Aus dem Kunsthandel Florenz (1907), aus Italien. H 10,4 cm.

Kat. II 43.

Bestoßungen am Fuß, am Rand und an den Henkeln. Ton mittelbraun; Firnis grünlich schimmerndes Schwarz; Weiß, Gelb.

Breite stämmige Form, dickwandig, übergestülpte Lippe, Henkel aus zwei Wülsten mit Heraklesknoten im oberen Teil. Innen und außen gefirnißt, tongrundig nur ein Streifen am oberen Teil des Fußes. Auf dem Hals an einer wellenförmig gebogenen Ritzlinie weißgelbe Efeublätter, zwischen ihnen Früchte.

Bescheidenes Stück mit spätklassischer, von Kopcke, a.O. 53 (oben) „verwildert“ genannter Ornamentik, die zum Westabhangstil überleitet (vgl. den hier folgenden Kantharos). Zur Bemalung vgl.: CVA Collection Mouret (Ensérune) Taf. 15, 6; 16, 2; 17, 1, 2, 9 passim; 19, 3 und zur Form: Taf. 14, 9 und 15. Zur Bemalung vgl. auch die in Pergamon gefundene Keramik im Westabhangstil: Schäfer a.O. Taf. 9 D 1, Taf. 10 D 31 passim.

Frühes 3. Jh.

4. Kantharos.

O. 32737. Geschenk aus Privatbesitz (1950). H (ohne Henkel) 9,8 cm.

Eine Griffplatte und Teil des anschließenden Randes

fehlt. Oberfläche, bes. an den Kanten und der Riefelung zerkratzt. Ton rotbraun; Firnis leicht metallisches, fleckiges Grünscharz; Hellbraun.

Hoher Fuß, sorgfältig geriefelter Körper (breite Riefeln), flacher, weiter Hals ohne abgesetzte Lippe, oben auf den Henkeln längliche Griffplatte. Innen und außen gefirnißt bis auf zwei tongrundige Linien zwischen Körper und Fuß und auf dem Fuß. Auf jeder Seite des Halses eine in hellbraunem Tonschlicker sorgfältig gemalte wellenförmige Efeuranke, von der an den Seiten Linien herunterhängen.

Vorform zur Keramik im Westabhangstil, vgl. zur Form: Thompson a.O. 320 Abb. 5 A 28, A 29; Kopcke a.O. Beil. 44, 5. Vgl. zur Bemalung: Kopcke a.O. Beil. 31, Beil. 44, 2, 5, Beil. 45, 6, 13, 14, zum Efeumotiv: 62. Viele Beispiele zu Form und Bemalung: CVA Collection Mouret (Ensérune) Taf. 14 bis 19. Zu ähnlichen Glas- und Metallkantharoi: A. Oliver Jr., Journal of Glass Studies 12, 1970, 14ff., Abb. 11, 12 (mit Literatur), (Hinweis E.M. Stern, Leiden).

1. Viertel 3. Jh.

5. Kantharos.

O. 39257. Aus dem Kunsthandel (1969), aus Kleinasien. H (ohne Henkel) 11,6 cm.

Teil einer Griffplatte abgebrochen, Oberfläche (bes. an den Kanten und an der Riefelung) zerkratzt. Ton gelbliches Hellbraun; Firnis leicht metallisches dickes Schwarzbraun; Hellbraun.

Profiliertes Fuß mit Stiel, grob geriefelter Körper (unter den Henkeln statt der Riefelung umgekehrt V-förmige Rillen), weiter hoher Hals ohne abgesetzte Lippe, zwei weitabstehende bandförmige Vertikalhenkel mit einer länglichen Griffplatte am oberen Ansatz. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Auf beiden Seiten des Halses dieselbe Bemalung: eine aufgehängte Bommelreihe mit geritzten Linien und hellbraunen Bommeln.

Der gleiche Dekor auf den in Pergamon hergestellten und im Fundament des Pergamonaltars gefundenen Scherben der Westabhangkeramik: Schäfer a.O. Abb. 18, Z 78–80, vgl. auch Taf. 18, D 67, D 70; zur Form: Taf. 5, C 24, S. 38; Thompson a.O. 320 Abb. 5 A 29. Zu ähnlichen Glas- und Metallkantharoi s. beim vorigen Stück.

3. Jh.

6. Kantharos.

O. 4179. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 10,8 cm.

Bochlau, Kat. Vogell 324.

Wenige kleine Brüche am Hals, ein Henkel bestoßen. Ton rötlich-hellbraun; Firnis mattes, fleckiges Braun; Hellbraun.

Hoher Fußring und hoher, geriefelter Körper ohne Schulter, weiter Hals, kleine Henkel mit Griffplatte oben darauf (efeublattförmig). Innen und außen gefirnißt. Auf jeder Seite des Halses eine geritzte wellige Efeuranke mit hellbraunen Blättern.

Wahrscheinlich in Südrußland hergestellt (auffällig schlechter Firnis). Ähnliche Stücke bei: Olbia und das untere Bug-Gebiet, hrsg. v. V.F. Gajdukevič (1956, russ.) 84 Abb. 54, 55; E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 42; weitere Beispiele genannt bei Schäfer a.O. 49 Anm. 30. Zu südruss. Lokalproduktion: Gajdukevič a.O. 152ff.; Antiken Bonn 204 Nr. 235 (H. Gabelmann), Abb. desselben Stückes: N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn, Farbtafel nach S. 28. Die pergamenischen und attischen Westabhangkantharoi sehen anders aus (Schäfer a.O. 49f., hier Tafel 38, 2 und 3, Thompson a.O. 444f., hier Tafel 38, 1.

Anfang 2. Jh.

7. *Kantharos*.

O. 4182. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 7,3 cm, oberer Dm 10,3 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 328.

Zwei kleine Brüche, Rand und Rotellen bestoßen. Ton rötlich-hellbraun, weich; Firnis fleckiges Dunkelbraun, matt und rau; Hellbraun.

Niedrige breite Form mit ganz flachem Körper und weitem Hals, an den Schlaufenhenkeln zwei winzige Rotellen auf der höchsten Stelle. Innen und außen gefirnißt. Auf jeder Seite des Halses nachlässige, geritzte wellenförmige Efeuranke mit hellbraunen Blättern.

Wahrscheinlich in Südrußland hergestellt, weil die Form weder zu den attischen noch zu den pergamenischen Kantharoi paßt (s. dazu hier beim vorigen Stück).

Anfang 2. Jh.

8. *Kantharos*.

O. 4181. Aus der Sammlung Vogell (1908). H (ohne Henkel) 11 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 327; Kat. II 41.

Intakt bis auf kleine Bestoßungen der Rotellen. Ton gelblich-hellbraun; Firnis metallisches, fleckiges Schwarzbrown (innen tomatenrot), matt und rau, an vielen Stellen abgerieben; Weiß.

Form wie der Kantharos, hier Tafel 37, 6, aber Körper nicht geriefelt und statt der Griffplatten kleine Ro-

tellen. Innen und außen gefirnißt. Auf jeder Seite des Halses ein gerader weißer Zweig, Rotellen außen weiß, keine Ritzung.

Zu Bestimmung und Datierung s. hier bei Tafel 37, 6.

TAFEL 38

1. *Westabhang – Kantharos*.

O. 7266. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H (ohne Henkel) 8,2 cm.

Intakt bis auf zwei Sprünge im Rand. Ton rötlich-hellbraun, weich und rau; Firnis metallisches mattes Schwarzbrown (auf mehr als dem halben Gefäß abgerieben); Crèmeweiß.

Einfache Becherform mit zwei senkrechten Schlaufenhenkeln. Unter dem oberen Rand und in Höhe des größten Durchmessers je eine Rille als übriggebliebene Angabe von Trennung des Gefäßes in Lippe, Hals und Bauch. Auf jeder Seite des Halses ein nachlässig geritzter Zweig mit weißen Punktblättern. Das ganze Gefäß (auch unter dem Fuß) gefirnißt.

Bescheidenes Stück des „Westabhang-Kantharos“, s. dazu Thompson a.O. 444f. mit Beispielen (bes. A 30, A 31, A 33), vgl. außerdem zu Form und Bemalung: EAA 6, 24 Abb. 23 vorn.

Ende 3./Anfang 2. Jh.

2. *Kantharos*.

O. 32738. Geschenk aus Privatbesitz (1950). H 9,4 cm.

Intakt. Ton rotbraun, weich; Firnis mattes Schwarz, das innen und im unteren Teil zu tomatenrot gebrannt ist, dünn und daher auf der einen Hälfte abgerieben; Weiß, Hellbraun (stark verblaßt).

Kleiner, profilierter Fußring, S-förmig geschwungener Körperkontur ohne Rillen oder Kanten, zwei kleine Henkel mit winzigen Rotellen auf dem höchsten Punkt. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Unter dem Rand hängt auf jeder Seite eine weiße Girlande mit hellbraunen Bommeln daran.

Zu diesen bauchigen Bechern, einer Hauptform der pergamenischen Keramik im Westabhangstil, s. Schäfer a.O. 49f. mit Abb. 3, 3, dabei auch Literatur zu den übrigen hellenistischen Fundorten; s. auch beim folgenden Stück.

Anfang 2. Jh.

3. *Kantharos*.

O. 4192. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 8,3 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 333.

Rand etwas ausgebrochen. Ton gelbbraun; Firnis mattes, fleckiges Schwarzbraun, das auf großen Partien abgerieben ist, innen und untere Gefäßzone rostrot gebrannt von einem beim Brennen darunterstehenden Gefäß: Crèmeweiß.

Form wie das vorige Stück. Innen und außen gefirnißt. Unter dem Rand hängt auf jeder Seite eine weiße Girlande mit Bommeln daran, Rotellen ehemals auch weiß.

Zur Bestimmung s. hier beim vorigen Stück. Südrussische Fundorte dieser Becher nennt Schäfer a. O. 49 Anm. 30, ebenfalls aus Südrußland stammt ein gleiches Stück: N. Himmelmann, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn, Farbtafel nach S. 28, Nr. 3; E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 42. Also pergamenisch oder südrussisch (s. dazu auch beim vorigen Stück)?

Anfang 2. Jh.

4 und 5. Schüssel.

O. 4174. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 6,2 cm, oberer Dm 14 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 257; Kat. II 44.

Intakt. Ton rötlich-braun; Firnis mattes grünliches Schwarz; Weiß (stark abgerieben).

Leicht eingetiefte und von Rillen umgebene Standfläche, glatte Wandung ohne Lippe. Innen und außen gefirnißt. Dekor nur innen: auf dem Boden zwei Kreise mit kreuzförmig angesetzten und je eine Spitze bildenden Punktgruppen. Unterhalb des Randes zwischen weißen umlaufenden Linien eine geritzte Wellenlinie, die beiderseits von weißen Herzblättern umgeben ist (stilisierte Efeuranke).

Zu tiefen Schüsseln mit Innendekoration aus dem Westabhangstil: Watzinger a. O. 70 Nr. 7, 80ff. Nr. 29–31; zur Form vgl. Thompson a. O. 348 C7, Schäfer a. O. Taf. 9 und 10 D2. Diese Schüsseln gibt es auch in der Gnathiakeramik: L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) 84f., J. R. Green, Gnathia Pottery in the Akademisches Kunstmuseum Bonn (1976) Taf. 25.

2. Hälfte 3. Jh.

6 und 7. Kleine Schüssel.

O. 31262. Aus dem Kunsthandel (1942). H 5,2 cm, oberer Dm 11,7 cm.

Fuß leicht bestoßen und versintert. Ton gelblich-hellbraun; Firnis mattglänzendes Schwarzbraun; Weiß, Gelb.

Hoher profilierter Fußring, zwischen Körper und dem abgesetzten hohen Rand ein schmaler Wulst. In-

nen und außen gefirnißt. Innen auf dem Rand ein stilisierter Perlstab (abwechselnd ein dicker gelber Punkt und zwei senkrechte weiße Striche). Innen auf dem Boden ein von einem Kreis umgebenes Medaillon mit Kreuz und gestaffelten Winkeln als Füllung zwischen den Kreuzarmen (sehr verblaßt).

Wohl eher Westabhang- als Gnathiakeramik, da der Dekor in dieser wenig gebräuchlich ist, vergleichbar in der Art der Anbringung des Dekors (innen um den Rand und als Bodenrosette) und in der mit breitem Pinsel locker aufgesetzten Malerei sind die Westabhangschalen und -schüsseln: Watzinger a. O. 73 Nr. 13, 80f. Nr. 29, 30, 32 (s. auch das vorige Stück).

8. Teil eines Tellerbodens.

O. 4880. Geschenk aus der Sammlung Vogell (1909), wohl aus Südrußland. H des Reliefmedaillons 3,1 cm.

Kat. II 207, Taf. II, 5 (in der Abbildung übermalt).

Erhalten ist weniger als ein Viertel eines Tellerbodens, die äußere Bruchkante verläuft direkt innerhalb des Standrings (errechneter Dm des Tellerbodens ca. 10 cm). Das Gesicht ist abgerieben. Ton orange; Firnis schwarzbraun, rauh; Gelb (stark abgerieben).

Innen auf der Bodenmitte ist ein plastisches Medaillon: eine leicht nach links gewendete Artemisbüste und links über ihrer Schulter die obere Hälfte von Köcher und Bogen. Sie trägt Melonenfrisur mit einem Kranz darüber, hat rechts einen Ohrring, im langen Hals sind „Venusfalten“. Medaillon und Fragment sind auf beiden Seiten gefirnißt, tongrundig sind nur die beiden breiten Ritzkreise zwischen und außerhalb der beiden Friese: um das Medaillon ist als nächster ein geritztes Wellenband mit zwei gelben Punkten an jeder Spitze, der untere Teil des Wellenbandes ist gelb ausgefüllt, weiter außen befindet sich eine geritzte wellenförmige Ranke mit gelben Herzblättern.

Ähnlich sind Schalen mit Reliefmedaillons und Ritzdekor aus Südrußland, für die R. Pagenstecher, Die calenische Reliefkeramik, 8. Erg.-H. zum JdI (1909), Taf. 4a–b eine „wohl in Olbia zu lokalisierende Töpferwerkstatt“ annimmt. Zu vergleichen sind aber auch die der Westabhangkeramik zuzuschreibenden Schalen in Bonn und Athen: Antiken Bonn 204 Nr. 236 (H. Gabelmann), L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) Taf. 5b und ein Askos: CVA Louvre 15, IVE Taf. 15, 3. Stilistisch ähnlich zu unserem Reliefköpfchen mit seiner hochhellenistischen Bewegtheit sind Reliefs aus Alexandria: O. Rubensohn, Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen (1911) Taf. 1, Taf. 2, 43, Taf. 10, 6 (Hinweis von Frl. cand. phil. Reinsberg, Bonn). Han-

delsverbindungen von Ägypten nach Südrußland, die Pagenstecher a.O. 13 ablehnt, werden bestätigt von einem der besten Kenner der Archäologie Südrußlands: V.F. Gajdukevič, Das Bosporanische Reich (1971) 103 ff. (152 ff. zur Keramikproduktion Südrußlands allgemein). Zu Handelsverbindungen im östlichen Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer s. auch: U. Hausmann, Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten (1959) 19 ff.

2. Hälfte 3. Jh.

9. *Unguentarium*.

O. 4184. Aus der Sammlung Vogell (1908). H 13 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 352; Kat. II 48.

Intakt. Ton orange; Firnis metallisches Schwarz (im unteren Teil rostrot); Weiß, Hellbraun (Farben teilweise abgeplatzt).

Gleichmäßig spindelförmige, gedrungene Form. Das ganze Gefäßchen gefirnißt. Lippe weiß, auf dem Hals abwechselnd weiße und hellbraune hängende Zungen, in der breitesten Zone ein Fries von weißen Tauben, zwischen denen je ein tonschlickerfarbenes Oval ist, darunter ein weißes Zackenband. Alle Friese von zwei bzw. einer geritzten horizontalen Linie eingefast.

Ähnliche Stücke: E. Brecchia, Sciatbi (1912) 48 Nr. 87, Abb. 35; Langlotz Taf. 254 Nr. 673 und ein Stück mit weißen Tauben im Museum von Leiden. – Zu diesen nicht sehr häufigen, der Westabhangkeramik angehörenden Vasen: Ph. Bruneau, BCH 94, 1970, 518 (mit Bibliographie); J.-J. Maffre, BCH 96, 1972, 62

Nr. 102, Abb. 44. Maffre erinnert an die Beispiele, die Bruneau in Argos Grab 81 ausgegraben hat (3. Jh.) und an mehrere Beispiele vom Kerameikos (Literatur hier), die Ende 4./Anfang 3. Jh. datiert werden. Das publizierte Stück setzt Maffre des guten Firnisses wegen noch ins Ende 4. Jh., das Mainzer Stück gehört daher ins 3. Jh.

10. *Unguentarium*.

O. 5620. Aus dem Kunsthandel (1910). H 10,4 cm.

Kat. IV 1159 (die hier genannte „Vergoldung“ ist ein Irrtum).

Lippe und Fuß leicht bestoßen. Ton rotbraun; Firnis mattes Grauschwarz; Weiß, Crèmegelb.

S-förmiger, spannungsgeladener Körperkontur mit einer durch zwei Rillen abgeteilten Schulter, hoher, etwas breiter werdender Hals mit aufgestülpter Lippe. Das ganze Gefäß gefirnißt. Auf der Lippe weiße radiale Striche, auf jeder Seite des Halses eine cremegelbe Girlande mit Bommeln und weißen Pünktchen darüber. Auf der Schulter ein dicker, wellenförmig gebogener cremegelber Zweig mit weißen Pünktchen zwischen den Blättern und kleinen weißen Punktrossetten in den Biegungen.

Wohl eher in den Umkreis der Westabhang- als der Gnathiakeramik gehörend. Zu Westabhang vgl. etwa den Amphoriskos: L. Forti, La ceramica di Gnathia (1965) Taf. 5 a, aufgehängte und durchhängende Bommelgirlanden sind häufig in dieser Keramik und seltener bei Gnathia (Beispiele hier im Text zu Tafel 23, 1–3 genannt).

SPÄTHELLENISTISCH POLYCHROM

TAFEL 39

1 und 2. Frauenkopfgefäß.

O. 29067. Aus der Sammlung Vogell (1936), aus Südrussland. H 15,5 cm.

Boehlau, Kat. Vogell 531.

Intakt. Ton rotorange, sehr weich; Farben: weiß, schwarz, dunkelviolet, rosa (sie sind an vielen Stellen abgerieben).

Gefäß in Form eines Frauenkopfes mit Schleier oder Mütze (?), der oben in den geraden Hals mit einem kleinen, kaum abgesetzten Wulsträndchen übergeht, am Hinterkopf und am Gefäßhals befindet sich ein senkrechter Henkel (grob gerillt). Das weiß bemalte Gesicht hat schwammige Formen mit breiter, platter Nase, Doppelkinn, Ohrschmuck und „Venusfalten“ im Hals. Augenwimpern und -brauen sind als schwarze Linien angegeben, die Haare hängen in flüchtig modellierten Löckchen lang herab, sind dunkelviolet bemalt wie auch ein breiter glatter Streifen hinter der Haarkante auf der Mütze. Rosa Farbreste auf der Mündung und unten am wenig hervorgehobenen Standring, Hinterkopf und Henkel jetzt tongrundig. Dickwandig, grob geformt.

Ein weiteres solches Gefäß, das aus derselben Form gewonnen wurde, aber dessen Farben nicht mehr erhalten sind, befindet sich im Magazin des Museums (Inv.-Nr. O. 2283, Herkunft: Olbia).

Ähnliche plastische Vasen gibt es in Olbia: E. Belin de Ballu, Olbia (1972) Taf. 66, S. 114 (der Negerkopf ist zwar viel qualitätvoller, aber doch in seiner Teigigkeit den Mainzer Kopfgefäßen verwandt). Hellenistische unteritalische und etruskische Kopfgefäße nennt Mingazzini im Text zu den von ihm abgebildeten zwei zweifelhaften Stücken: Coll. Castellani II Taf. 248 Nr. 924-925.

späthellenistisch

3. Flasche.

O. 5765. Aus einer Sammlung in Kertsch (1910). H 14,9 cm.

Am unteren Halsansatz gebrochen und geflickt, einige Knubben fehlen oder sind bestoßen. Ton rosabraun, grob; Reste von leuchtend roter Farbe auf und um die Knubben, winzige gelbe Reste auf der Wandung.

Gleichmäßig gerundeter Körper ohne Fuß mit einem schmalen, nach oben breiter werdenden Hals mit übergestülpter Lippe. Auf dem Körper sind Knubben verteilt aus dicken, unregelmäßig geformten Tonklumpchen. Das Gefäß ist jetzt tongrundig, aber nach den Farbresten zu urteilen, war der Körper vielleicht gelb und die Knubben rot bemalt.

Die Flasche erinnert an Gefäße, die mit eingesetzten Perlen aus Glasfluß verziert waren (als Nachahmung davon), ein schönes Stück und weitere Angaben darüber bei: R. Lullies, AA 1938, 463 Abb. 42, 465 Nr. 32. Dort werden die Werkstätten in Italien, evtl. in Rom lokalisiert und nach einigen Aufschriften in spätrepublikanische Zeit datiert. Vorgänger dieser späteren Gattung ist ein rhodisches Alabastron (5. Jh. v. Chr.): H. Comfort, AJA 64, 1960, 273, hier auch weitere, an das von Lullies bekanntgemachte Stück anschließende Fragmente und Gefäße, ein anderes bei M. F. Squarciapino, NSc 1961, 155, Abb. 11 (aus Ostia). Zur umstrittenen Datierung (zwischen 1. Jh. v. Chr. und 4. Jh. n. Chr.) s. bei Comfort a. O. und Squarciapino a. O. 155 Anm. 1 (Hinweis E. M. Stern, Leiden). Eine bemalte Knubbenschüssel aus Ägypten: CVA University of Michigan 1 Taf. 3, 8 (ptolemäisch oder römisch). Die Mainzer Flasche kann recht gut in Südrussland hergestellt worden sein.

späthellenistisch (?) oder später.

LAGYNOI

4. *Lagynos*.

O. 7260. Aus dem Kunsthandel Athen (1913). H 13 cm, größter Dm 12 cm.

Ein feiner Bruch zwischen dem oberen Henkelansatz und der Mündung, Oberfläche z.T. abgeplatzt. Ton gelbbraun, rau; Firnis mattes Rostbraun; Weiß.

Sehr flacher Körper mit scharfem Knick zur schräg ansteigenden Schulter, am unteren und am oberen Halsteil ein Wulst, ein Bandhenkel. Der ganze obere Teil des Körpers bis unterhalb des Knicks und der Henkel weiß überzogen, auf der Schulter hängende rostbraune Zungen, die beiderseits von umlaufenden Linien eingefasst sind. Auf dem Körperknicke und dem Standring ein breiter rostbrauner Streifen.

Zur Gattung s. hier beim folgenden Stück; zugehörig zur 1. Gruppe (= Lagynoi mit breitem Körper, mit brauner Dekoration auf weißem Grund) von G. Leroux, *Lagynos* (1913) 13 ff., vgl. zur Dekoration etwa das Stück S. 27 Nr. 35, Abb. S. 28. Auf der Athener Agora gefundene Lagynoi mit weißem Überzug werden von H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 403 ff., 450 f. als Importstücke bezeichnet, so daß für das Mainzer Stück auch östliche oder alexandrinische Herkunft wahrscheinlich ist.

2. Jh. oder später

5. *Lagynos*.

O. 12450. Aus dem Kunsthandel Mainz (1927). H 23,6 cm, größter Dm 20,7 cm.

Ausstellungskatalog der Prähistorischen Staatssammlung München: Die Nabatäer, hrs. v. H.-J. Kellner (1970) 91 A 62, 55 Abb. 4.

Je ein Bruch im unteren Henkelansatz und im unteren Halsteil, dort auch eine kleine Flickung. Ton gelbbraun; Firnis dunkelbraun, z.T. abgerieben.

Hoher schüsselförmiger Gefäßkörper auf breitem, flachem Standring. Scharfer Knick zur leicht ansteigenden Schulter, schmaler langer Hals mit eckiger Trichter-mündung, ein Strickhenkel. Gemalte Dekoration (mit Glanzton) auf dem Tongrund: auf der Mitte des Halses ein Zweig, der oben und unten von einem breiten Streifen mit hängenden bzw. stehenden Zungen eingefasst wird. Am unteren Halsansatz ein stilisierter Astragal,

darunter auf der Schulter ein breiter Streifen mit einer Punktreihe. Auf dem Hauptteil der Schulter wellenförmig gebogener Efeuzweig mit Blättern und Früchten an langen, gebogenen Stielen. Darunter am Knick zum Körper eine Punktreihe über einer Linie und wiederum ein stilisierter Astragal. Auf dem Körper fünf umlaufende Streifen in verschiedenen Abständen, Fußring schwarz. Auf dem Henkel schräge Striche, unter dem Henkel auf den Körper herunterhängende Bögen und Striche als Enden von um den Henkel geschlungenen Bändern.

Zur Gattung: G. Leroux, *Lagynos* (1913); H. A. Thompson, *Hesperia* 3, 1934, 403 ff., 450 f.; Antiken Bonn 209 Nr. 244 (H. Gabelmann). Vgl. zum Dekor die Vasen: Leroux a. O. 30 Nr. 45 aus Zypern, 37 Nr. 65; CVA Brüssel 3, I B et III N Taf. 2, 13 (aus der Kyrenai-ka); CVA Cambridge 2 Taf. 30, 23 aus Zypern und zur Form: Westholm, *The Swedish Cyprus Expedition IV*, 3 Abb. 28, II. Die Mainzer *Lagynos* wird wohl auch aus Zypern stammen.

150–50 v. Chr.

6. *Lagynos*.

O. 23140. Aus Zypern (Grabungen von Ohnefalsch-Richter). H 24,6 cm, größter Dm 23 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen. Ton braun; Firnis mattes Dunkelbraun.

Schüsselförmiger Körper mit weiter, schräg aufsteigender Wandung, scharfer Knick zur leicht ansteigenden und leicht gewölbten Schulter, schmaler, nicht sehr hoher Hals mit eckiger Trichtermündung, ein Strickhenkel. Oben um den Hals und auf der Schulter am Knick zum Körper breite braune Streifen. Um den unteren Henkelansatz ein Kreis und zwei herunterhängende Striche als Enden eines um den Henkel geschlungenen Bandes.

Zugehörig zur zyprischen Sondergruppe der 1. Gruppe bei G. Leroux, *Lagynos* (1913) 30 ff., die – wie auch hier das vorige Stück – nicht immer den sonst üblichen weißen Überzug haben. Weitere Literatur s. hier beim vorigen Stück.

MEGARISCHE RELIEFKERAMIK

TAFEL 40

1–3. *Megarische Amphora.*

O. 39 505. Aus dem Kunsthandel. H 20,4 cm, oberer Dm 16 cm.

Intakt, aber ein feiner Sprung in der Lippe und mehrere im Körper, z. T. mit kleinen Flickstellen. Der Fuß war an seiner Ansatzstelle zum Körper abgebrochen, ist aber wieder angesetzt. Alle Kanten und Ränder des Gefäßes bestoßen, auch die Reliefs, Firnis teilweise abgeplatzt, Ton rotbraun; Firnis leicht metallisches Schwarzbraun in Schattierungen über rostbraun bis mittelbraun; Hellbraun.

Weiter, im unteren Teil kantiger, darüber wulstförmiger Fußring mit sehr kurzem Stiel, bei dem in der Höhlung darunter die Maske eines Schauspielers (Silen) als Relief en face angebracht ist. Der Vasenkörper besteht aus dem Abdruck einer megarischen Formschüssel. Er hat einen vom Fußansatz beginnenden Akanthusblattkranz aus stehenden Blättern und einer Blüte auf hohem geschwungenem Stengel zwischen jedem Blatt. Es wechselt ein feingliedriges großes Blatt mit nach rechts gebogener Spitze mit einem größeren kleineren Blatt mit nach links gebogener Spitze ab. Über dieser Zone ein Eierstab, wobei zwischen den Blättern nicht die sonst üblichen Zungen herunterhängen, sondern sich hier ein kleiner auf der unteren Begrenzungslinie stehender gefiederter Zweig befindet. Direkt über dem Eierstab eine Perlreihe, darüber bis zur horizontalen Schulter ein glatter Streifen. Auf der Schulter ein in Hellbraun gemalter stilisierter Perlstab (dicke Punkte getrennt von paarweisen senkrechten Strichen, stark verblichen). Sehr breiter, hoher Hals mit einer ausladenden ringförmigen Lippe, die vom Hals durch einen Grat abgesetzt ist. Zwei senkrechte Bandhenkel, die unterhalb der Lippe ansetzen und bis zur Außenkante der Schulter reichen.

Das ganze Gefäß ist gefirnißt, auch oben auf der Lippe und im oberen Teil des Halsinneren und unter dem Fuß. In der oberen Hälfte der Vase bis zur Perlreihe ist der Firnis schwarzbraun, darunter bis zum halben Körper rostbraun mit schwarzbraunen Partien, darunter und unter dem Fuß ist der Firnis mittelbraun geblieben, weil die Amphora beim Brand bis zu dieser Höhe in einem anderen Gefäß gestanden hat.

Die Form ist: F. Courby, *Les vases grecs à relief* (1922) 330, XV. Zur Verbindung der megarischen Amphoren zu den Amphoren im Westabhangstil (was die Form betrifft): J. Schäfer, *Hellenistische Keramik aus Pergamon* (1968) 17 Anm. 21, 19, 46, 50. Zu Bodenmasken: Courby a. O. 352 f., Abb. 74, 405, Abb. 88 Nr. 54; zum Akanthus: 389 Abb. 81 Nr. 6. Zu hellenistischen und römischen Silberbechern mit Blattdekor: Th. Kraus, *Megarische Becher im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz*, RGZM Katalog 14 (1951) 18 ff. Anhang II; L. Byvanck-Quarles van Ufford, *BA-Besch* 28, 1953, 15 ff. Vgl. die pergamenischen Amphoren: Schäfer a. O. 62 D71, D72, Abb. 14 und die aus Südrußland (Olbia) stammenden: R. Zahn, *JdI* 23, 1908, 68 Nr. 28 und 29 (letztere jetzt in Tübingen: C. Watzinger, *Griechische Vasen in Tübingen* (1924) 70 G 30, Taf. 49). Zu megarischen Bechern und ihrer Datierung: U. Hausmann, *Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten* (1959) 19 ff. und Anm. 34. Beide Mainzer megarische Amphoren sollen von F. J. Hassel im *JbZMusMainz* vorgelegt werden.

2. Jh.

4–5, *Tafel 41, 1–4. Megarische Amphora.*

O. 39 644. Aus dem Kunsthandel, aus Kleinasien. H 20–20,3 cm, oberer Dm 16,4 cm.

Intakt bis auf einen feinen Sprung in der Lippe, Oberfläche gut erhalten, aber der Firnis auf den Reliefsvorsprüngen und am Fuß z. T. abgeplatzt. Die Reliefs wirken durch ihre abgeriebene Oberfläche oder durch Abdruck aus einer abgenutzten Formschüssel flau. Ton mittelbraun mit viel Glimmer; Firnis speckiges Schwarzbraun in Schattierungen über braun bis leuchtend orange.

Weiter, im unteren Teil kantiger, darüber wulstförmiger Fußring mit sehr kurzem Stiel, der an den aus einer megarischen Formschüssel gewonnenen Körper anmodelliert ist. Auf dem Körper befinden sich zwei kleine Relieffriesen und unter dem Fußring der nach außen gewölbte Boden des megarischen Bechers mit einer großen plastischen Rosette. Der untere Relieffries besteht aus einer nicht ganz gleichmäßigen Reihung eines Motivs (stehende Weinranke mit zwei Trauben), darüber eine von Linien eingefasste Perlreihe. Der obere Fries zeigt Jagdszenen von lanzenbewehrten Männern

auf Löwen, dazwischen sind springende und angreifende Hunde, unter einem Henkel sind von Hunden verfolgte Hasen und Rehe. Unter einem Hund ist ein Σ . Als Abschluß der Reliefzone ein Eierstab. Die Gefäßschulter steigt leicht an und ist durch einen Grat vom weiten Hals getrennt, weite ausladende Lippe, in der Form ähnlich wie der Fuß. Zwei senkrechte Bandhenkel, die neben ihren unteren Ansätzen zwei flachgedrückte Tonklümpchen haben.

Das ganze Gefäß ist gefirnißt, auch oben auf der Lippe, innen im oberen Teil des Halses und unter dem

Fuß, der durch unregelmäßige Hitzeeinwirkung beim Brennen orange und schwarzbraun bis braun gefleckt ist.

Dem vorigen Stück ähnlich, vgl. alle dort genannten Beispiele zu Form und Dekor. Zu megarischen Bechern mit Jagdszenen: W. Schwabacher, *AJA* 45, 1941, 209. 2. Jh.

TAFEL 41

1-4. Siehe Tafel 40, 4-5

PERGAMENISCHE RELIEFKERAMIK

Grundlegend: J. Schäfer, *Hellenistische Keramik aus Pergamon* (1968).

TAFEL 42

1. *Großer Skyphos*.

O. 38 780. Aus dem Kunsthandel (1966), aus Aleppo. H 14,4 cm, oberer Dm 16,8 cm.

Intakt bis auf einen Riß und leichte Bestoßungen des Randes und der Appliken. Ton rosa-orange; Firnis mattes Schwarzbraun außen, helles Tomatenrot innen, am unteren Gefäßteil außen und auf und unter dem Fuß.

Flacher, weiter, echinusförmiger Fußring, weiter, leicht nach innen geneigter Gefäßkörper mit steiler Wandung, leicht nach außen schwingender, feiner Rand. An dem Körper zwei senkrechte Bandhenkel, die an ihrer höchsten Stelle zwei kleine Rotellen haben. Das ganze Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Auf jeder Seite befinden sich am Körper die gleichen Appliken: eine von den Henkeln ausgehende weit nach unten durchhängende Efeuranke. Sie besteht aus vier einzelnen Efeusträußchen (aus drei Blättern und zwei Fruchtständen), die nach unten hängend angebracht sind. Im tiefsten Punkt der Girlande verbindet eine Doppelkorymbe (aus einem Knoten mit je drei Efeufruchtständen nach beiden Seiten) die zwei Girlandenteile.

Typischer Vertreter der hellenistisch-pergamenischen Firniskeramik mit applizierten Ornamenten, viele Stücke und ausführliche Behandlung bei: Schäfer a. O. 37, 67 f. (zur Skyphosform: Typus A), 81 f., 98 f. (zum Efeumotiv), Taf. 5 C 21 (Form), Taf. 34 ff. (Efeureliefs). Diese in Pergamon entwickelte Form ist wohl von Metallvorbildern abzuleiten, da es keine keramischen Vorläufer gibt. Zum Export: Schäfer a. O. 85 ff. Es handelt sich bei diesem Skyphos mit Wahrscheinlichkeit nicht um eine lokale Imitation, also aus anderen hellenistischen Herstellungsgebieten als Pergamon, sondern um ein in Pergamon selbst hergestelltes Stück. Zur Datierung: Schäfer a. O. 37 (nach der Vasenform), 89 ff., bes. 91 ff. (zum Stil der Ornamentik). Der gemischte schwarze (außen) – rote (innen) Glanzton des Skyphos deutet auf ein frühes Datum innerhalb der

Gruppe, da der rein rote Glanzton erst im 1. Jh. vorherrschend wird.

Letztes Viertel 2./Anfang 1. Jh.

2–6. *Großer Skyphos*.

O. 38 421. Aus dem Kunsthandel (1965), aus Kleinasien. H 14,5 cm, oberer Dm 16,4 cm.

Intakt bis auf leichte Bestoßungen an einem Henkel, am Rand und an einer Applik. Ton rotbraun; Firnis mattes Schwarzbraun, z. T. abgeplatzt, helles Tomatenrot innen, auf der Hälfte der Außenseite und im unteren Gefäßteil und Fuß.

Die Form ist wie die des vorigen Gefäßes. Es ist innen und außen gefirnißt, auf der steilen Wandung befinden sich auf jeder Seite zwei Appliken mit jeweils einer Figur. Die recht flachen und verwaschenen Reliefs wurden mit ihrem Grund ausgeschnitten und dann auf dem Gefäß befestigt. Auf der einen Seite: links ein bärtiger nackter Mann, der mit dem einen Bein hinaufsteigt und ein großes Gerät auf der Schulter trägt, wahrscheinlich also ein Silen mit Weinschlauch oder einem Krater, rechts: ein stehender Dionysos mit Stiefeln und um den Unterkörper geschlungenem Mantel. Er stützt sich mit der l. Hand auf einen Pfeiler und hält den um den Arm geschlungenen Mantel in der Hand, mit der Rechten hält er einen großen Zweig (Thyrsosstab?), darunter ist ein springendes Tier, also wohl der Panther. Rechts neben ihm ein knorriger Baumstamm (?) oder die Fortführung der Szene, aus der die Applik ausgeschnitten wurde. Auf der anderen Seite: links dieselbe Dionysosapplik wie eben beschrieben, rechts: eine tanzende Mänade mit Fellschurz und langem, um die Beine Falten schlagenden Gewand. Sie wirft den Kopf mit dem langen Haar zurück und hat den r. Arm erhoben, in der l. gesenkten Hand trägt sie irgendetwas oder hat in ihr Gewand gefaßt. Die Appliken sind von unterschiedlicher Reliefhöhe: die Dionysosapplik ist flach, die beiden anderen sind höher.

Typischer Vertreter der hellenistisch-pergamenischen Firniskeramik mit applizierten Reliefs: viele

Stücke und ausführliche Behandlung bei Schäfer a. O. 67f. (zur Vasenform, s. auch beim vorigen Stück), 71 ff. (zu den Reliefs, ihrer Herkunft, Stil, Komposition), zur Mänade: 73 f., 95 (Typus E 1–3), das Relief mit Dionysos und das mit dem aufsteigenden Silen sind nicht bei Schäfer angeführt (auch nicht bei: F. Courby, *Les vases grecs à relief* (1922) 451 ff., pergamenische Reliefkeramik). Das Thema des Reliefschmucks des Skyphos ist also der Thiasos. Zur Datierung s. beim vorigen Stück.

TAFEL 43

1–6. Birnenförmiger Becher.

O. 38744. Aus dem Kunsthandel (1966), aus der Gegend von Izmir. H 17,5 cm, oberer Dm 9,3 cm.

Ein Sprung quer durch den Körper, eine Flickung im unteren schmalen Gefäßteil und im Rand, dort auch Bestoßungen. Ton braun; Firnis schwarz (unten) und fleckiges Mittelbraun (weiter oben).

Hoher schmaler Becher auf einem Stiel mit einem unten sich verbreiternden, nicht abgesetzten Fußteil, unter dem Fußteil plastische Ringe. Der weite kurze Hals mit dem leicht nach außen schwingenden Rand ist vom Körper durch zwei Rillen abgesetzt. Das Gefäß ist innen und außen gefirnißt. Auf dem oberen Teil des Körpers sind fünf flau Reliefs appliziert: 2) Mann mit nach hinten wehendem kurzem Chiton in starker Bewegung, Körper und Kopf en face, Standbein und gegenüberliegende Schulter vorn, Spielbein nach hinten abgelenkt, Arme auch vom Körper entfernt und abgelenkt, also eine in sich räumliche Figur. Ihre Tätigkeit

ist nicht zu erkennen, vielleicht ist es Dionysos in epiphanischer Haltung (bzw. vom Wagen steigend?). Links neben ihm evtl. der an ihm hochspringende Panther, darüber ein nicht erkennbares Stück. 3) Mänade in einem großen Schritt nach links. Sie gießt Wein aus einer Oinochoe in einen großen, auf der Erde vor ihr stehenden Krater. 4) Ein Schauspieler in Maske, Chiton, Chlamys und hohen Stiefeln läuft nach links. Er blickt zurück zu einem Trinkhorn, das er zusammen mit seinem Mantel hochhebt. 5) Tanzende Mänade mit zurückgewendetem Kopf und beiden nach vorn erhobenen Armen, mit denen sie Krotalen schlägt. 6) Tanzender Satyr von hinten gesehen. Der r. Arm (oder Teil seines Felles?) hängt hinter dem Körper herab, der l. Arm ist erhoben (abgebrochen). Die Reliefs sind relativ hoch, nur der Schauspieler ist etwas flacher. Ihre Größe ist etwa gleich, nur der Satyr ist größer und paßt auch im Stil nicht recht zu den anderen Reliefs.

Einzigartige Becherform, die nur in der hellenistisch-pergamenischen Firniskeramik mit aufgesetzten Reliefs vorkommt: Schäfer a. O. 70, zu den Appliken allgemein 71 ff., die beiden Mänaden sind aufgeführt bei: F. Courby, *Les vases grecs à relief* (1922) 458 Abb. 100, 10b, c, g, das des Schauspielers 460, 13 und A. Conze, *Die Stadt*, AvP I, 2 (1913) 256 Nr. 19, 276 Abb. 85. Das Vorbild der tanzenden Mänade spiegelt sich auch in den Relieffiguren des neuattischen Marmorkraters Borghe-
se, bzw. in der bei Mahdia gefundenen Replik davon: A. Merlin – L. Poinssot, *Cratères et candélabres de marbre trouvés en mer près de Mahdia* (1930) Taf. 9, dazu auch: W. Fuchs, *Der Schiffsfund von Mahdia* (1963) 44 ff.

2. Hälfte 2./Anfang 1. Jh.

ÖSTLICHE TERRA SIGILLATA

Wichtige ältere Literatur: R. Zahn in Th. Wiegand – H. Schrader, Priene (1904) 430ff.; T. Knipowitsch, Untersuchungen zur Keramik römischer Zeit aus den Griechenstädten an der Nordküste des Schwarzen Meeres 1. Die Keramik römischer Zeit aus Olbia in der Sammlung der Ermitage (1929, Repr. als: Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik Heft 4, 1968); F. O. Waagé, Antioch-on-the-Orontes IV (1948); 4ff. Neue Zusammenfassung der schwierigen Forschungslage und der umstrittenen Terminologie (mit ausführlichen Literaturangaben): H. Comfort in: Terra Sigillata, La ceramica a rilievo ellenistica e romana, Estratto dalla EAA, 6ff. Zur Terminologie besonders: J. Schäfer, AA 1962, 77ff.; P. Hellström, Labraunda, Swedish Excavations and Researches II, 1 (1965) 28ff.; O. Ziegenaus – G. de Luca, Das Asklepieion, AvP XI, 1 (1968) 155.

TAFEL 44

1. Krug.

O. 5755. Aus einer Sammlung in Kertsch (1910), Herkunft Kertsch oder Taman. H 16,9 cm.

An der Mündung leicht bestoßen, Oberfläche zerkratzt, sonst intakt. Ton weißliches Hellbraun; Firnis mattes Tomatenrot, sehr dünn, daher teilweise abgeplatzt; Weiß (fast verblichen).

Eiförmiger Körper auf kleinem Standring, schmaler hoher Hals ohne Ausladung, kleine übergestülpte Lippe, grob gerillter Henkel. Das ganze Gefäß gefirnißt, auf dem Bauch unterhalb des Henkelansatzes ein um den Körper gelegter weißer Kranz aus spitzen Blättern, die vorn – von beiden Seiten kommend – zusammenstoßen, hinten unter dem Henkel hängen zwei Bänder herab. Eine ähnliche Kanne mit gelbem Kranz befindet sich im Magazin des Museums (O. 4200).

Form und Art des Dekors ist dieselbe wie die der rundbauchigen Lagynoi Gruppe 2: G. Leroux, Lagynos (1913) 47ff., aber der rote Glanzton und die Bemalung mit weißer Farbe unterscheiden sie von den üblichen Lagynoi. Zur Form vgl. auch die mit Barbotine verzierten Krüge pergamenischer und südrussischer Herkunft, die Vorläufer der Terra sigillata: J. H. Hol-

werda, Het laat-grieksche en romeinsche Gebruiks aardewerk ... in Leiden (1936) 31 Nr. 358–361. Weiße Bemalung auf rotem Glanzton gibt es bei: R. Zahn in Wiegand-Schrader, Priene (1904) 442.

1. Jh. v. Chr.

2 und 3. Abbildung 18. Teller.

O. 39256. Aus dem Kunsthandel (1969), aus Kleinasien. H 4 cm, oberer Dm 16 cm.

Intakt. Ton orange; Firnis tomatenrot, dünn, daher teilweise abgeplatzt.

Kein Fuß, Wandung in gerader Linie stark nach außen gewendet ansteigend, Rand abgesetzt durch zwei Rillen innen und außen und übergestülpt. Innen und außen gefirnißt, innen auf der Bodenmitte ein kleiner rechteckiger Stempel mit den Buchstaben: φοιβου



[1:1]

(„von Phoibos“), weiter außen ein Kreis aus zwei Rillen, der mit kleinen schrägen Strichen gefüllt ist.

Schalen gleicher oder ähnlicher Form aus Samos: W. Technau, AM 54, 1928, 50 Abb. 42 und 63 Nr. 2 mit

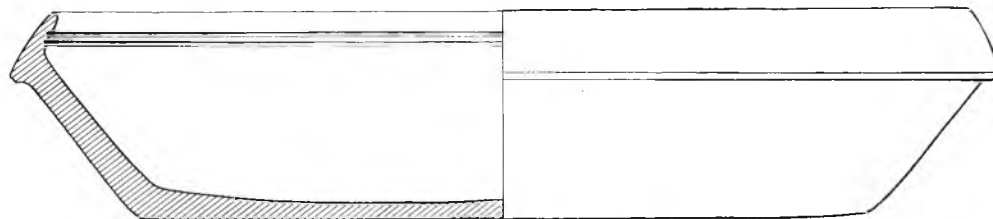


Abb. 18. Teller Inv. O. 39256. [4:3]

Namensstempel; aus Labraunda: Hellström a.O. 68 Nr. 217 (Taf. 35) mit Namensstempel; aus Olbia: Knipowitsch a.O. 12 ff., bes. Taf. IV 1 a, b mit Namensstempeln; aus Athen: F.O. Waagé, *Hesperia* 2, 1933, 293 Nr. 107–111 (zu spät datiert); aus Antiochia: Waagé a.O. 38 S. 1. Die Schale gehört demnach zur „samischen Ware“ (dazu Schäfer a.O. 780 f., Comfort a.O. 7 f., Hellström a.O. 28 ff. nennt sie „Eastern Sigillata B“). Sie wird zwischen dem Ende des 1. Jh. v. bis Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert. Die abgerundeten Formen der Schale stehen aber noch in hellenistischer Tradition und gehen den eckigen, von der westlichen Terra sigillata

abgeleiteten Schalenformen voraus. Der Herstellungsort der „samischen Ware“ ist unsicher, vielleicht ist es Samos oder die kleinasiatische Westküste (Priene-Milet). Zu Namensstempeln aus Priene: Zahn in Wiegand-Schrader a.O. 442 f., aus Samos: W. Technau, a.O. 63, aus Pergamon: Schäfer a.O. 797 ff., aus Athen: H.S. Robinson, *Pottery of the Roman Period, Agora V* (1959) Taf. 57, aus Antiochia: Waagé, *Antiochia* a.O. Abb. 19–21, aus Tarsos: H. Goldman, *Excavations at Gözlü Kule, Tarsus I* (1950) Taf. 175 ff.

Spätes 1. Jh. v. Chr.

EIN TUNESISCHER GRABFUND

Im Jahre 1957 wurden vom RGZM 13 Vasen erworben, die aus punischen Gräbern in Bou-Hadjar (Tunesien) stammen. Die Nekropole soll sich 3 km südlich von Leptis Minor neben einer römischen Nekropole befinden. Die punischen Gräber, von denen drei geöffnet wurden, sind in den Tuff gehauene kleine Kammergräber aus einem Dromos mit Stufen, einem kleinen Zugang und einer Kammer, in der sich das Skelett befand, Öllampen, Keramik (z. T. mit Nahrungsmitteln), größere Amphoren, ein Eibenholzsarkophag, eine Halskette aus Glas oder Halbedelsteinen, Ohrringe mit Karneol, eine karthagische Münze. Außer den 13 Vasen und den Resten des Sarkophages gelangte nichts ins RGZM. Es ist auch nicht klar, ob die Vasen aus einem oder aus zwei von diesen Gräbern stammen. Sie seien hier dennoch als Fundgruppe vereint, weil sie mit ihrer verschiedenen Herkunft die Handelsverbindungen der Punier im Hellenismus spiegeln.

Literatur zu punischer Keramik allgemein: P. Cintas, *Céramique punique*, 1950; CVA Kopenhagen 7 Taf. 297–299; A. M. Bisi, *La ceramica punica*, 1970.

4. *Kleine Lekanis.*

O. 35970. H (mit Deckel) 6 cm.

Einige Brüche und ergänzte Partien am Knauf und am Rand des Deckels, sowie auf der einen Seite der Schale. Feiner orangefarbener Ton; Firnis schwarz.

Niedriger Fuß, schalenförmiger Körper, an den Henkeln Sporne, flacher Deckel mit einem scheibenförmigen Knauf. Unterteil und Deckel außen und innen gefirnißt, tongrundig nur das Mittelrund und ein Kreis auf dem Knauf und ein Kreis auf der Fußunterseite.

Nach Ton und Firnis könnte die Lekanis attischer Herkunft sein, vgl. z. B. Agora XII Taf. 40, 1222–1223. Die unteritalischen Lekaniden haben einen höheren Fuß.

2. Hälfte 4. Jh. bis frühes 3. Jh.

5. *Einhenkliger Becher.*

O. 34958. H 9,8 cm.

Der größte Teil des Henkels fehlt, Oberfläche leicht bestoßen. Ton braun; Firnis leicht metallisches Schwarz; weiß.

Kleiner Standring, schüsselförmiger Körper, Knick zum weiten Hals mit leicht ausgebogenem oberen Rand, ein ringförmiger Bandhenkel. Innen im Hals und außen bis oberhalb des Fußes gefirnißt, dieser selbst ist tongrundig. Auf der Mitte des Halses eine horizontale Ritzlinie und beiderseits davon weiße Punkte (ein stilisierter Zweig).

Wohl unteritalisch, vgl. zu Form und Bemalung: Bernardini, *Lecce* Taf. 19, 27; etwas ähnlich, wenn auch

schlanker sind die Gnathia-Becher hier auf Tafel 21, 5–7.

3. Jh.

6 und 7. *Schüssel.*

O. 35969. H 6,8 cm, oberer Dm 13,5 cm.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, dazwischen kleine Flickungen, Farbe z. T. abgeplatzt. Ton hellbraun; Firnis stark metallisches Schwarz.

Kleiner grober Fußring, weit ausladender Körper mit leicht nach innen gezogenem oberen Rand. Innen und außen gefirnißt. Innen auf dem Boden eine kleine gestempelte 7-blättrige Rosette, außerdem ein exzentrischer Abdruck von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß.

In Tunesien wurden Nachahmungen kampanischer Stempelkeramik gefunden, wozu unser Stück, besonders nach der Stempelform, auch gehören könnte, s. M. Ponsich, *Karthago* 15, 1969, 88 ff., Abb. 5, Taf. 2 Abb. 3, Taf. 3 oben.

3. Jh.

8 und 9. *Schüssel.*

O. 34962. H 6,4 cm, oberer Dm 14,2 cm.

Intakt. Ton rosa-beige; Firnis metallisch-grünlich schimmerndes Schwarz mit braunen Flecken.

Form ähnlich wie die vorige Schale. Innen und außen gefirnißt, tongrundig ist der Fuß und ein kleiner Streifen darüber am Körper. Innen auf dem Boden vier gestempelte, kleine umschriebene Palmetten, außerdem

der Abdruck eines beim Brennen hineingestellten Gefäßes.

Zur Bestimmung s. hier beim vorigen Stück, zu den Stempeln speziell: M. Ponsich, *Karthago* 15, 1969, 90 Abb. 6, Taf. 3.

3. Jh.

10. *Teller.*

O. 34964. Dm 24,5 cm.

Einige Brüche, dazwischen eine kleine Flickung. Ton rotbraun, rau; Firnis metallisches Schwarzbraun.

Nicht gebogene Wandung mit senkrecht hochgestelltem Rand. Innen und außen gefirnißt, innen auf dem Boden ein grob eingeritzter Kreis und der exzentrische Abdruck von einem beim Brennen hineingestellten Gefäß.

Vielleicht auch zu der nachgeahmten kampanischen Keramik gehörig (s. dazu hier die zwei vorigen Stücke), zu den Vorbildern: Morel, *Forum* Taf. 48, 131; CVA Capua 3, IV Eg Taf. 20, 10–11.

11. *Henkellose tiefe Schüssel.*

O. 34959. H 8 cm.

Intakt. Ton rötlich-hellbraun, weich und fein; Firnis fleckiges Schwarz (braun bis tomatenrot); Weiß (verblichen).

Halbkugeligter Körper auf kleinem Standring, oberer Rand abgelenkt und horizontal nach innen gebogen. Tongrundig bis auf eine Streifendekoration auf der Außenseite: im oberen Teil des Körpers rahmen zwei schmale, unregelmäßig breite Firnisstreifen einen breiten, auf den oben und unten je eine dünne weiße Linie aufgesetzt ist.

Für punische Herkunft ist es zu gut geglättet, die Streifenverzierung deutet auf süditalisch-einheimisch, vgl. z. B. die Vasen des lukkanischen Satrium: R. Ross Holloway, *Satrium* (1970) Taf. 98 ff., oder aus dem apulischen Ortona: F. P. Johnson, *The Farwell Collection* (1953) (zur Form vgl. annähernd die Pyxis Abb. 78, XIV 7). Ob ehemals ein Deckel vorhanden war, ist nicht zu entscheiden.

12. *Flache Schüssel.*

O. 34963. H 6,3 cm, oberer Dm 15,3 cm.

Intakt bis auf einen kleinen Sprung und eine Bestoßung am Rand. Ton rötlich-hellbraun, weich und rau; Firnis mattes, helles Tomatenrot, sehr dünn, daher an vielen Stellen abgeplatzt.

Weit ausladende, leicht in sich gebogene Wandung mit leicht nach innen gezogenem oberem Rand. Innen

ganz und außen nur die obere Hälfte (nach unten unregelmäßig endend) gefirnißt.

Ähnliche vorrömische Schüsseln aus Nordafrika (Karthago) bei: CVA Kopenhagen 7 Taf. 299, 5–6 D. Pauphilet, *Karthago* 4, 1953, Taf. XI A 6–A 7; M. Ponsich, *Karthago* 15, 1969, Taf. 2 Abb. 3.

Einheimisch-späthellenistisch.

13. *Kleine Schüssel.*

O. 34960. H 5,3 cm.

Intakt bis auf die angefressene Oberfläche. Ton gelbgrün und rosa-hellbraun (im unteren Teil), rau; Firnis mattes, rauhes, fleckiges Braun.

Wandung mit leichtem Knick in der Mitte, kleiner, leicht ausschwingender Rand. Innen ganz und außen nur die obere Hälfte (nach unten unregelmäßig endend) gefirnißt.

Ähnliche Nachahmung kampanischer Keramik wie hier Tafel 44, 6–9. Der Ton ist einheimisch. Zur Form vgl. die Schüsseln: M. Ponsich, *Karthago* 15, 1969, Taf. 2 Abb. 3.

Einheimisch-hellenistisch.

14. *Kleiner Teller.*

O. 34961. H 3,7 cm, oberer Dm 11,7 cm.

Intakt. Ton rötlich-braun, weich und rau; Firnis mattes, rauhes Dunkelbraun, auf dem Boden tomatenrotes Mittelrund.

Wandung mit einem leichten Knick in der Mitte, kleiner, leicht ausschwingender Rand. Innen ganz und außen nur die obere Hälfte (nach unten unregelmäßig endend) gefirnißt.

Gehört wohl auch zu den Imitationen kampanischer Keramik in Tunesien wie hier die Schüsseln auf Tafel 44, 6–9.

Einheimisch-hellenistisch.

15. *Einhenkliger Becher.*

O. 34954. H 9,3 cm.

Rand bestoßen. Ton gelbgrün und rotbraun (im unteren Teil); Firnis mattes, rauhes, fleckiges Braun.

Ein gedrückt weit gerundeter Körper auf einem weiten Standring, weiter, senkrechter Hals mit leicht nach außen schwingendem Rand, ein senkrechter Ringhenkel. Innen und außen gefirnißt, aber der Fuß und der Streifen darüber auf dem Körper tongrundig gelassen.

Vgl. ein sehr ähnliches Stück aus einem tunesischen Grab in Magraoua: F. Du Coudray La Blanchère – P. Gauckler, *Catalogue du Musée Alaoui*, Fasc. 1–2 (1897) Taf. 42, 155. Der Ton ist einheimisch, die Form könnte

eine Nachahmung des schwarzen Bechers hier auf Tafel 44, 5 sein.

2./1. Jh.

16. Einhenkliger Becher.

O. 34957. H 8,6 cm.

Henkel mehrfach gebrochen, Oberfläche angegriffen (besonders am Rand). Ton weißlich-hellbraun, weich und rauh; Firnis mattes, rauhes Dunkelbraun (innen) und Braun bis Ocker (außen), dünn, daher stark abgeplatzt.

In der Form ähnlich wie das vorige Stück, aber etwas höher und schlanker. Innen und außen gefirnißt, aber der Fuß und der Streifen darüber auf dem Körper ungleichmäßig tongrundig gelassen.

S. hier beim vorigen Stück.

2./1. Jh.

17. Einhenkliger Becher.

O. 34955. H 8,2 cm.

Der Henkel fehlt, Oberfläche und Rand bestoßen und angefressen. Ton gelbgrün und rosabeige (im unteren Teil), rauh; Firnis mattes, rauhes Dunkelbraun (außen) und Rostbraun (innen).

Die Form ist wie die der beiden vorigen Stücke.

Innen und außen gefirnißt, tongrundig ist der Fuß und ein ungleichmäßiger Streifen darüber auf dem Körper.

S. hier bei den beiden vorigen Stücken.

2./1. Jh.

18. Hoher Becher.

O. 34956. H 11,4 cm, oberer Dm 6,8 cm.

Beide Henkel fehlen (von den vier Ansätzen sind drei vorhanden, der vierte ist mit einem Teil der Wandung ausgebrochen). Ton gelbgrün, fein; Firnis fleckiges Dunkelbraun (mit Grünschimmer) bis Rotbraun.

Hoher, schmaler, nach oben hin etwas weiter werdender Becher ohne Fuß und ohne abgesetzte Lippe, zwei feine Horizontalhenkel. Das Gefäß ist sehr dünnwandig und hart gebrannt, also von guter töpferischer Qualität. Innen ganz und außen nur die oberen zwei Drittel gefirnißt.

Der farblich auffallende feine gelbgrüne Ton deutet auf ein nordafrikanisches Herstellungsgebiet. Das Stück ist aber wohl nicht punisch, denn es unterscheidet sich in seiner guten Qualität stark von den groben Geschirren (wie die vorigen Stücke hier). Wenn Vorbilder herangezogen werden sollen, so Becherformen in der Gnathiakeramik (allerdings ohne Henkel): CVA Braunschweig Taf. 46, 14.

INDICES

IM INVENTAR ANGEGEBENE HERKUNFT (NICHT ERWERBUNGSORT)

Aleppo	42,1	Konya	35,7
Athen	34,1	Olbia	15,6; 32,2 (?); 32, 9-10
Bari	6,4		(?); 34,2; 35, 1-2; 36,7;
Capena	23,5		37,1
Centuripe	19, 1-2	Südrußland	36, 5-6; 36, 8-9; 38,8
Civita Castellana	27,7		(?); 39, 1-2
Etrurien oder Mittelitalien	27,2; 27,4	Tarent	16, 1-2
Italien	4, 3-4; 18,3; 22,1; 26, 1-2; 26,3; 26,4; 27, 5-6; 28, 4-5; 29,2; 37,3	Tarquini	27, 8-9
		(Montalto di Castro bei)	
Izmir	43, 1-6	Tunesien (Leptis Minor)	44, 4-18
Kertsch oder Taman	44,1	Unteritalien	18,4; 18, 7-8; 28, 1-3; 31,1; 31,2; 31, 6-7
Kleinasien	37,5; 40, 4-5; 41, 1-4; 42, 2-6; 44, 2-3	Vulci	1, 1-2; 2, 1-4; 3, 1-4
		Zypern	20, 3-4 (?); 39,6

VASENMALER, WERKSTÄTTEN, GRUPPEN

Apulisch rotfigurig:		Wellcome Painter	11,5
Bald Satyr Painter	10,8 (?)	Wellcome Painter, area of	6,3; 11,6
Bari 6110, Painter of	12,6 (?); 13,3 (?)	White Saccos Group,	10, 1-2
Choes Painter	11, 7-8 (?)	successors to	
Choes Painter, area of	11, 9-10	Etruskisch polychrom:	
and Egg and Wave Group		Capenaware	23,5
Copenhagen 4223, Painter of	12,5 (?); 12, 7-9 (?)	Etruskisch rotfigurig:	
Darius Painter	14, 1-2 (?)	Funnel Group	1, 1-2; 2, 1-4; 3, 1-4
Gioia del Colle Group	12, 5-9 (?); 13,3 (?)	Etruskisch schwarz:	
Kantharos Group	9,3; 9, 8-9	Malacena-Gruppe	
Lecce Painter (oder Gruppe)	10, 3-5; 11,3	Gruppe von Kopenhagen	26, 1-2
Luxemburg Group	6,4	Inv. 3817	
Madrid 11215, Group of	7,5	Gruppe von Todi 515	26, 3
Menzies Group	14, 11-12	Gruppe von Vatikan G 116	26, 5
Patera and Ganymede	8, 1-2 (?)	Gruppe von Wien O. 565	27, 2-3
Painters, area of		Werkstatt der Ohrenhenkel	27, 5-6
Rohan Painter, near to	10,5; 10,7	Gnathia-Keramik:	
Tarentinische Rhyta,	7, 1-2; 7, 3-4	Dunedin E 48.294, Group of	20, 11-12
Koroplast Gamma		Laurel Spray Group	21, 2-3
Truro-Maler	11,4	Naples Harp Group A	20,1
Truro and Thyrsus Painter,	10,6; 11, 1-2	Naples Harp Group B	20, 3-4
circle of		Rose Painter, Gruppe des	20, 9-10
Underworld Group	5, 1-2; 6,1; 9,1	Sidewinder Group	22,1
Varrese Painter	5, 3-4; 6,2		

Kampanisch rotfigurig:	
APZ-Maler	16,5
CA-Maler, Werkstatt des	16,6
Efeublattmaler	16, 3-4
Head Cruets, Gruppe der	17, 1-3
Ixion-Maler	16, 1-2
Naples 2074, Painter of	15, 4-5
Spotted Rock Group	15, 1-3 (?)
Kampanisch schwarz:	
Vibius-Gruppe	29, 1-6
Latinisch:	
Werkstatt der kleinen Stempel	33, 1-6; 33, 7-10 (?)

Lukanisch rotfigurig:	
Creusa Painter	4, 7-8
Intermediate Group	4, 3-4
Pisticci-Amykos-Gruppe	4, 1-2
Primato-Gruppe	4, 5-6
Paestanisch rotfigurig:	
Altavilla-Maler	17, 4-6
Asteas und Python, Werkstatt von	17, 7-8
Sizilisch rotfigurig:	
Centuripe Gruppe	17, 10
Sidney Bottle Group	17,9

NAMEN UND SACHEN

Aias (?)	1, 1-2; 2, 1-4
Alabastron, gemalt	8, 1-2
Amazonenkampf	1, 1-2; 2, 1-4
Aphrodite (?)	3, 1-4
Artemisbüste, plastisch	38,3
Astragal, plastisch	32,1
Athlet	4, 3-4
Bukranion	8, 1-2
Dionysos, gemalt	11, 10 (?); 13,4; 13,7; 14,1; 14,2
Dionysos, plastisch	42, 2-6; 43, 1-6 (?)
Eberkopf, plastisch	7, 1-2
Eros, gemalt	1, 1-2; 2, 1-4; 4, 3-4; 5, 1-2; 6,1; 8, 1-2; 9,1; 12,3 (?); 13,5 (?); 14,1; 14,3; 14,9; 14, 11-12; 15,5; 17, 4-6
Eros, plastisch	19, 1-2; 25, 16
Fenster	16, 3-4
Fische	9,2; 36, 5-6
Frauenkopf, plastisch	21,4; 25, 17; 35,7; 36, 1-2; 39, 1-2
Frauenmaske, gestempelt	24, 1-3
Frauenmaske, plastisch	21, 9-10
Flügelgreif, gestempelt	33, 3-4
Gans	4, 3-4
Gorgoneion, gestempelt	29,2; 30, 5-6
Gorgoneion, plastisch	18,1; 32, 11-12; 32, 13-14 (?)
Graffito	30, 13
Greif	15, 1-3
Hades (?)	10,5
Hase	10, 1-2

Helena (?)	1, 1-2; 2, 1-4
Hera (?)	10,5
Hippokamp	15, 1-3
Hund	10, 1-2
Hydria, gemalt	13,1
Jagdszene, plastisch	40, 5-6; 41, 1-4
Jünglingskopf, plastisch	28, 9-10
Kassandra (?)	1, 1-2; 2, 1-4
Kline	13,1
Lasa (?)	3, 1-4
Löwenkopf, plastisch	32, 7-8
Mänade, gemalt	3, 1-4 (?); 10,3; 11,1; 14,1; 14,2
Mänade, plastisch	42, 2-6; 43, 1-6
Menelaos (?)	1, 1-2; 2, 1-4
Naiskos	13,3
Nike (?)	3, 1-4; 20, 11-12
Oinochoe, gemalt	10,6
Palladion	1, 1-2; 2, 1-4
Palme	1, 1-2; 2, 1-4
Persephone (?)	10,5
Protome	17, 1-3
Reiter	16, 1-2
Satyr (Silen), gemalt	11,2; 11,6; 12,2; 15,4; 15,5
Satyr (Silen), plastisch	42, 2-6; 43, 1-6
Satyr (Silen), Kopf, plastisch	32, 9-10; 40; 1-3
Schafkopf, plastisch	7, 3-4
Schauspieler, plastisch	43, 1-6
Schlange, plastisch	26, 1-2
Schrift, etruskisch	27, 8-9
Schrift, griechisch	44, 2-3
Schwan, gemalt	3, 1-4; 14,9

Sklavenmaske, plastisch	34, 2; 34, 4
Sphinx, plastisch	35,7
Spiel (?)	12,8
Stockvotiv (?)	17, 7-8

Vogelszepter	10,5
Wildschwein, plastisch	23,4
Zeus (?)	10,5

KONKORDANZ DER INVENTAR- UND TAFELNUMMERN

Tafel	Tafel	Tafel	
O. 1562	18, 7-8	O. 9364	7,6
O. 1566	18,4	O. 11197	9, 8-9
O. 1568	18,4	O. 11231	30,9
O. 1802	18,3	O. 11232	21,5
O. 2273	36,7	O. 11477	21,1
O. 2274	37,1	O. 11834	32,1
O. 2275	32, 9-10	O. 11838	22, 12-13
O. 2276	34,2	O. 11926	16,5
O. 2278	35, 1-2	O. 11980	25, 17
O. 2281	32,2	O. 12062	7, 1-2
O. 2282	15,6	O. 12064	27,1
O. 3528	25, 14	O. 12239	22,6
O. 3529	26, 1-2	O. 12240	22,3
O. 3530	37,3	O. 12241	21,7
O. 3531	26,4	O. 12242	21,6
O. 3532	27,2	O. 12245	9,7
O. 3533	27,4	O. 12246	9,6
O. 3535	27, 5-6	O. 12247	10, 1-2
O. 3537	33, 1-2	O. 12248	15, 1-3
O. 4173	35, 3-4	O. 12251	9,3
O. 4174	38, 4-5	O. 12385	23,4
O. 4177	36, 5-6	O. 12444	15,7
O. 4178	36, 8-9	O. 12449	26,5
O. 4179	37,6	O. 12450	39,5
O. 4181	37,8	O. 12451	4, 5-6
O. 4182	37,7	O. 12454	32, 13-14
O. 4184	38,9	O. 12455	7,5
O. 4187	34,7	O. 12456	9, 4-5
O. 4188	34,8	O. 12457	20, 9-10
O. 4189	34,3	O. 12749	34,1
O. 4191	34,6	O. 12894	16,6
O. 4192	38,3	O. 12895	22,2
O. 4663	20, 3-4	O. 12896	22,8
O. 4666	22,9	O. 12944	8, 1-2
O. 4880	38,8	O. 12945	14, 11-12
O. 5017	20,1	O. 12946	15,5
O. 5226	22,11	O. 12947	8, 1-2
O. 5227	22,10	O. 12951	13,3
O. 5228	31,10	O. 12952	11,4
O. 5229	31,8	O. 12953	12,4
O. 5231	32,6	O. 12954	12,6
O. 5232	29,1	O. 12955	12,3

Tafel	Tafel	Tafel			
O. 12956	14, 3-8	O. 15759	17, 1-3	O. 33825	5, 3-4; 6, 2
O. 12957	14, 9	O. 17297	19, 1-2	O. 34236	25, 2
O. 12958	14, 3-8	O. 21634	16, 1-2	O. 34954	44, 15
O. 12959	14, 3-8	O. 23140	39, 6	O. 34955	44, 17
O. 12960	14, 3-8	O. 24778	29, 6	O. 34956	44, 18
O. 12961	14, 3-8	O. 24779	29, 3-4	O. 34957	44, 16
O. 12962	14, 3-8	O. 24780	30, 11	O. 34958	44, 5
O. 12963	11, 8	O. 24781	30, 12	O. 34959	44, 11
O. 12964	11, 7	O. 24783	30, 1-2	O. 34960	44, 13
O. 12965	11, 6	O. 24784	30, 7-8	O. 34961	44, 14
O. 12966	11, 5	O. 24786	28, 7-8	O. 34962	44, 8-9
O. 12968	11, 10	O. 24787	30, 10	O. 34963	44, 12
O. 12969	11, 9	O. 24791	25, 4	O. 34964	44, 10
O. 12971	10, 7	O. 24792	25, 3	O. 35969	44, 6-7
O. 12972	10, 5	O. 24793	33, 9-10	O. 35970	44, 4
O. 12973	12, 2	O. 24794	22, 7	O. 36006	25, 10-11
O. 12974	13, 7	O. 24795	31, 11	O. 36007	25, 8-9
O. 12975	10, 8	O. 25570	32, 11-12	O. 36010	25, 12-13
O. 12976	13, 6	O. 26635	29, 2	O. 36013	25, 16
O. 12977	13, 4	O. 26663	4, 3-4	O. 36014	17, 9
O. 12978	13, 1	O. 26664	23, 5	O. 36079	31, 4-5
O. 12979	13, 5	O. 26672	22, 4	O. 36080	17, 10
O. 12980	13, 2	O. 28085	18, 1	O. 36081	25, 15
O. 12981	14, 2	O. 29067	39, 1-2	O. 36252	23, 1-3
O. 12982	14, 1	O. 29212	17, 4-6	O. 37825	27, 8-9
O. 12983	12, 5	O. 30249	27, 3	O. 37826	27, 8-9
O. 12984	12, 9	O. 30261	25, 6-7	O. 38109	28, 1-3
O. 12985	12, 7	O. 30455	29, 5	O. 38421	42, 2-6
O. 12986	12, 8	O. 30864	32, 7-8	O. 38427	35, 7
O. 12987	10, 3	O. 30866	30, 5-6	O. 38744	43, 1-6
O. 12988	10, 6	O. 31185	22, 5	O. 38757	31, 6-7
O. 12991	11, 1	O. 31262	38, 6-7	O. 38761	31, 1
O. 12992	11, 2	O. 31388	24, 1-3	O. 38762	31, 2
O. 12993	10, 4	O. 31392	31, 9	O. 38780	42, 1
O. 12994	6, 3	O. 32737	37, 4	O. 38835	1, 1-2; 2, 1-4
O. 12995	14, 10	O. 32738	38, 2	O. 38836	3, 1-4
O. 12996	11, 3	O. 32824	24, 4-5	O. 38837	3, 1-4
O. 12997	12, 1	O. 32825	32, 4	O. 39016	28, 4-5
O. 12998	4, 7-8	O. 33593	33, 5-6	O. 39256	44, 2-3
O. 12999	4, 7-8	O. 33814	25, 1	O. 39257	37, 5
O. 13000	15, 4	O. 33816	21, 12	O. 39505	40, 1-3
O. 13160	21, 2-3	O. 33817	21, 11	O. 39644	40, 4-5; 41, 1-4
O. 15421	25, 5	O. 33820	9, 1		

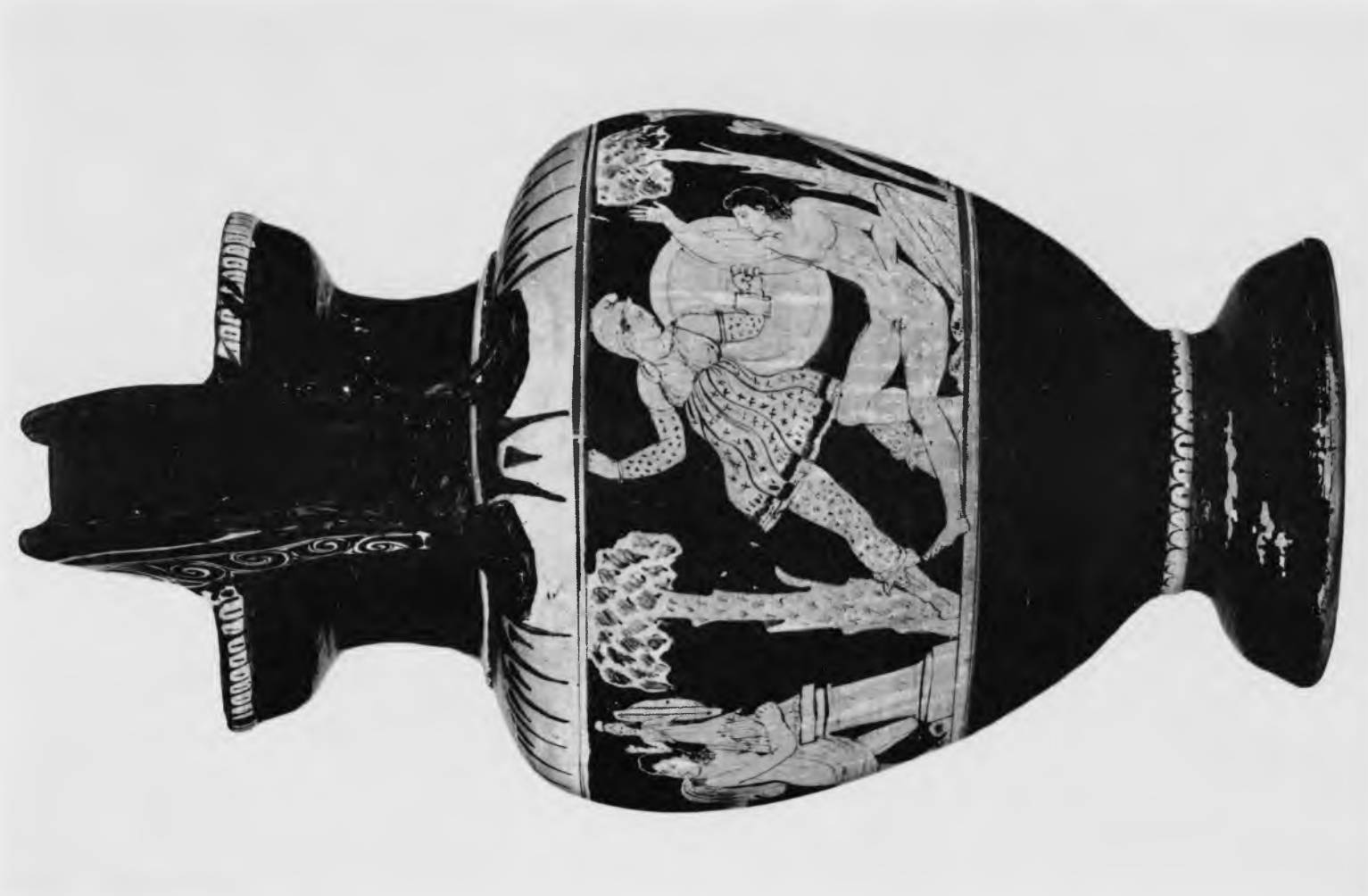
TAFELN



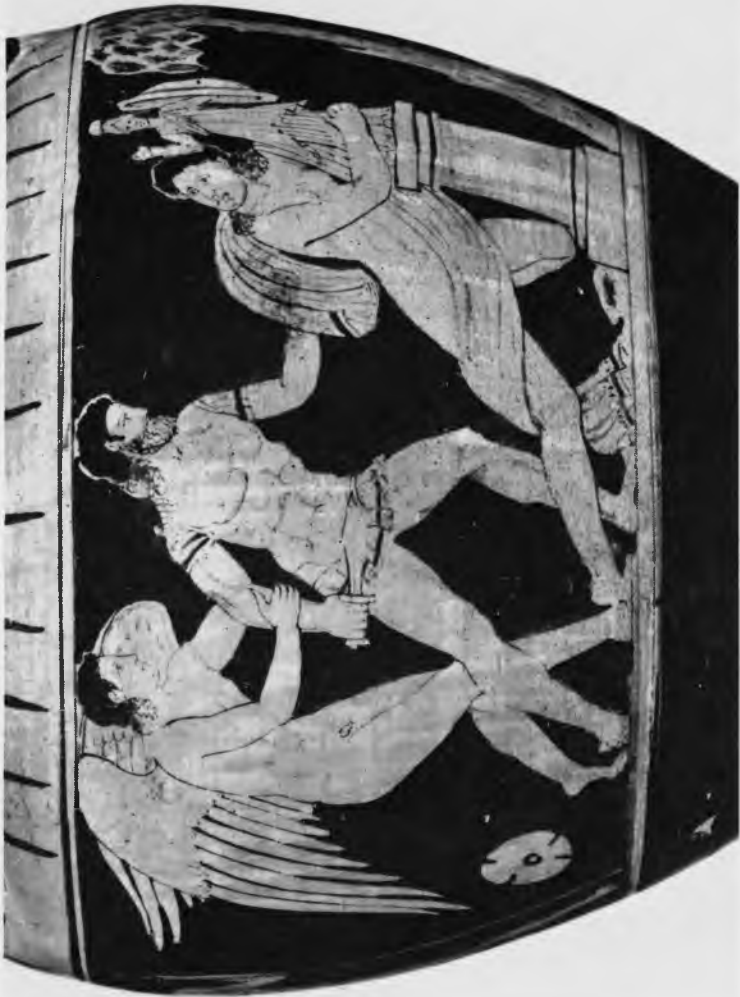
1

(0.38835)

Etruskisch rotfigurig



2

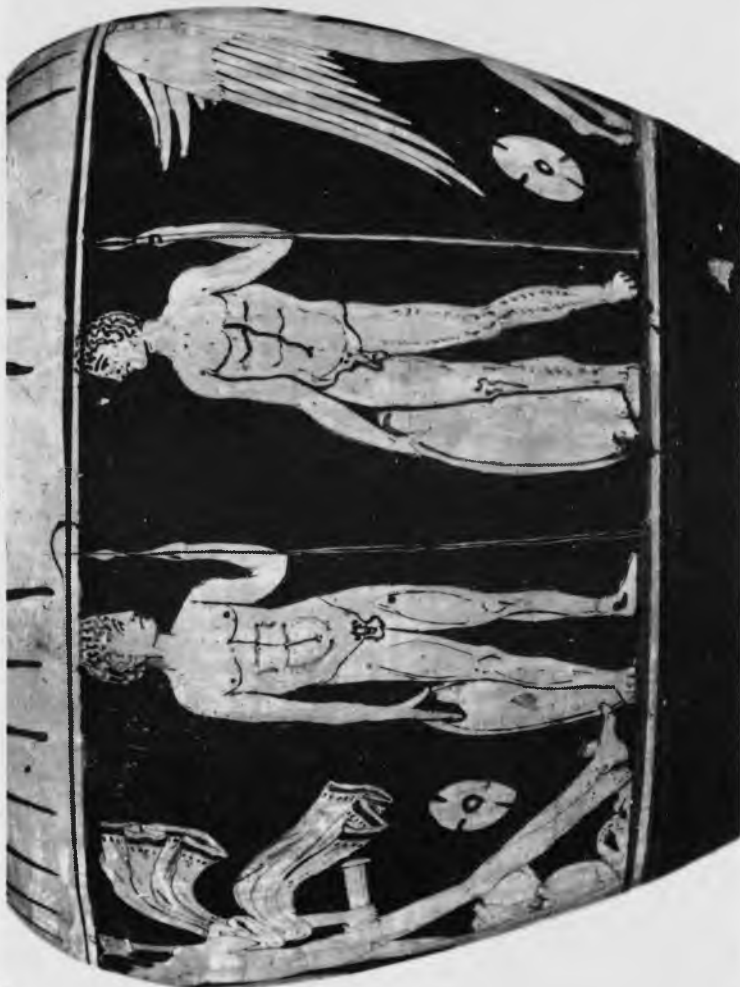


(0.38835)

2



3



(0.38835)

4

Etruskisch rotfigurig



1



2

(0.38836)



3



4

(0.38836)

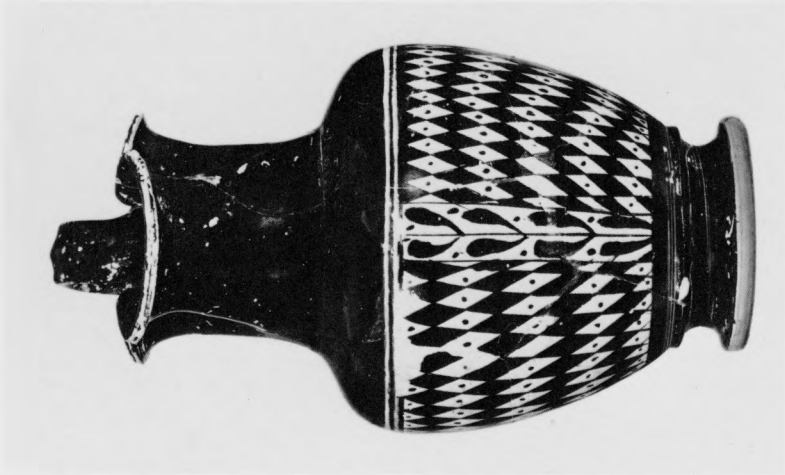
Etruskisch rotfigurig



1

(0.6156)

2

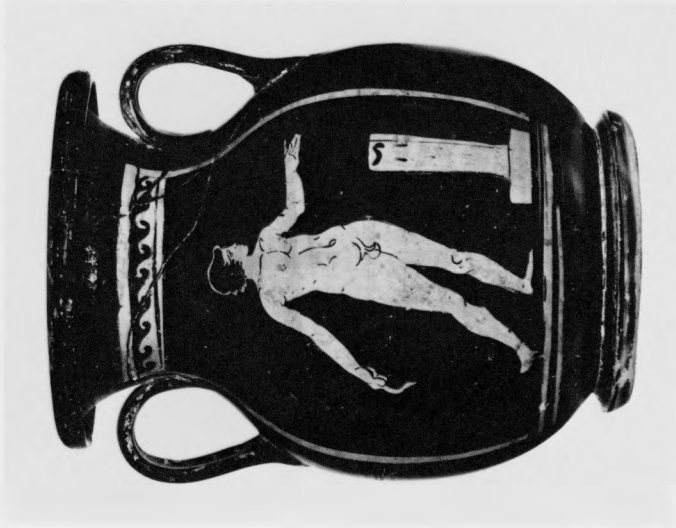


5

(0.12451)



(0.12451)



3

(0.26663)



4



7

(0.12998)



8

(0.12999)

Lukanisch rotfigurig



1

(0.7269)



2



3

(0.33825)



4

Apulisch rotfigurig



1 (0.7269)



2 (0.33825)



3 (0.12994)



4 (0.9034)

Apulisch rotfigurig



1

(0.12062)



4

(0.7587)



2

(0.12062)



3

(0.7587)



5

(0.12455)



6

(0.9364)

Apulisch rotfigurig (tarentinisch rotfigurig) 1–2; tarentinisch unbemalt (3–4).



1

(0.12944 u. 0.12947)



2

(0.12944)

Apulisch rotfigurig



1 (0.33820)



2 (0.6913)



3 (0.12251)



4 (0.12456)



6 (0.12246)



8 (0.11197)



5 (0.12456)



7 (0.12245)



9 (0.11197)

Apulisch rotfigurig



1

(0.12247)



2



3

(0.12987)



4

(0.12993)



5

(0.12972)



6

(0.12988)



7

(0.12971)



8

(0.12975)

Apulisch rotfigurig 1-7; 8?



1 (0.12991)



2 (0.12992)



3 (0.12996)



4 (0.12952)



5 (0.12966)



6 (0.12965)



7 (0.12964)



8 (0.12963)



9 (0.12969)



10 (0.12968)

Apulisch rotfigurig



1 (0.12997)



2 (0.12973)



3 (0.12955)



4 (0.12953)



5 (0.12983)



6 (0.12954)



7 (0.12985)



8 (0.12986)



9 (0.12984)

Apulisch rotfigurig



1 (0.12978)



2 (0.12980)



3 (0.12951)



4 (0.12977)



5 (0.12979)



6 (0.12976)



7 (0.12974)

Apulisch rotfigurig



1 (0.12982)



2 (0.12981)



3 (0.12956)



4 (0.12960)



5 (0.12958)



6 (0.12959)



7 (0.12962)



8 (0.12961)



9 (0.12957)



10 (0.12995)



11 (0.12945)



12

Apulisch rotfigurig



1 (0.12248)



4 (0.13000)



2 (0.12248)



5 (0.12946)



3 (0.12248)



6 (0.2282 u. 0.12444)



7

Kampanisch rotfigurig (1–5); kampanisch schwarzfigurig (6–7)?



1

(0.21634)



2



3

(0.6074)



4



5

(0.11926)



6

(0.12894)

Kampanisch rotfigurig



1

(0.15759)



2

(0.15759)



3



4

(0.29212)



5

(0.29212)



6



7

(0.9355)



8



9

(0.36014)



10

(0.36080)

Kampanisch (1–3); paestanisch rotfigurig (4–8); sizilisch rotfigurig (9–10).



1 (0.28085)



2 (0.6703)



3 (0.1802)



4 (0.1566 u. 0.1568)



7 (0.1562)



5 (0.6704)



6



8 (0.1562)

Süditalisch mit weißem Überzug und polychrom



1

(0.17297)



2

(0.17297)

Südtalisch mit weißem Überzug und polychrom



1 (0.5017)



2 (0.9037)



3 (0.4663)



4



5 (0.6157)



6



7 (0.9036)



8



9 (0.12457)



10



11 (0.7067)



12



1 (0.11477)



2 (0.13160)



3



4 (0.6979)



5 (0.11232)



6 (0.12242)



7 (0.12241)



9 (0.9035)



10



8 (0.5234)



11 (0.33817)



12 (0.33816)

Gnathia-Keramik



1 (0.8817)



2 (0.12895)



3 (0.12240)



4 (0.26672)



5 (0.31185)



6 (0.12239)



7 (0.24794)



8 (0.12896)



9 (0.4666)



10 (0.5227)



11 (0.5226)



12 (0.1138)



13

Gnathia-Keramik



1

(0.36252)



2

(0.36252)



3



4

(0.12385)



5

(0.26664)



Teano-Keramik



Kampanisch schwarzfigurig (1–4); kampanisch polychrom (5–16); kampanisch ohne Bemalung (17).



1

(0.3529)



2

(0.3529)



3

(0.7608)



4

(0.3531)



5

(0.12449)

Etruskisch schwarz (mit weißer Bemalung)



1 (0.12064)



2 (0.3532)



3 (0.30249)



4 (0.3533)



5 (0.3535)



7 (0.6461)



6 (0.3535)



8 (0.37825)



9 (0.37826)

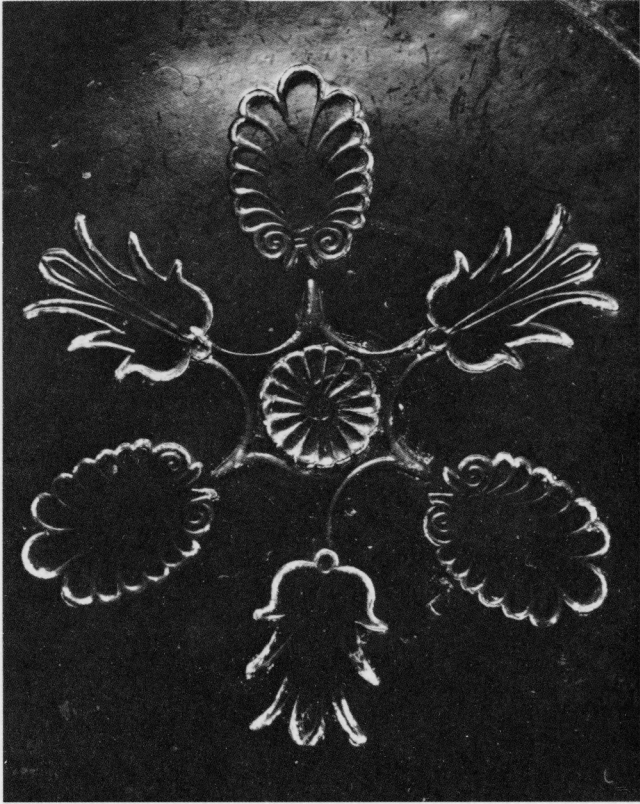
Etruskisch schwarz



1 (0.38109)



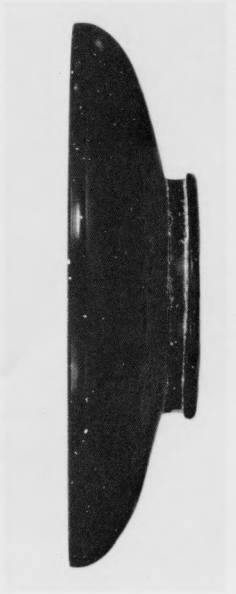
2 (0.38109)



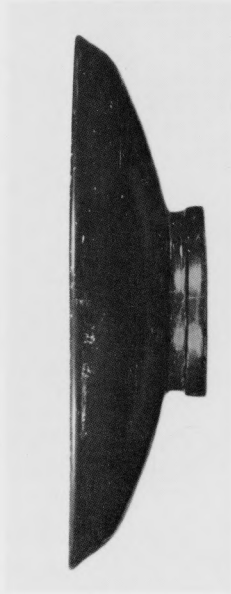
3 (0.38109)



4 (0.39016)



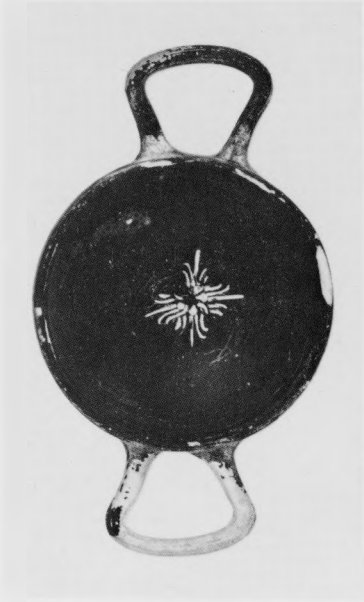
5 (0.39016)



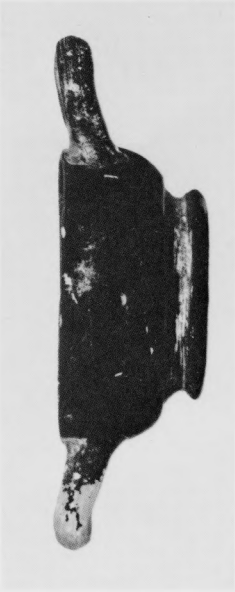
6 (0.9116)



10 (0.5622)



7 (0.24786)



8 (0.24786)



9 (0.5622)

Apulisch schwarz



1 (0.5232)



5 (0.30455)



2 (0.26635)



6 (0.24778)



3 (0.24779)



7 (0.6710)



4 (0.24779)



8 (0.6710)

Kampanisch schwarz



1 (0.24783)



3 (0.7263)



5 (0.30866)



7 (0.24784)



2 (0.24783)



4 (0.7263)



6 (0.30866)



8 (0.24784)



9 (0.11231)



10 (0.24787)



11 (0.24780)



12 (0.24781)



13 (0.5736)

Kampanisch schwarz



1

(0.38761)



2

(0.38762)



3

(0.9115)



4

(0.36079)



6

(0.38757)



5

(0.36079)



7

(0.38757)



8

(0.5229)



9

(0.31392)



10

(0.5228)



11

(0.24795)



12

(0.6376)

Südtalisch schwarz



1 (0.11834)



2 (0.2281)



3 (0.6377)



4 (0.32825)



5 (0.6711)



6 (0.5231)



7 (0.30864)



8



9 (0.2275)



11 (0.25570)



13 (0.12454)



10 (0.2275)



12 (0.25570)

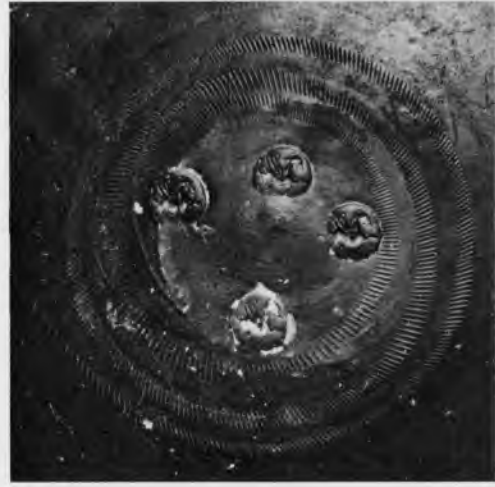


14 (0.12454)

Südtalisch schwarz (1-6); calenische Reliefkeramik (7-14).



1 (0.3537)



3 (0.6147)



2 (0.3537)



4 (0.6147)



5 (0.33593)



7 (0.7262)



6 (0.33593)



8 (0.7262)



9 (0.24793)



10

Latinisch 1-6; 7-10 (?).



1 (0 12749)



2 (0.2276)



3 (0.4189)



4 (0.7523)



5 (0.7229)



6 (0.4191)



7 (0.4187)



8 (0.4188)

Hellenistisch schwarz



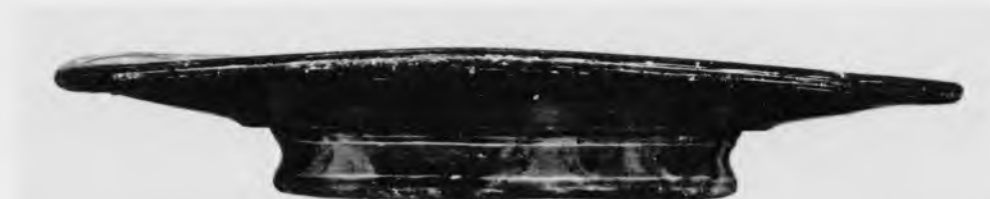
1

(0.2278)



3

(0.4173)



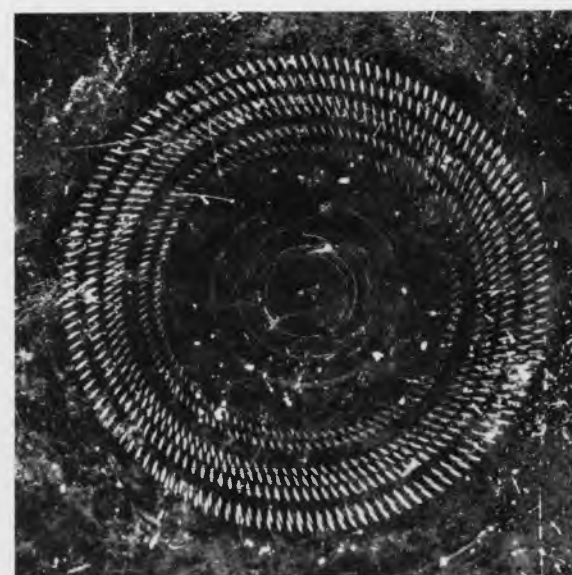
5

(0.6485)



2

(0.2278)



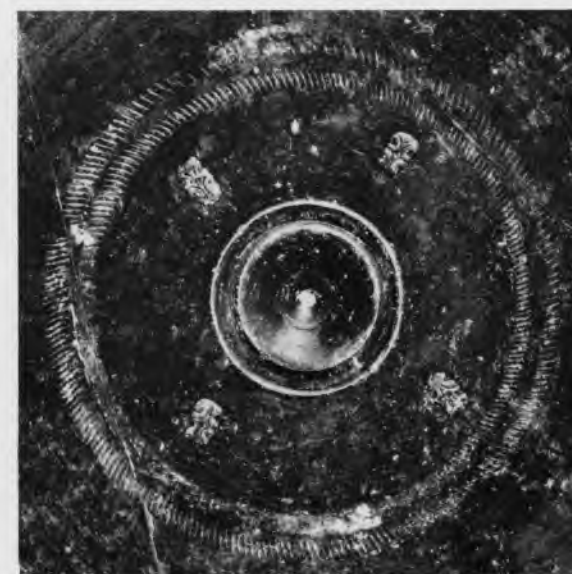
4

(0.4173)



7

(0.38427)



6

(0.6485)

Hellenistisch schwarz



1

(0.7253)



2



3

(0.7090)



5

(0.4177)



6

(0.4177)



4

(0.7090)



7

(0.2273)



8

(0.4178)



9

Westabhang-Keramik (3–9) und Vorläufer (1–2).



1 (0.2274)



3 (0.3530)



4 (0.32737)



2 (0.7228)



5 (0.39257)



6 (0.4179)



7 (0.4182)



8 (0.4181)

Westabhang-Keramik (1-2, 5-8) und Vorläufer (3-4).



1 (0.7266)



2 (0.32738)



3 (0.4192)



4 (0.4174)



6 (0.31262)



5 (0.4174)



7 (0.31262)



8 (0.4880)



9 (0.4184)



10 (0.5620)

Westabhang-Keramik 1-4, 6, 9; 5, 7, 8, 10 (?).